BUSINESS SCHOOL
ALB-SCHWARZWALD
Steinbeis-Hochschule Berlin

Treffpunkt Wirtschaft

Unser Weg zum Erfolg – Studenten und Führungskräfte berichten

Stadt Rottweil
Wirtschaftsförderung

Steinbeis-Hochschule
Berlin SHB

Steinbeis-Edition

BUSINESS SCHOOL
ALB-SCHWARZWALD
Steinbeis-Hochschule Berlin

Die **Business School Alb-Schwarzwald** ist ein Institut der Steinbeis-Hochschule Berlin. Die Hochschule wurde 1998 von der Steinbeis-Stiftung gegründet. Präsident ist seit der Gründung Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Johann Löhn. Mit über 6.000 Studierenden zählt sie heute zu den größten privaten Hochschulen in Deutschland. Sie bietet neben den Bachelor- und Masterstudiengängen auch Zertifikatslehrgänge an und verfügt über das Promotionsrecht. Die Steinbeis-Hochschule besteht aus einzelnen Instituten, die über die gesamte Bundesrepublik verteilt sind.

Die Business School Alb-Schwarzwald wurde 2004 als ein Institut für die Region Alb-Schwarzwald gegründet mit dem Ziel, Führungskräfte und Unternehmer noch erfolgreicher zu machen.

Business School Alb-Schwarzwald (Hrsg.)

Treffpunkt Wirtschaft

Unser Weg zum Erfolg – Studenten und Führungskräfte berichten

Stadt Rottweil
Wirtschaftsförderung

Steinbeis-Hochschule
Berlin SHB

Business School Alb-Schwarzwald

Studienorte:
Wilhelmshall 36
78628 Rottweil
sowie: Balingen

Post und Verwaltungsadresse:
Königsheimer Straße 15
78559 Gosheim

Tel.: +49 7426 9319875
Fax: +49 7426 4829

info@bs-as.de
www.bs-as.de

Ein Unternehmen im Steinbeis-Verbund

Impressum

© 2013 Steinbeis-Edition

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Film, Funk und Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger jeder Art, auszugsweisen Nachdruck oder Einspeicherung und Rückgewinnung in Datenverarbeitungsanlagen aller Art, sind vorbehalten.

Business School Alb-Schwarzwald (Hrsg.)
Treffpunkt Wirtschaft
Unser Weg zum Erfolg – Studenten und Führungskräfte berichten

1. Auflage, 2013 | Steinbeis-Edition, Stuttgart
ISBN 978-3-943356-38-0

Satz: Steinbeis-Edition
Druck: e. kurz + co druck und medientechnik gmbh, Stuttgart

Steinbeis ist weltweit im Wissens- und Technologietransfer aktiv. Zum Steinbeis-Verbund gehören derzeit rund 800 Steinbeis-Unternehmen sowie Kooperations- und Projektpartner in 50 Ländern. Das Dienstleistungsportfolio der fachlich spezialisierten Steinbeis-Unternehmen im Verbund umfasst Beratung, Forschung & Entwicklung, Aus- und Weiterbildung sowie Analysen & Expertisen für alle Management und Technologiefelder. Ihren Sitz haben sie überwiegend an Forschungseinrichtungen, Universitäten und Hochschulen. Dach des Steinbeis-Verbundes ist die 1971 ins Leben gerufene Steinbeis-Stiftung, die ihren Sitz in Stuttgart hat. Die Steinbeis-Edition verlegt ausgewählte Themen aus dem Steinbeis-Verbund.

156119-2013-01 | www.steinbeis-edition.de

Inhaltsverzeichnis

Grußwort Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Johann Löhn 6
Grußwort Ralf Broß 7
Mal eben eine Messe organisieren 8
Grußwort Ute Villing und Berthold Villing 10

Studentenprofile 11
Albrecht, Dieter E. | Reger, Sabine 12
Amler, Peter 14
Barz, Karlheinz 16
Bernhard, Alexander 20
Börnard, Frank 22
Burghardt, Alexander 24
Eschbach, Alexander 26
Flamm, Johannes 28
Frech, Gerhard 30
Frick, Felix 32
Frick, Irene 34
Fritz, Christian 36
García Ruiz, Joaquín 38
Glück, Marius 40
Grimm, Nathalie 42
Haberstroh, Gabriele 44
Holweger, Bernd 46
Jetter, Anna 48
Junker, Jürgen 50
Kaiser, Christof 52
Kampmann, Christoph 54
Kohler-Böhringer, Manuela 56
Küchler, Daniel 58
Kurbel, Thomas 60
Lang, Armin 62
Leib, Engelberd 64
Lepp, Martin 66

Luippold, Thomas 68
Müller, Helmuth 70
Naujak, Theresia 72
Plesse, Volker 74
Reger, Sabine 12
Roth, Oliver 76
Schulz, Heidi 78
Schwenk, Roland 80
Senner, Jens 82
Staiger, Walter K. 84
Steiner, Elisabeth 86
Wäschle, Daniel 88
Weigold, Andrea 90
Weiß-Schilling, Sandra 92
Volkmann, Peter 94
Yanpinar, Ufuk 96
Zindeler, Nadine 98

Prof. Dr. Peter Kramny
Die Business School Alb-Schwarzwald aus der Perspektive eines Dozenten 100

Prof. Dr. Martin Plag
Die Business School Alb-Schwarzwald aus der Perspektive eines Dozenten 102

Ute Villing
Strategische Personalentwicklung: der entscheidende Erfolgsfaktor der Zukunft... 104

Frank Börnard
Das Campusleben 106
Studenten sprechen übers Studium 108

Berthold Villing
Warum Fach- und Führungskräfte an der
Business School Alb-Schwarzwald studieren 112

Berthold und Ute Villing
Business Impuls Team 114

Judith Engst
Wertvolle Mitarbeiter halten… 116

Berthold und Ute Villing
Studienplatz-Abo: Fortbildung für mehrere Führungskräfte auf einmal 118

Ute und Berthold Villing
Studieren ohne Prüfungen – das geht! 119
„Europäischer Wirtschaftsführerschein“ 120
Das Absolventen-Netzwerk 121
Foren: Erfahrungsaustausch für Führungskräfte 122
Studium Generale 124

Ute Villing
Führungspsychologie und Kommunikation 126
SowiNetz 128

Berthold Villing
Kurs „Industrielle Technik für Kaufleute“ 128

Steinbeis
Steinbeis vor Ort 132
Der Steinbeis-Verbund 134

Tobias Hermann und André Lomsky
Rottweil – Die älteste Stadt in Baden-Württemberg 136

Henry Rauner
Kapuziner 141

Anzeigen 145

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Johann Löhn
Präsident der Steinbeis-Hochschule Berlin

Grußwort

Die Steinbeis-Hochschule Berlin unterstützt Mitarbeiter jeder Altersgruppe bei Aus- und Weiterbildung. Wir vermitteln transferorientiert den Zugang zu fundiertem und aktuellem Wissen aus Theorie und Praxis. Wissen ist Rohstoff, ohne den im beschleunigten Strukturwandel zur Wissensgesellschaft kein nachhaltiger Erfolg mehr möglich ist. Lebenslanges Lernen wird zum Innovations- und Wettbewerbsfaktor – sowohl für Unternehmen als auch für den einzelnen Mitarbeiter.

An unserer Steinbeis-Hochschule ist lebenslanges oder berufsbegleitendes Lernen keine Worthülse, sondern zentraler Aspekt unseres Konzepts. Dabei gilt es einerseits inhaltliche und organisatorische Anforderungen von Unternehmen und andererseits die Vereinbarkeit von Bildung und Beruf zu berücksichtigen.

Ich freue mich über die Kooperation zwischen der Business School Alb-Schwarzwald und der Wirtschaftsförderung Rottweil. Mit dem sogenannten „Rottweiler Modell“ ist es uns gelungen, Ihnen künftig auch in dieser Region qualifizierte Studiengänge und Lehrgänge anzubieten.

Ralf Broß
Oberbürgermeister der Stadt Rottweil

Grußwort

Rottweil hat sich über viele Jahrzehnte einen guten Ruf als Bildungsstadt mit regionaler Bedeutung aufgebaut, über 8.000 Kinder und Jugendliche gehen hier zur Schule. Die Business School Alb-Schwarzwald ergänzt mit den berufsbegleitenden Bachelor- und Masterstudiengängen, den Hochschulkursen und dem Studium Generale den Bildungsstandort Rottweil auf hervorragende Art und Weise.

Seit ihrer Gründung im Jahr 2004 blickt die Business School auf ein konstantes jährliches Studierendenwachstum und kann bereits mehr als 100 Graduierte verzeichnen. Das Studium an der Business School Alb-Schwarzwald ist eine Erfolgsgeschichte und diese ist bei der Unternehmermesse „Treffpunkt Wirtschaft“ zu sehen. Rund 50 Studierende und Alumni zeigen den Erfolg einer akademischen Weiterbildung à la Steinbeis. Dieser Begleitband dokumentiert den „Treffpunkt Wirtschaft“ und verdeutlicht die Qualität der Weiterbildung.

Für den Wirtschaftsstandort Rottweil ist die Verzahnung von wissenschaftlicher Theorie und beruflicher Praxis der Business School Alb-Schwarzwald ein bedeutender Standortfaktor. In der ältesten Stadt Baden-Württembergs können Unternehmer und Mitarbeiter zukunftsorientiert studieren und so zur Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft ihres Unternehmens beitragen.

Wir freuen uns über die erfolgreiche Zusammenarbeit der vergangenen Jahre und werden von Seiten der Stadt Rottweil dieses Angebot des lebenslangen Lernens mit Blick auf den demographischen Wandel und den Fachkräftemangel weiter unterstützen.

Frank Börnard

Mal eben eine Messe organisieren

Wie es zum Treffpunkt Wirtschaft kam – und warum Diagramme den Brainstorm ablösten

Kopfschütteln. Nein, so wird das nichts. Ratlos steht das Vorbereitungsteam für den ersten Treffpunkt Wirtschaft im Rottweiler Kapuziner. Wie bringt man drei Dutzend Stände und 150 Sitzplätze in einem einzigen Saal unter? Das historische Gebäude ist einen Tick zu klein. Die Stadthalle wäre aber ein ganzes Stück zu groß gewesen. Also muss es gehen. Irgendwie. Ideen haben, Lösungen finden, Kompromisse eingehen, dabei immer das Ziel im Blick. Der Treffpunkt Wirtschaft muss am 26. Januar 2013 stattfinden. Er soll und muss und wird gut werden, da sind wir uns einig.

So geht das nun schon seit Monaten: Regelmäßig trifft sich das Team. Am Anfang noch zum Brainstorming. Um möglichst das ganze, breite Spektrum der Business School und ihrer Studenten abzubilden, werden viele Ideen diskutiert. Sehr viele. Wie locken wir die Besucher in Scharen an? Was zeigen wir ihnen? Wie rühren wir die Werbetrommel? Wen holen wir mit ins Boot? Was brauchen wir alles? Und: Auf was können und müssen wir verzichten?

Gerade Letzteres wird zunehmend wichtiger, denn ein Vorschlag gibt den nächsten. Kreativität, Querdenken und Luftschlösser machen am meisten Spaß – aber irgendwann geht es in jedem Projekt an die Umsetzung. Statt grober Skizzen, Flipcharts mit hektisch hingekritzelten Stichpunkten und wagemutigen, großartigen Gedankenexperimenten wirft immer öfter ein Beamer Termin- und Ablaufpläne, Aufgabenverteilungen und Kostenvoranschläge an die Wand. Gantt-Diagramme statt Brainstorming: Willkommen im Projektmanagement – jetzt wird es ernst.

Na ja, nicht so ganz und nicht nur. Denn Spaß macht es uns immer noch, eine Studentenmesse am Grünen Tisch in der Rottweiler Business School zu entwerfen. Und ein bisschen träumen ist auch noch erlaubt – 200, 300 oder gar 800 Besucher? Zehn oder fünfzehn Seminare vielleicht, dazu noch Top-Referenten? Wie bringen wir das alles unter? Reicht die Zeit, reicht der Platz, reicht unser Budget?

Einiges muss sein, anderes gönnen wir uns. Hauptsache, am Ende kommt eine gute Veranstaltung heraus bei all den Abenden, die wir geopfert haben. Unseren Lohn haben wir eigentlich schon: Wir stellen etwas auf die Beine, was es in der bald 2.000-jährigen Geschichte von Baden-Württembergs ältester Stadt noch nie so gegeben hat. Eine Messe, die eine Hochschule und ihre Studenten in den Mittelpunkt stellt, die Informationen präsentiert und zu Diskussionen einlädt – und die den Besuchern so viel Interessantes, so viel Spaß, so viel Spannendes mitgeben soll, wie wir bei der Vorbereitung hatten.

Als wir im Kapuziner stehen und den Platz für zu knapp halten, wird erst gemessen, dann gerechnet – und schließlich schleppt das Team Tische und Stühle hin und her, um in der Praxis zu erproben, ob Berechnungen und Pläne sich tatsächlich umsetzen lassen. Von der Theorie in die praktische Umsetzung – genau das, was an der Business School gelehrt und gelernt wird.

Studenten und Mitarbeiter der Business School Alb-Schwarzwald organisieren den „Treffpunkt Wirtschaft“ am 26. Januar im Rottweiler Kapuziner: Ute Villing, Frank Börnard, Florian Thomas, Anna Jetter, Andrea Weigold, Judith Engst, Direktor Berthold Villing und Engelberd Leib. Foto: privat.

Ute Villing und Berthold Villing, Direktor
(Leitung der Business School-Alb Schwarzwald)

Grußwort

Business School Alb-Schwarzwald

Wir sind stolz ...

auf unsere Business School und die vielen erfolgreichen Studenten und Absolventen – ihr Erfolg ist unser Erfolg.

Wir freuen uns ...

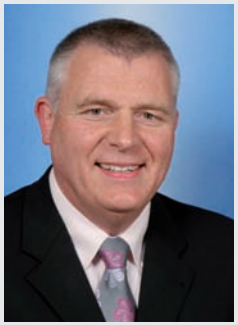
über das Engagement unserer Studenten und Absolventen im Studium und bei der Vorbereitung des Treffpunkts Wirtschaft.

Wir wünschen uns ...

ein wachsendes Netzwerk, das allen Beteiligten lebenslanges Lernen und viele interessante Begegnungen ermöglicht.

Denken sichtbar gemacht:

Diese Stichpunkte fallen den Studierenden zur Business School Alb-Schwarzwald ein. Je häufiger ein Begriff genannt wurde, desto größer wird er dargestellt.



Dieter E. Albrecht | Sabine Reger
BBA BBA

Inhaber | Geschäftsführerin

Albrecht Notdienstleistungen e. K.

Abschlepp-, Bergungs- und Pannendienst für Pkw + Lkw,
Schlüsselnotdienst, Ölspurbeseitigung, Autovermietung

Zentrale
Stadtgrabenstraße 6
78628 Rottweil

www.0180-ALBRECHT.de

Über Dieter E. Albrecht | Sabine Reger

„Wir helfen Menschen in Not“ – dieser Slogan kommt nicht von ungefähr. Spezialisiert ist die Firma Albrecht Notdienstleistungen e. K. auf Abschlepp- und Pannendienste für Pkw und Lkw, Schlüssel- und Aufsperrdienst für Auto-, Haus- und Wohnungstüren, Autovermietung, Ölspurbeseitigung und Unfallstellensanierung. Die Firma hat ihren Hauptsitz mit 24-Stunden-Zentrale (Tel.-Nr.: 0180-ALBRECHT), Disposition, Buchhaltung und Geschäftsführung in Rottweil. Weitere Hauptniederlassungen befinden sich in Balingen, Albstadt, Villingen-Schwenningen, Tuttlingen, Trossingen und Zimmern ob Rottweil.

Zusätzlich unterhält die Albrecht Notdienstleistungen e. K. so genannte Service-Points, deren Zweck es ist, den Kunden eine schnelle Kontaktaufnahme zur Verfügung zu stellen. Die Mitarbeiter sind tatsächlich vor Ort und erbringen die Dienstleistungen zum „Ortstarif“, also ohne Aufschlag für eine weite Anfahrt. Die Service-Points sind in Rosenfeld, VS-Villingen, Bad-Dürrheim, St. Georgen-Brigach, Königsfeld-Neuhausen, Blumberg, Hüfingen, Wehingen, Balgheim, Deißlingen-Lauffen, Dietingen-Irslingen, Schramberg und Oberndorf-Bochingen.

Das Unternehmen Albrecht wurde ursprünglich von Fritz Albrecht im Jahr 1968 in Villingen-Schwenningen gegründet und 1969 nach Rottweil erweitert. Angefangen hat es im Abschlepp- und Pannendienst mit einem Opel Blitz, der noch eine Seilwinde mit Handkurbel hatte. Ab diesem Zeitpunkt führte der Weg zu einem der heute leistungsstärksten Unternehmen der Region, mit modernem Fuhrpark, einem umfassenden Leistungsprogramm und Partner fast aller europäischen Automobilclubs und Kfz-Schutzbrief-Versicherungen.

Dieter Albrecht: „Ich bin gelernter Kfz-Meister, EDV-Programmierer und Kaufmann. Als Nachfolger meines Vaters, der die Firma einst gründete, bin ich heute ihr alleiniger Inhaber. Trotz ständiger beruflicher Herausforderungen und vieler Verpflichtungen als Stadtrat und in diversen Vereinen entschloss ich mich 2008, mit dem Studium zu starten. Das hat sich für mich ausgezahlt – unter anderem durch die Gewinnung meiner damaligen Kommilitonin Sabine Reger als Geschäftsführerin meines Unternehmens.“

Sabine Reger: „Drei Jahre lang haben wir miteinander studiert. Teilweise habe ich im Studium auch Transferarbeiten zu Dieters Unternehmen geschrieben. Wir haben einfach gemerkt, wie gut wir uns ergänzen. Es muss nicht bei einem losen Netzwerk bleiben, wie unser Beispiel zeigt.“

Peter Amler
Staatl. geprüfter Umweltschutztechniker

Geschäftsführer

BAUER Water GmbH

Anbieter von Anlagen zur Wasseraufbereitung; Tochter eines international tätigen Bau- und Maschinenbau-Konzerns

Schafwiesenstraße 5–11
78655 Dunningen-Seedorf

www.bauer-water.com

Über Peter Amler

Als weltweit tätiger Anbieter für Anlagen zur Aufbereitung von Wasser bietet die BAUER Water GmbH, ein Unternehmen der BAUER Gruppe und 100-prozentige Tochter der BAUER Resources GmbH, ihren Kunden alle Leistungen aus einer Hand an. Unser Team aus Verfahrensingenieuren, Konstrukteuren, Chemikern, Biologen, Maschinenbauern und Elektroingenieuren kümmert sich um alle Aufgabenstellungen, angefangen von der Beratung bis hin zur Betreuung der Anlagen. Unabhängig davon, ob es sich um eine Versuchsanlage, eine mobile Anlage oder um einen stationären Anlagenbau handelt, entwickeln wir für unsere Kunden individuelle und maßgeschneiderte Lösungen. Als kompetenter Anlagenbauer haben wir langjährige Erfahrung in den Bereichen Trinkwasseraufbereitung, Prozesswasseraufbereitung, Abwasserreinigung, Wasserrecycling und Dekontamination. Hier erstrecken sich unsere Leistungen von der Beratung, Anlagenkonzeption, Planung und Auslegung sowie Montage und Inbetriebnahme von Anlagen bis zum Anlagenservice mit laufender Optimierung des Betriebs.

Unsere Kunden sitzen oft im Ausland, darum bin ich als Geschäftsführer und Verantwortlicher für den Vertrieb sehr viel unterwegs. Mich unter diesen Voraussetzungen für ein Studium zu entscheiden, war eine große Herausforderung, die ich trotzdem gerne angenommen habe und über die ich heute sehr froh bin. Sicherlich habe ich fachlich schon viele Erfahrungen sammeln können und habe mir über die Jahre ein gutes Wissen aufgebaut. Ich habe aber auch gemerkt, dass, um ein Unternehmen erfolgreich zu führen, mehr dazu gehört als nur Fachwissen.

Ohne fundierte betriebswirtschaftliche Kenntnisse wäre ich nicht da, wo ich heute bin. Das Studium war nicht nur wertvoll darin, mein BWL-Wissen aufzufrischen und zu ergänzen, vor allem der Austausch mit den anderen Kommilitonen war sehr wertvoll und interessant. Waren das doch alles keine Anfänger, sondern zumeist gestandene Unternehmer, Fach- und Führungskräfte aus den verschiedensten Branchen. Gerade dieser Blick über die eigene Branche hinaus war für mich oft erhellend – und entsprechend konnte ich aus dem Studium viele wertvolle Ideen und Erkenntnisse für mein Unternehmen gewinnen. Wertvoll waren aber nicht nur die klassischen Vorlesungen, Seminare und Repetitorien, sondern stets auch der Blick hinter die Kulissen. Die zahlreichen Unternehmensbesichtigungen brachten Einblicke, die in einem normalen BWL-Studium nicht an der Tagesordnung sind. Auch dafür bin ich dankbar – und freue mich, dass ich das Netzwerk, das daraus entstanden ist, auch nach meinem Studium weiter nutzen kann.

Karlheinz Barz

Abteilungsmeister in der Prototypenfertigung

Mahle GmbH

Hersteller von Motorkomponenten;
im Werk Rottweil werden Kolben produziert

Primtalstraße 2
78628 Rottweil

www.mahle.com

Über Karlheinz Barz

Als Industriemeister Metall habe ich eine mehr als 20-jährige Berufserfahrung. Jahrelang war ich Schichtführer in der Kolbenproduktion bei Mahle im Werk Rottweil. Inzwischen bin ich Abteilungsmeister in der Prototypenfertigung. Diese Arbeit macht mir großen Spaß. Neben der interessanten Aufgabe, ständig neue Kolben für Verbrennungsmotoren zu entwickeln, trage ich mittlerweile auch Führungsverantwortung. Diese Verantwortung nehme ich sehr ernst, und finde es spannend, dabei über den Tellerrand der technischen Produktion hinausschauen zu dürfen.

Den Anstoß für mein Studium gaben die Finanzkrise 2008 / 2009 und die massiven Auftragseinbrüche, die sie mit sich brachte. Bei Mahle wurde damals vom Drei-Schicht-Betrieb auf einen Zwei-Schicht-Betrieb umgestellt. Man brauchte nicht viel Fantasie, um zu begreifen, dass einer von drei Schichtführern überflüssig sein würde. Mir war ebenfalls klar: Ein Berufsabschluss als Industriemeister allein ist heute noch keine Garantie für eine lebenslange, sichere Beschäftigung. Gefragt sind heute eher Ingenieure und Techniker mit viel Berufserfahrung, aber auch mit umfassenden betriebswirtschaftlichen Kenntnissen.

Mein Wille, mich in dieser Hinsicht weiterzubilden und ein BBA-Studium aufzunehmen, wurde bei Mahle positiv aufgenommen. Nicht zuletzt dieser Entscheidung verdanke ich meine Beförderung.

Am Studium gefällt mir besonders die Umsetzbarkeit dessen, was wir dort lernen. Aktuell bewegen mich zwei Fragen ganz besonders. Erstens: Wie können wir als Kolbenhersteller unabhängiger von der extrem zyklischen Automobilbranche werden? Unsere Kolben sind beispielsweise auch einsetzbar in Entwässerungspumpen, die im Bergbau gebraucht werden, oder in hydraulischen Ölpumpen. Zweitens: Wie kann ich die Prototypenabteilung so reorganisieren, dass die Mitarbeiter sich gefördert, aber auch gefordert fühlen? Aus meiner Sicht ist es wenig sinnvoll, hier mit Kennzahlen zu agieren. Vielmehr interessiert mich, wie ich meine Mitarbeiter nachhaltig zu mehr Eigenverantwortung motivieren kann und wie sich das Potenzial, das in ihnen schlummert, am besten wecken lässt.

Für die Business School Alb-Schwarzwald habe ich mich entschieden, weil sie am Standort Rottweil vertreten ist. Ich schätze die Art und Weise der Wissensvermittlung, die dort praktiziert wird. Die Dozenten kennen die unternehmerische Praxis und meine Mitstudenten auch. Dass sie zudem aus sehr verschiedenen Branchen kommen, erweitert mein Verständnis für andere Wirtschaftszweige. Ich fühle mich wohl an der Business School und studiere gern dort.

Alexander Bernhard

Referent in der Abteilung Controlling (50 %)
Referent in der Abteilung IT (50 %)

Über Alexander Bernhard

Die Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn mit ihren karitativen Einrichtungen und Diensten kümmert sich um behinderte, alte und pflegebedürftige Erwachsene, Kinder und Jugendliche. Sie schafft Lebensräume, Lebensmöglichkeiten und gibt Lebensperspektiven. Die Betreuten sollen durch bestmögliche Unterstützung ihr Leben trotz vielfältiger Beeinträchtigungen meistern. Sie sollen ihre Fähigkeiten entwickeln, entfalten und erhalten können, ihre Lebenschancen wahrnehmen und ihr Lebensglück finden.

Meine Aufgaben in der Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn dienen dem mittelbaren Dienst an unseren Betreuten und verteilen sich dabei zu je 50 % auf die Bereiche Controlling und IT. Eine interessante Aufgabe, die beide Bereiche verbindet, ist die Administration unseres ERP-Systems. Eine ERP-Software (die Abkürzung steht für Enterprise Resource Planning) ist die Software, mit der sämtliche Unternehmensabläufe abgebildet werden, wie z. B. Finanzbuchhaltung, Leistungsabrechnung und Controlling. Die Kunst ist es, ein breites Spektrum an Unternehmensprozessen zu kennen und zu verstehen, um gemeinsam mit den jeweiligen Fachbereichen effiziente Verbesserungs- und Lösungsansätze zu entwickeln und umzusetzen.

Die Symbiose aus Betriebswirtschaft und IT bietet für mich deshalb die Chance, betriebswirtschaftliche Zusammenhänge innerhalb verschiedener Softwaresysteme abzubilden und nutzbringend zu verknüpfen. Diese Verknüpfungen bieten zum Beispiel die Möglichkeit, betriebswirtschaftliche Kennzahlen zu verarbeiten,

Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn

Die Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn ist eine kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts.

Kloster 2
78713 Schramberg-Heiligenbronn

www.stiftung-st-franziskus.de

Prozesse zu optimieren oder mögliche Fehlerquellen zu beheben. Das Studium an der Business School Alb-Schwarzwald ermöglicht es mir, mein (im Sozialbereich tätiges) Unternehmen und dessen Prozesse aus betriebswirtschaftlicher Sicht besser zu verstehen. Bei uns geht es nicht um Gewinnmaximierung, sehr wohl aber um Kosteneffizienz und Prozessoptimierung. Umso mehr Freude macht es, dank den Erkenntnissen aus dem Studium meine Arbeit effizienter und zielorientierter zu bewerkstelligen.

In Kürze beginne ich mit der Ausarbeitung meiner Thesis, in der ich das Thema „Intellectual Capital“ betrachten und am Beispiel meines Unternehmens analysieren werde. Unternehmerisches Wissen zu strukturieren, es anzuwenden und weiterzuentwickeln ist eine der wichtigsten Aufgaben von Unternehmen. Wie Francis Bacon („Wissen ist Macht“) bin auch ich überzeugt, dass dies unsere Gesellschaft prägt und für Deutschlands Erfolg als eine führende Wirtschaftsnation verantwortlich ist. Bestimmt wird die Erarbeitung meiner Thesis eine spannende, aber auch aufreibende Zeit. Sicher ist, mit der Unterstützung meiner Familie, meiner Freunde und natürlich meines Arbeitgebers werde ich diese Aufgabe meistern. Dafür meinen herzlichen Dank!

Frank Börnard

Journalist

Berliner Straße 34
72172 Sulz

www.boernard.de

Über Frank Börnard

Nach dem Abitur habe ich Soziologie, Psychologie und Medienwissenschaften studiert, ohne zu wissen, was ich später beruflich machen und benötigen würde. Ich wurde Journalist – zum großen Teil durch Training on the Job. In den folgenden Berufsjahren habe ich mir bei verschiedenen Verlagen mein Wissen immer wieder selbst angeeignet und auf dem neuesten Stand gehalten. Es ist ein abwechslungsreicher Beruf mit einem breiten Themenspektrum. Ich schreibe Fahrberichte zu antiquierten Kult-Offroadern wie dem Lada Niva bis hin zum Brennstoffzellen-Auto der Zukunft und trage die Verantwortung für die Produktion von Inhalten, die in einer halben Million Zeitungen jede Woche erscheinen.

Obwohl mir mein Beruf immer wieder etwas Neues bietet, habe ich oft Vorlesungen des Studium Generale an der Universität Tübingen in verschiedensten Fakultäten besucht, weil es mir Spaß machte, auf Hochschul-Niveau andere Perspektiven, Ideen und Philosophien kennenzulernen. Dort konnte ich mich aber nicht aktiv beteiligen und einbringen, nicht mit anderen intensiv diskutieren und mich nicht unter professioneller Leitung in eine Materie vertiefen. Ich spürte, dass ich noch einiges an Kompetenz dazugewinnen wollte – etwa im organisatorischen Bereich, bei der Personalführung und im Marketing. Mein Englisch wollte ich gezielt verbessern und es praktisch anwenden lernen. Mit dem Hintergrund von eineinhalb Jahrzehnten Berufserfahrung noch einmal studieren war mein großer Traum – denn jetzt wusste ich ja, im Gegensatz zu der Zeit zwischen Abitur und Start in den Beruf, was ich tatsächlich brauchte. Und ich konnte mit einer ganz anderen Motivation in Vorlesungen und Seminare gehen. Ein Hochschulabschluss als Lohn für all diese Arbeit stand auch noch auf der Wunschliste, die mir wenig realistisch zu sein schien.

Eines – in diesem Fall wirklich mal „schönen“ und auch bedeutsamen – Tages stieß ich zufällig bei meiner Suche auf die Business School, die all das ermöglicht. Und noch Einiges mehr. Da wusste ich, dass ich längst die Entscheidung getroffen hatte, wieder die Schulbank zu drücken.

Das Studium an der Business School Alb-Schwarzwald ist sehr breit angelegt – und gleichzeitig hat es einen hohen Praxisbezug. Themen wie Organisation, moderne Personalführung, effizientes Wirtschaften und Projektmanagement werden nicht nur von kompetenten Dozenten gelehrt, sondern auch kritisch diskutiert mit Kommilitonen, die ein großes Spektrum an Erfahrungen aus unterschiedlichsten Branchen mitbringen. Dadurch eröffnen sich mir immer wieder aufs Neue andere Denkweisen. Ich lerne, wie Unternehmen „ticken“ – und wie sie richtig geführt werden.

Nebenberuflich zu studieren bedeutet nicht, dass es einfach „nebenher“ läuft. Es erfordert einige Einschnitte und viel mehr Organisation im Privatleben, um genug Zeit zu finden, sich den spannenden Fragen in schriftlichen Arbeiten zu stellen – und gleichzeitig auf Klausuren gut vorzubereiten. Das Studium ist damit keine individuelle Angelegenheit, sondern ein gemeinsames Projekt der ganzen Familie, die mich voll unterstützt. Wenn es dann gut klappt, freuen sich auch alle gleichermaßen über den gemeinsamen Erfolg.

Die Entscheidung, mich an der Business School auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten, war eine der wichtigsten und besten meines Lebens.

Alexander Burghardt

Industriekaufmann in der Personalentwicklung (Aus- und Weiterbildung),
Verantwortlicher für Social Media im Ausbildungsbereich

Über Alexander Burghardt

Ich arbeite gerne im Ausbildungsbereich, weil es mir sehr viel Spaß macht, täglich mit jungen, wissbegierigen Menschen zusammenzuarbeiten und diese auf das spätere Berufsleben vorzubereiten. Da meine eigene Ausbildungszeit noch nicht allzu lange zurückliegt, kann ich sehr gut beurteilen, worauf es in der Ausbildung ankommt. Die Ausbildung spielt bei Bizerba eine entscheidende Rolle für den Fachkräftenachwuchs und wird von der Geschäftsführung mehr als nur unterstützt. Durch die zahlreichen Schulkooperationen bin ich sehr viel unterwegs und lerne viele interessante Menschen kennen. Da kein Tag wie der andere ist, bin ich nach wie vor begeistert von meiner Arbeit.

Als Ausgleich zu meiner Arbeit treibe ich in meiner Freizeit sehr viel Sport. Neben aktivem Fußball im Verein spiele ich noch Volleyball in der Halle und im Sand. Als Jugendtrainer im Volleyball habe ich auch hier sehr viel mit jungen Menschen zu tun.

Wenn ich nicht gerade in Fachliteratur schmökere, greife ich sehr gerne zu einem guten Buch oder schaue mir einen Film an, gehe ins Kino oder zu Konzerten und bin ansonsten viel draußen an der frischen Luft.

Bizerba GmbH & Co. KG

Hersteller von professionellen Lösungen der
Wäge-, Informations- und Food-Servicetechnik

Wilhelm-Kraut-Straße 65
72336 Balingen

www.bizerba.com
www.facebook.com/bizerba.ausbildung

BIZERBA
... closer to your business

Nach der Ausbildung wollte ich auf jeden Fall noch studieren. Da ich mich bei Bizerba sehr wohl gefühlt habe und das Jobangebot meine Erwartungen mehr als nur erfüllt hat, habe ich mich für ein berufsbegleitendes Studium entschieden. Dies wollte ich dann auch in jungen Jahren direkt an die Ausbildung anschließen. Ich habe höchsten Respekt vor den schon etwas älteren Kommilitonen, die bereits ein Haus und Kinder haben und immer noch die Zeit finden zu studieren. Das Angebot der Business School mit dem Studiengang in Balingen kam dann auch wie gerufen. Das Konzept hat mich überzeugt.

Wer erwartet, ein berufsbegleitendes Studium mal so nebenbei absolvieren zu können, der täuscht sich ganz schön. Es erfordert ein gutes Selbstmanagement und sehr viel Disziplin, neben einem Fulltime-Job noch zu studieren. Wie man jedoch an meinen Hobbys sehen kann, schaffe ich es immer noch sehr gut, Arbeit, Studium und Hobbys miteinander zu vereinbaren, auch wenn es mir ein hohes Maß an Koordination abverlangt. Man muss auf jeden Fall zulassen, dass das Studium ein Teil des eigenen Lebens wird.

Neben fachlichem Wissen habe ich bislang vor allem gelernt, Dinge zu hinterfragen. Warum ist etwas so wie es ist? Und warum macht man es nicht anders?

In meiner Familie und in meinem Freundeskreis haben alle sehr viel Respekt vor dem berufsbegleitenden Studium. Meine Familie unterstützt mich, wo sie nur kann und dafür bin ich sehr dankbar.

Alexander Eschbach

Vertriebsingenieur

Über Alexander Eschbach

Warum möchte ich ein Studium beginnen? Davon verspreche ich mir, neue Impulse zu bekommen und andere Sicht- und Denkweisen kennenzulernen. Ich erwarte interessante und anregende Diskussionen, auch über jobübergreifende Themen, und bin sicher, damit meinen Horizont erweitern zu können. Aktuelles Know-how, unter anderem aus den Bereichen Personalführung, Vertrieb und Marketing bringt mich beruflich weiter und ich bin sicher, im Studium neue Wege für Problemlösungen zu finden und zu lernen, wie man strategisch denkt und handelt. Nicht zuletzt will ich mich durch das Studium fit machen für eine Führungsposition, für die ein Hochschulabschluss oftmals die Voraussetzung ist. Apropos Hochschulabschluss: Den Wunsch, ein Studium mit erfolgreichem Abschluss zu absolvieren, hege ich schon lange, und ich freue mich auf das, was mich im Rahmen meines Studiums hier erwartet.

Mein Arbeitgeber, die MSC Tuttlingen GmbH, versteht sich als erfahrener Lösungsgestalter in allen Kernbereichen der Computertechnik für technische Anwender. Über 35 Jahre Erfahrung in der Applikation innovativer Elektronik sowie branchenübergreifendes Know-how bilden die Basis unserer gewachsenen Kompetenz für anspruchsvolle Kundenlösungen. Mehr als 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter planen, projektieren, entwickeln, konstruieren und fertigen innovative Automatisierungssysteme. Hohe Qualität und lange Produktlebenszyklen sind dabei unser Markenzeichen – wir halten, was das Label „Made in Germany“ verspricht.

Microcomputers Systems Components Tuttlingen GmbH

Die MSC Tuttlingen GmbH gestaltet kundenspezifische Computerlösungen für den industriellen Anwender.

MICROCOMPUTERS SYSTEMS COMPONENTS TUTTLINGEN GMBH

Rudolf-Diesel-Straße 17
78532 Tuttlingen

www.msc-tuttlingen.de

Zu unserem Leistungsumfang gehören:

- Customized Computer Systems „Prime Cube“
  Panel-PCs, Bedienterminals und Schaltschrank-Rechner
- kundenspezifisches Elektronik-Design
  komplettes Projektmanagement
- intelligente Werkzeugüberwachungssysteme „BK MIKRO“
  sichere Kontrolle von Arbeitsprozessen

Unser Engagement ist insbesondere durch umfassende Beratung, interdisziplinäre Fachkompetenz, bedarfsorientiertes Engineering und weitreichende Supportunterstützung gekennzeichnet. Unsere Kunden schätzen den Vorteil, alle Leistungen aus einer Hand zu beziehen – von einem Partner, der jederzeit in der Lage ist, die lückenlose Gesamtverantwortung für ihr Projekt zu übernehmen. Zu unseren Kunden gehören vor allem Unternehmen aus dem Maschinenbau, der Prozessautomatisierung und der Medizintechnik.

Johannes Flamm

Leiter Materialfluss

WS Weinmann & Schanz GmbH

Großhandel für Sanitärbedarf im Business-to-Business-Bereich

Rote Länder 4
72336 Balingen

www.weinmann-schanz.de

Über Johannes Flamm

Die WS Weinmann & Schanz GmbH ist ein Großhandel für Bad-, Sanitär- und Heizungsbedarf mit rund 400 Mitarbeitern und 120.000 Artikeln im Portfolio. Unsere Kunden sind vor allem Sanitär-, Heizungs- und Klimabetriebe, daneben aber auch Baumärkte. Aktiv sind wir nicht nur in Deutschland, sondern auch in unseren europäischen Nachbar- und teilweise auch in anderen Ländern.

Ich bin Leiter des Materialflusses, was bedeutet: Mein Verantwortungsbereich reicht vom Wareneingang mit Kontrolle über die Intralogistik mit Einlagerung und Nachschubsteuerung bis hin zum Warenausgang. Meine aktuelle Position wurde mir vor zwei Jahren angeboten, als ich als Jahrgangsbester meinen Meister im Bereich Lager und Logistik abgeschlossen hatte. Auch Stellenangebote von größeren Firmen lagen mir damals vor, aber ich habe mich ganz bewusst für diesen mittelständischen Betrieb entschieden, der sich in einer interessanten Konsolidierungsphase und in neuen Räumlichkeiten befand. Hier musste ich mich nicht in fertige Strukturen fügen, sondern war gefordert, diese selbst zu schaffen. Mein erstes Projekt ist mittlerweile abgeschlossen: die Reorganisation der Supply Chain. Die erzielte Ersparnis war enorm, und deshalb lässt mir die Geschäftsführung auch bei meinen weiteren Projekten freie Hand. Aktuell bin ich dabei, eine neue Lagerverwaltungs-Software einzuführen. Danach werde ich mich um ein neues ERP-System kümmern. Meine Arbeit macht mir Spaß. Ich kann in die Vollen gehen, habe direkte Personalverantwortung für 80 Mitarbeiter und kann verborgenes Potenzial heben.

Studiert hätte ich nicht, wenn ich dafür das Abitur gebraucht hätte. Ich habe „nur“ einen Hauptschulabschluss, und es hätte sechs Jahre gedauert, um die allgemeine Hochschulreife zu erlangen. An der Business School Alb-Schwarzwald reicht mein Meistertitel. Hier bekomme ich, was mir im Meisterkurs gefehlt hat: tieferes Wissen anstatt einem etwas oberflächlicheren Praxisüberblick. Aber auch hier steht die Praxis im Vordergrund, was mir als Praktiker durchaus liegt, auch wenn ich manchmal gerne mehr in die Tiefe gehen würde. Aber dafür fehlt die Zeit. Die laufende Taktung der Leistungsnachweise finde ich besser, als am Schluss des Studiums einen dicken Prüfungsblock absolvieren zu müssen. Zwar ist es eine Herausforderung, den Anschluss nicht zu verlieren, doch gibt es viele Synergieeffekte zwischen dem Studium und meiner Arbeit. Meine Projekte im Job profitieren davon, dass ich sie im Studium wissenschaftlich beleuchte. Umgekehrt profitiert mein Studium von meinen Erfahrungen im Job. Mein Fazit lautet: Jederzeit wieder!

Gerhard Frech

Geschäftsleitung (Technik, Vertrieb, QMB)

Über Gerhard Frech

Ich bin gerne Mitglied der Geschäftsleitung, weil es mir Spaß macht, mit Kunden neue Produkte zu entwickeln und diese dann zum Beispiel in Form eines Spritzgießwerkzeugs herzustellen. Auch die täglich wechselnden Herausforderungen machen meinen Arbeitstag interessant und kurzweilig. Probleme zu lösen, Abläufe zu entwickeln, sie im Arbeitsalltag festzuschreiben und laufend zu optimieren, sehe ich als meine Berufung an. Nur so lässt sich eine gleichbleibend hohe Qualität herstellen, für die unsere Kunden die Josef Frech KG schätzen.

Das gesamte Studium war ein schönes Erlebnis. Es war eine tolle Zeit, die ich nicht missen möchte und die mir ganz andere Einblicke und Betrachtungswinkel eröffnet hat. Beruflich wie privat empfand ich es als Bereicherung. Das Studium fand in einer kleinen, feinen, familiären Atmosphäre statt. An der Business School Alb-Schwarzwald war ich immer wieder gerne. Stets war alles bestens vorbereitet, Unterlagen, Ordner, Literatur, Präsentationsmaterial, Räume, Verpflegung, Exkursionen und die Rahmenprogramme, einfach alles. Die Dozenten waren sehr gut ausgewählt. Aus den Vorlesungen konnte ich immer etwas mit nach Hause nehmen und direkt im eigenen Betrieb umsetzen. Auch die Kontakte zu den Dozenten waren für manche Frage- und Problemstellungen von Vorteil. Für mich und meine Mitstudenten waren die Betriebsbesichtigungen besonders spannend. Wir erhielten dadurch einen wertvollen Blick hinter die Kulissen der verschiedensten Unternehmen. Die wechselseitigen Beziehungen im Kreislauf zwischen dem Lieferanten, dem Kunden und dem Dienstleister wurden vermittelt, was ebenfalls zum besseren Verständnis des Wirtschaftsgeschehens und der betrieblichen Abläufe beitrug.

Josef Frech KG

Spritzgieß- und Stanzwerkzeuge, Spritzgießteile auch unter Reinraumbedingungen, Stanzen von Bauteilen und Montage

Lindenwiesen 5
78598 Königsheim

www.joseffrech.de

Die beiden Exkursionen nach Berlin und Tschechien waren in den drei Jahren natürlich ein besonderes Highlight. Neben sehr gut ausgewählten und interessanten Vorträgen und Betriebsbesichtigungen konnte jeder die Kultur und die Geschichte selbst hautnah erfahren. Auch das Miteinander vertiefte sich bei diesen Exkursionen. So konnte man sich noch näher kennen lernen und es entstanden neue Freundschaften.

Aber auch der Studienalltag war ein Gewinn. Die Diskussionen während der Vorlesungen waren immer sehr konstruktiv und mit gegenseitiger Wertschätzung verbunden. Konkurrenzdenken gab es nicht, im Gegenteil, es entstand ein Netzwerk, dessen Mitglieder sich gegenseitig helfen. So wurden auch neue Kunden-Lieferanten-Beziehungen geknüpft, von denen ich heute noch profitiere.

Felix Frick

Strategischer Einkäufer

Über Felix Frick

Ich arbeite gerne als strategischer Einkäufer, weil ich in dieser Position das Unternehmen nach außen repräsentiere und Kontakt zu anderen Menschen habe. Außerdem habe ich Spaß an komplexen Vorgängen, zu denen auch das Einkaufsmanagement gehört. Kosten für Einkaufsgüter zu hinterfragen, zu vermeiden oder wenigstens zu senken, ist aus meiner Sicht in jedem Unternehmen ein lohnendes Ziel.

Mein Arbeitgeber, die BIZERBA GmbH & Co. KG, ist ein weltweit operierendes, marktführendes Technologieunternehmen mit Kernkompetenzen in der Wäge-, Informations-, Kommunikations- und Food-Service-Technik. Branchenspezifische Bizerba-Hard- und Softwareprodukte sowie leistungsstarke Managementsysteme sichern die transparente Steuerung integrierter Geschäftsprozesse und Produktionsabläufe in Handel und Industrie.

Bizerba ist mit insgesamt ca. 3.100 Mitarbeitern in 89 Ländern präsent. Der Hauptsitz der Firma ist Balingen.

Bekannt ist Bizerba vor allem für seine Ladenwaagen, also etwa die Geräte in der Obst- und Gemüseabteilung oder hinter der Käse- oder Fleischtheke eines Supermarkts, wo die gekauften Produkte gleich mit fertigen Barcode-, Gewichts- und Preisetiketten versehen werden. Bizerba bietet aber insgesamt eine weitaus größere Palette von Produkten und Leistungen an:

BIZERBA GmbH & Co. KG

Hersteller von professionellen Lösungen der
Wäge-, Informations- und Food-Servicetechnik

BIZERBA
... closer to your business

Wilhelm-Kraut-Straße 65
72336 Balingen

www.bizerba.com

- Ladenwaagen
- Kassen
- Food-Service-Maschinen (Schneidemaschinen, Fleischwölfe)
- Warenwirtschaftssysteme
- Industrielle Wäge- und Datentechnik
- Logistik- und Versandsysteme
- Papier und Etiketten
- Service

Vom Studium, mit dem ich bereits im Dezember 2011 begonnen habe, verspreche ich mir mehr Fachwissen, einen guten Wissensaustausch mit den Kommilitonen und einen klaren Bezug zur Praxis. Es ist bekannt, dass an der Business School Alb-Schwarzwlad sehr gute Dozenten unterrichten, die stets gut verständliche, praxisorientierte Beispiele bringen. Dass ich dabei einen international anerkannten Titel erwerben kann, ist natürlich auch ein gutes Argument für diesen Studiengang.

In meinem Studienprojekt werde ich mich mit der Analyse und Optimierung der Lagerbestände und -kosten in der Leiterplattenfertigung beschäftigen. Bis jetzt hat mir mein Studium an der Business School schon sehr viel Spaß gemacht und ein sehr gutes Grundwissen vermittelt.

Irene Frick

Industriekauffrau im Export – Verantwortliche für fest abgegrenzte Auslandsmärkte und deren Entwicklung sowie Ansprechpartnerin für Zollfragen im Exportgeschäft

Über Irene Frick

Schon während meiner Ausbildung konnte ich mich für Exportaufgaben begeistern. Tagtäglich stelle ich mich hier neuen Herausforderungen, die ich bewältigen muss. Die Aufgabenstellungen sind immer individuell, sodass immer wieder neues Wissen erforderlich ist. Auch die Bandbreite der Aufgaben ist hier sehr vielfältig. Die Abwechslung ist täglich vorhanden und jeden Tag denkt man immer wieder aufs Neue, wie schnell die Zeit doch vergeht.

Das Beste, finde ich, ist das Kennenlernen vieler unterschiedlicher Mentalitäten. Als Verantwortliche für bestimmte Auslandsmärkte ist ein Treffen mit den Kunden unerlässlich. Oft muss man auch auf Messen präsent sein, um den direkten Kundenkontakt zu pflegen. Dies bereitet mir aber sehr viel Freude, da ich den Umgang mit unterschiedlichen Menschen aus den verschiedenen Kontinenten und deren Mentalität kennenlerne. Auch die Möglichkeit, Entscheidungen in gewissem Masse frei treffen zu können, stärkt meine Persönlichkeit. Ich spüre, dass ich mich hier regelmäßig weiterentwickle und meine Persönlichkeit frei entfalten kann.

Schon vor Beginn meiner Ausbildung habe ich über das Studieren nachgedacht, dies aber zurückgestellt, weil ich die Möglichkeit erhielt, bei der Firma Wilhelm Huber & Söhne GmbH & Co. KG eine Ausbildung zu machen. Mir war von Anfang an klar, dass neben der Theorie die Praxis der wichtigste Bestandteil im Geschäftsleben ist. Deshalb starte ich mein berufsbegleitendes Studium 2013.

Wilhelm Huber & Söhne GmbH & Co. KG

Wilhelm Huber & Söhne GmbH & Co. KG ist ein innovatives Unternehmen. Die Firma ist Hersteller von Lautsprechern, Audioelektronik, Multiroom und Stand Alone Systemen für den privaten, gewerblichen und öffentlichen Sektor. Aufgrund eigener Entwicklungsabteilung und Lackiererei werden auch kundenspezifische Produkte gefertigt und entwickelt.

WHD

Bismarckstraße 19
78652 Deisslingen

www.whd.de

Die Firma Wilhelm Huber & Söhne GmbH & Co. KG ist ein mittelständisches Unternehmen, das schon seit 1930 auf den Audiobereich spezialisiert ist und gegenwärtig ca. 50 Mitarbeiter beschäftigt.

Vor ein paar Jahren hat die Firma Wilhelm Huber & Söhne GmbH & Co. KG, kurz WHD, festgestellt, dass alle Produkte im Produktsortiment in unterschiedlichsten Bereichen eingesetzt werden können. Diese Bereiche sind unter anderem Elektro-, Sanitär- und Möbelgroßhandel, private und öffentliche Projekte im Home-Automation-Bereich, industrielle Anwendungen und ELA – sogar im Medizinbereich.

Durch die innovative Ausrichtung werden jährlich neue Produkte entwickelt und somit kommen weitere Bereiche hinzu. Um den Markt voll ausschöpfen zu können, hat WHD entschieden, dass Distributoren (Vertreter) erforderlich sind. Damit diese ihren Markt aufbauen können, muss die Firma WHD diese Unternehmen unterstützen und führen.

Dies gehört zu meinen vielfältigen Aufgabenfeldern. Dazu benötige ich zusätzliches umfangreiches Wissen, das ich in meinem Studium aufbauen möchte. Die Business School Alb-Schwarzwald ermöglicht es mir, dieses Wissen, sehr speziell und praxisorientiert, vor Ort zu erhalten, und unterstützt mich dabei, zusätzlich Kurse mit internationaler Ausrichtung zu besuchen.

Christian Fritz
BBA

General Product Manager
Leitung Customer Service

GEWATEC GmbH & Co. KG

Die GEWATEC GmbH & Co. KG ist einer der führenden Anbieter von Software-Lösungen für MES, PPS, MDE / BDE, CAQ, CNC / DNC für Industrieunternehmen.

Groz-Beckert-Straße 4
78564 Wehingen

www.gewatec.com

Über Christian Fritz

Gewatec ist einer der führenden Anbieter von Software-Lösungen für MES, PPS, MDE / BDE, CAQ, CNC / DNC, also im Wesentlichen von Steuerungsprogrammen für betriebliche Abläufe in Industrieunternehmen und in der Produktion. Zu den Kunden von Gewatec gehören Unternehmen der Branchen Automobilzulieferer, Präzisionsteilehersteller, Maschinenbau, Kunststoffspritzguss und Medizintechnik.

Informatiker und speziell Customer-Service-Leiter bei Gewatec zu sein, macht mir Spaß, weil in meinem Job das technische und betriebswirtschaftliche Know-how gleichermaßen eine Rolle spielen. Schon um diese Software zu entwickeln, muss man einiges von Betriebswirtschaft verstehen. Für den Support gilt das natürlich erst recht. Was also läge näher, als BWL zu studieren?

Vor Antritt meines BBA-Studiums hatte ich aber nicht etwa Informatik studiert, sondern vielmehr eine Informatiker-Ausbildung gemacht. Erst im Laufe meines Berufslebens entschloss ich mich, mit dem Studium zu starten. Die Business School Alb-Schwarzwald erschien dazu geradezu ideal. Und in der Tat erwies es sich als handfester Vorteil, die Hochschule quasi direkt vor der Haustür zu haben. Von der Arbeitsstelle sowie von zu Hause aus ist Rottweil in kürzester Zeit zu erreichen. Zudem lagen die Studienzeiten beim Bachelor-Studium so geschickt am Freitag und Samstag, dass tatsächlich ein berufsbegleitendes Studium möglich war, ohne in zeitliche Bredouille zu kommen. Am Freitagmittag vom Betrieb mal fernzubleiben, war in aller Regel kein Problem. Und immerhin der Sonntag blieb dann noch für Freizeit, Freunde und Familie.

Das Studium erforderte somit keine grundlegende Änderung meines ganzen Lebens – und erst recht keinen Umzug und keine Aufgabe des Jobs. Ich muss ehrlich sagen: Dazu war ich auch nicht mehr unbedingt bereit, nachdem ich inzwischen schon einige Jahre Berufserfahrung hatte, mich bei Gewatec wohlfühlte und nach wie vor wohlfühle.

Was den Arbeitsalltag angeht, ist für mich keine Frage: Dieses Studium hat sich gelohnt. Denn es hat mir so viel Know-how gebracht, dass ich mich jetzt in neue Projekte viel schneller hineindenken kann als vorher. Ich muss mir nicht mehr ganz von vorn den betriebswirtschaftlichen Hintergrund aneignen, wenn ich mich mit unseren Kunden über die betriebswirtschaftlichen Aspekte unserer Software unterhalten möchte. Das alles ist präsent und ich kann auf Augenhöhe mit den Menschen sprechen, die ich im technischen Support sowie in den Projekten unterstütze.

Joaquín García Ruiz
BBA

Leiter Vertrieb und Marketing

Über Joaquín García Ruiz

Seit über 50 Jahren befasst sich Reinhardt mit Maschinen für den Massivholz-Zuschnitt. Reinhardt projektiert und baut seine Maschinen und Anlagen ausschließlich am Standort in Rottweil. Die Kappsägen und Automationen sind weltweit in allen Bereichen der Massivholzverarbeitung zu finden. Neben dem Standardprogramm bieten wir auch kundenspezifische Sonderlösungen an. Fundierte Beratungen, moderne Steuerungen und Optimierungsprogramme sind dafür Voraussetzung.

Ich arbeite in einem kleinen Team und bin für den Vertrieb und das Marketing unserer Maschinen verantwortlich. Es macht mir Freude, dass die Geschäftsleitung mir so viel Vertrauen schenkt. Mit eigenen Ideen kann ich mich hier jederzeit einbringen und habe nie das Gefühl, dass sie unbeachtet in einer Schublade landen. Ich übernehme gerne Verantwortung und arbeite ebenfalls gerne in dem familiären Umfeld, wie mein Arbeitgeber es bietet. Besonders vorteilhaft sind bei Christof Reinhardt Maschinenbau meiner Meinung nach die flachen Hierarchien. Neue Pläne und Konzepte können hier sehr schnell in die Tat umgesetzt werden und müssen nicht erst einen unflexiblen bürokratischen Apparat durchlaufen.

Christof Reinhardt Maschinenbau

Herzsteller von Holzbearbeitungsmaschinen,
speziell für den industriellen Massivholz-Zuschnitt

REINHARDT
www.cross-cut.de

Eferenstraße 4
78667 Rottweil-Neukirch

www.christof-reinhardt.de

Ich bin seit meiner kaufmännischen Ausbildung hauptsächlich im Verkauf technischer Produkte tätig. Noch während meines Studiums habe ich bei der Fa. Reinhardt begonnen. Heute bin ich im Verkauf eines Investitionsgutes tätig – denn nichts anderes sind unsere hochwertigen Holzverarbeitungsmaschinen – und unterhalte mich zumeist mit Geschäftsführern und Inhabern. Durch das Studium habe ich ein breiteres betriebswirtschaftliches Wissen, was heute sehr hilfreich ist.

Wir vertreiben unsere Produkte teilweise direkt, meist aber mithilfe von Maschinenhändlern. Mein Projektthema „Optimierung der Prozesse im Vertrieb“ hat mir vor allem beim Ausbau unseres Händlernetzes sehr geholfen.

Das Studium hat mir sehr viel gebracht. Ich habe heute im Beruf mehr Freude und stelle bei zahlreichen Gelegenheiten fest, dass ich deutlich zielstrebiger und auch ehrgeiziger geworden bin.

Marius Glück

Assistent der Geschäftsleitung

Über Marius Glück

Meine Motivation, an der Business School Alb-Schwarzwald zu studieren, kommt in erster Linie von meinem wirtschaftlichen Interesse.

Nachdem ich nach meinem Abitur von der Firma Rahm GmbH & Co. KG das Angebot für eine verkürzte Berufsausbildung zum Industriekaufmann erhalten habe und als Assistent der Geschäftsleitung übernommen wurde, konnte ich bereits tiefe Einblicke in die Welt der Unternehmensführung erhalten. Durch das bevorstehende Studium erhoffe ich mir, noch tiefer in die Materie Wirtschaft und Unternehmensführung hineinblicken und meinen Horizont erweitern zu können.

Besonders angespornt hat mich die Möglichkeit, mit sehr vielen verschiedenen Charakteren aus den verschiedensten wirtschaftlichen Branchen und Positionen zusammen zu studieren. Dies ist für mich eine einmalige Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen oder Erfahrungen auszutauschen.

Nach meiner Ausbildung wollte ich auf Grund meines Abiturs und meiner Begeisterung für die Thematik noch den nächsten Schritt – das Studium – gehen. Durch das ausgezeichnete Angebot der Business School Alb-Schwarzwald wird mir dies mit den besten Voraussetzungen ermöglicht.

Rahm GmbH & Co. KG

Herstellung von Präzisionsdrehteilen im Schwerpunkt
mediumführende Rohrleitungssysteme für die Automobilindustrie

Kräuterstraße 18
72175 Dornhan-Weiden

www.drehtechnik-rahm.de

„Wir haben den Dreh raus“, lautet unser Firmenmotto. Als mittelständisches Familienunternehmen produzieren wir, die Rahm GmbH & Co. KG, Präzisionsdrehteile – im Schwerpunkt mediumführende Rohrleitungssysteme für die Automobilindustrie.

Wir fertigen Prototypen, Einzelteile, Klein- und Großserien exakt nach den Vorgaben unserer Kunden zu einem angemessenen Preis-Leistungsverhältnis. Unser hochmoderner Maschinenpark ermöglicht es uns, flexibel zu agieren, schnell zu produzieren und termingerecht zu liefern.

Dabei gewährleisten wir jederzeit die außerordentliche Präzision, genauso wie die durchgängig hohe Qualität aller Teile. Wenn gewünscht, sorgen wir für die Einhaltung der Null-Fehler-Toleranz.

Hierzu haben wir eine Vielzahl von Qualitätssicherungsmaßnahmen etabliert: Wir setzen ausschließlich rissgeprüftes Material ein und bieten auf Kundenwunsch, etwa bei geforderter Null-Fehler-Toleranz, eine zusätzliche Wirbelstrom-Rissprüfung, Lohnsortage, eine zu 100 % automatisierte digitale Prüfung sowie eine zusätzliche manuelle Kontrolle.

Nathalie Grimm

Sachbearbeiterin Entgeltabrechnung

Über Natalie Grimm

Nach der abgeschlossenen Ausbildung zur Industriekauffrau habe ich mir zunächst überlegt, ob ich im Anschluss ein Vollzeitstudium absolvieren soll. Da ich aber von Bizerba ein Angebot als Sachbearbeiterin in der Entgeltabrechnung erhalten habe, war klar, dass ich diese Tätigkeit auf jeden Fall ausüben möchte.

Das Studium wollte ich aber dennoch nicht komplett aus meiner Planung streichen und deshalb erschien es sinnvoll, dieses berufsbegleitend zu beginnen. Die Business School Alb-Schwarzwald hat sich zum einen angeboten, da ich in der Nähe meines Wohn- und Arbeitsortes studieren konnte. Zum anderen hatte ich schon bei der Infoveranstaltung einen sehr guten Eindruck erhalten, der sich beim Aufnahmegespräch nur bestätigte.

Gebracht hat mir das Studium bisher, dass ich die verschiedenen Vorgänge und Prozesse mehr von unterschiedlichen Seiten betrachte und die Vor- und Nachteile abwäge. Außerdem wird der bereits aus der Berufsschule bekannte Stoff vertieft und das Wissen erweitert.

Mit dem berufsbegleitenden Studium habe ich mir ein weiteres Ziel gesetzt, das ich erreichen möchte. Hierbei werde ich sowohl vom Unternehmen, meinen Kollegen und auch meiner Familie unterstützt.

Bizerba GmbH & Co. KG

Hersteller von professionellen Lösungen der Wäge-, Informations- und Food-Servicetechnik

BIZERBA
... closer to your business

Wilhelm-Kraut-Straße 65
72336 Balingen

www.bizerba.com

Ich arbeite gerne in der Entgeltabrechnung, weil ich gerne mit den unterschiedlichsten Menschen zu tun habe. In der Entgeltabrechnung habe ich täglich sowohl mit Bizerba-Mitarbeitern als auch mit verschiedenen externen Personen (sei es Finanzamt, Krankenkassen,…) zu tun.

Man „begleitet“ die Mitarbeiter vom Eintritt über ihre Tätigkeit im Unternehmen bis hin zum Austritt. Als Sachbearbeiter in der Entgeltabrechnung ist man sozusagen Dienstleister für die Mitarbeiter im Unternehmen. Es ist immer sehr schön, wenn man am Ende des Tages sieht, wem man mit seinen Problemen und Fragen weiterhelfen konnte.

Es gibt ständig neue gesetzliche, tarifliche oder organisatorische Änderungen, die umgesetzt werden müssen. Somit wird es nie langweilig. Bei vielen Umsetzungen arbeitet man mit anderen Abteilungen (zum Beispiel IT, Einkauf,…) zusammen, was auch sehr viel Spaß macht.

Gabriele Haberstroh

Miteigentümerin

Elektro Haberstroh

Elektroinstallationsbetrieb mit Schwerpunkt Verkauf,
Installation und Kundendienst von Blockheizkraftwerken

Betreuungsverein im Landkreis Rottweil e.V.

ELEKTROHABERSTROH

Friedhofstraße 5
78730 Lauterbach

www.elektro-haberstroh.de

Über Gabriele Haberstroh

Zu einem meiner beiden aktuellen Jobs bin ich per Heirat gekommen: Ich kümmere mich als Ehefrau und Miteigentümerin um den Elektroinstallationsbetrieb Elektro Haberstroh. Während mein Mann für die Installationsarbeiten vor Ort, für Beratung, Verkauf und Kundendienst zuständig ist, bin ich für das Büro verantwortlich. Diese Arbeiten fallen mir als gelernte Bankfachwirtin leicht. Da ich gut mit Zahlen umgehen kann, ist die Buchhaltung und Rechnungsstellung nicht weiter schwierig für mich.

Allerdings habe ich in meinem Leben immer auch noch eine andere Seite gesucht: die des Miteinanders, der Mitmenschlichkeit und des Helfens. Deshalb arbeite ich außerdem seit 2001 als rechtliche Betreuerin im Betreuungsverein des Landkreises Rottweil e.V. mit. Ich genieße, was mir die Arbeit dort bietet: eine abwechslungsreiche Tätigkeit, die mit Menschen zu tun hat. Dazu Selbstständigkeit und flexible Zeiteinteilung. Und nicht zuletzt die Gewissheit, anderen Menschen mit meinem Einsatz zu helfen.

Wenn die Tage dank Familienbetrieb, Kindern und Betreuungsarbeit bis zum Rand ausgefüllt sind, stellt sich natürlich die Frage: Warum sollte ich mir dann auch noch ein Studium zumuten? Meine Antwort lautet: weil ich mir auf diese Weise unendlich viel Wissen und viele Zusammenhänge aneignen kann, die mir im beruflichen und privaten Alltag nützen. In meinem Beruf hilft mir der andere Blickwinkel sehr, der sich automatisch einstellt, wenn man analytisch an eine Fragestellung herangeht.

Ich kann mich inzwischen auch besser selbst organisieren, gehe strukturierter und planmäßiger vor als vorher – und das, obwohl ich das auch früher schon ganz gut konnte.

Ein echter Vorzug in unserem Studium ist der enge Kontakt zur Hochschulleitung, vor allem aber auch zu den anderen Studierenden meines Jahrgangs. Da wird viel diskutiert, gelernt und gelacht. Der Erfahrungsaustausch hilft mir, die Dinge neu zu bewerten. Dass die Business School Alb-Schwarzwald nahe bei meinem Wohnort liegt, ist für mich ein großes Plus. Ebenso die Tatsache, dass alles bestens organisiert ist und ich mich nicht mit unnötiger Bürokratie herumplagen muss. Die Unterlagen liegen zur Vorlesung ausgedruckt bereit. Auf meine E-Mails bekomme ich ungewöhnlich schnell eine Antwort. Selbst die Prüfungsvorbereitung fällt leicht, weil die Villings stets Repetitorien anbieten.

Meine Familie war übrigens anfangs skeptisch über meine Studienpläne. Das hat sich aber inzwischen gewandelt. Mittlerweile überlegt einer meiner Söhne sogar, ob er nicht auch ein Studium an der Business School aufnehmen soll.

Bernd Holweger
Betriebswirt

Mitinhaber, Geschäftsführer, kaufmännischer Leiter

Über Bernd Holweger

Ich arbeite gerne in unserem eigenen Unternehmen, weil ich sehe, dass man durch harte Arbeit und Mut zu Neuem doch noch etwas erreichen kann. Trotz schwierigem wirtschaftlichen Umfeld und der Überwindung einer glücklosen Fusion haben der Neustart und die Fortführung der automobilen Tradition in unserem Familienunternehmen geklappt. Auch der Kundenzuspruch bestärkt uns, dass wir die richtige Entscheidung getroffen haben.

Die Auto Holweger GmbH & Co. KG wurde 1948 von unserem Großvater gegründet. Wir können somit auf eine über sechzigjährige Tradition zurückblicken. In dritter Generation führen nun mein Bruder und ich unser Autohaus weiter und stellen uns dem rasanten Wandel in der Branche der Automobilhändler. Wir verkaufen Neu- und Gebrauchtwagen, reparieren Kraftfahrzeuge, handeln mit Ersatzteilen und betreiben zudem auch noch eine Tankstelle und Autovermietung. Kundenzufriedenheit, Qualität und Preiswürdigkeit stehen bei uns an erster Stelle und sind für uns auch der Garant für eine zukünftige positive Entwicklung unseres Familienbetriebes.

Das Studium liefert mir das Rüstzeug zur Sicherung und erfolgreichen Weiterführung unseres Autohauses und zeigt mir die möglichen Stellschrauben zu einer erfolgreicheren Unternehmensführung auf. Durch die Vielfalt an Erfahrungen, welche meine Kommilitonen aus den verschiedensten Wirtschaftsbereichen ins Studium einbringen, schaut man immer wieder über den Tellerrand hinaus. Ich profitiere von

Auto Holweger GmbH & Co. KG

Inhabergeführtes Autohaus mit 22 Mitarbeitern,
Service-Partner von Volkswagen und Audi

Bickelsberger Straße 40
72348 Rosenfeld

www.auto-holweger.de

den Problemlösungsansätzen der anderen Studenten. Dieses breite Spektrum führt zu einem intensiven Erfahrungsaustausch im Studium. Das Studium erweitert den eigenen Bildungshorizont.

Trotz der beruflichen Alltagsbelastung als selbständiger Unternehmer freue ich mich immer auf die Studientage, bieten sie doch eine sinnvolle Abwechslung zum Berufsalltag. Natürlich ist diese zusätzliche Belastung nicht einfach wegzustecken und erfordert große Disziplin von den Studenten. Die Unterstützung von der Familie ist daher aus meiner Sicht unerlässlich. Ich möchte mich für das Verständnis meiner Frau und meiner kleinen Tochter bedanken, die mich immer motivieren und unterstützen, auch dann, wenn mir die Arbeit mal über den Kopf wächst.

Ich habe es noch nie bereut, dass ich das Studium angefangen habe. Es fördert nicht nur meine persönliche Entwicklung, es liefert aus meiner Sicht zudem die Grundlage für eine positive berufliche Zukunft.

Anna Jetter

Gesellschafterin, Prokuristin, Leiterin Vertrieb

Auenland-Konzept KG

Herstellung und Direktvertrieb von hochwertiger Hunde- und Katzennahrung,
seit 2007 bio-zertifizierter Betrieb

Martin-Göhring-Straße 8
72336 Balingen

www.auenland-konzept.de

Über Anna Jetter

Auenland-Konzept wurde als familiengeführte Manufaktur im Jahr 2000 von meiner Mutter gegründet. Unter dem Begriff „Auenland“ stellen sich die meisten Menschen gesunde, satte, grüne Wiesen vor – und dieses Bild möchten wir der Öffentlichkeit auch vermitteln, denn unsere hochwertige Tiernahrung für Hunde und Katzen wird diesem Anspruch gerecht. Frische, ausgesuchte Rohstoffe sind uns bei der Herstellung ebenso wichtig wie eine klare Ausrichtung auf die Bedürfnisse von Hund und Katze. So haben wir etwa verschiedene Produkte, die speziell auf Rasse, Alter oder gesundheitliche Verfassung des jeweiligen Tieres abgestimmt sind. Der größte Teil unserer Tiernahrung wird über unsere Internetseite verkauft. Wir gehören zu den wenigen, gezählten Anbietern, die bei „Trusted Shops“ die volle Punktzahl im Ranking der Online-Shops erreicht haben. 100-prozentige Kundenzufriedenheit ist bei uns daher nicht nur ein Werbeversprechen, sondern Realität. Daneben betreiben wir auch noch einen Laden in Balingen.

Ich arbeite gern bei Auenland-Konzept, da ich aus tiefer Überzeugung hinter unseren handwerklich hergestellten Tiernahrungsmitteln stehe. Auenland-Konzept steht für außerordentlich hohe Qualität, einzigartige Rezepturen, umweltfreundliche Produktion und kurze Vertriebswege. Die tägliche Beratung und Betreuung unserer Kunden macht mir große Freude. Durch große Kundenzuwächse steht uns in Kürze der Umzug in größere Betriebsgebäude bevor. Meine Vision ist es, unseren Betrieb in Zukunft international auszubauen und erfolgreich weiterzuführen.

Als ich vor vier Jahren im elterlichen Betrieb einstieg, war ich ständig auf der Suche nach geeigneten Fortbildungen. Es gestaltete sich jedoch schwierig, als alleinerziehende Mutter einer neunjährigen Tochter mit Vollzeitbeschäftigung in der Firma auch noch verschiedene Kurse zu belegen. In der Business School ist der Spagat zwischen Betrieb, Familie und Studium tatsächlich machbar! Die Vorlesungen finden am Wochenende statt, zusätzliche (freiwillige) Workshops sind abends. Ich bin Quereinsteigerin und lerne durch meinen Alltag, aber auch durch das Studium, wie wichtig fundierte, betriebswirtschaftliche Zusammenhänge für zukunftsorientierte Entscheidungen sind. Lernen, vor allem mit dem Vorteil eines direkten Praxisbezugs, macht hier wirklich Spaß, nicht zuletzt wegen der sagenhaften Betreuung durch Frau und Herrn Villing.

Inzwischen habe ich mich entschlossen, Studenten-Botschafterin zu sein. Ich sehe mich in der Position einer „Mutmacherin“, die anderen die Zweifel daran nimmt, ob ein solches Studium zu bewältigen ist.

Jürgen Junker
BBA

Geschäftsführer

KTJ Kunststofftechnik Junker GmbH

Verarbeitung von thermoplastischen Kunststoffen

Kunststofftechnik Junker GmbH

Saline 45
78628 Rottweil

www.kt-j.de

Über Jürgen Junker

Durch meine langjährige Erfahrung im elterlichen Betrieb arbeite ich gerne in der Kunststofftechnik. Ich liebe die Herausforderung in meiner jetzigen Position als selbständiger Unternehmer Innovationen, Problemstellungen und Verbesserungen in der Kunststofftechnik zu entwickeln, bearbeiten und zu lösen. Auf Grund meiner fundierten Kenntnisse stehe ich auch gerne als Berater für Firmen zur Verfügung, um ungenutztes Potential, Alternativen zu bestehenden Werkstoffen sowie auch Metallersatzlösungen oder Kostenreduzierungen aufzuzeigen. Dadurch war es mir schon des Öfteren möglich, für Firmen und Kunden, die Speziallösungen suchten, individuelle Lösungen anzubieten, um deren Bedürfnisse bestens zu erfüllen.

Als technisch orientierter Unternehmer konnte ich das betriebswirtschaftliche Wissen nicht nur praxisnah erlernen, sondern auch mit gleichgesinnten Geschäftsführern und angestellten Leistungsträgern erfahren und reflektieren. Das Studium hat mich zu einer vorausschauenden Unternehmensführung gebracht, um die Wege für die Zukunft zu erkennen und entsprechend gestalten zu können. Individuelle Betreuung und ein insgesamt schlüssiges Studienkonzept mit vielen Besichtigungen und einem sehr guten Bezug zur Praxis haben mir die Entscheidung, an der Business School Alb-Schwarzwald zu studieren, leicht gemacht.

Mein Projekt „Produktionsoptimierung“ habe ich gewählt, weil ich unsere Firma noch profitabler gestalten wollte. Durch das Ergebnis dieses Projektes kann ich sagen, dass wir mit Hilfe der Erkenntnisse meiner Studie zu einem sehr leistungsfähigen Kunststoffverarbeiter im Bereich Kleinserien und Musterungen geworden sind.

Durch die flexiblen Gestaltungsmöglichkeiten der Lernzeiten konnte ich das Studium trotz Vollzeitjob ohne Probleme in mein Leben integrieren. Es war die beste Entscheidung, um mich beruflich bestens zu qualifizieren. Dieses Studium empfehle ich jedem, der sich in verantwortlicher Stellung befindet und trotzdem ein Top-Studium absolvieren möchte. Einfach probieren und sich am Ende über das Ergebnis freuen.

Christof Kaiser
BBA

Inhaber

Kaisair Druckluftsysteme

Die Fa. Kaisair vertreibt ein selbst entwickeltes, patentiertes Aluminium-Rohrleitungssystem für Druckluft.

Orchideenstraße 2
78187 Geisingen

www.kaisair.de

Über Christof Kaiser

Kaisair heißt nicht nur mein Unternehmen, sondern so lautet auch der Markenname unseres Produkts. Dabei handelt es sich um ein Stecksystem aus Profilrohren und Aluminiumteilen, das für Druckluft gebraucht wird, wie sie so gut wie jeder produzierende Betrieb verwendet.

Kaisair zeichnet sich durch eine einzigartige Flexibilität aus. Es macht Anschlüsse und Reduzierungen in verschiedenen Größen möglich und lässt sich extrem leicht montieren und handhaben. Nach der Hauptinstallation können selbst unter Druckluftbeaufschlagung problemlos weitere Abgänge gesetzt werden. Der Druck muss nicht reduziert werden, um neue Maschinen oder Arbeitsplätze an das Druckluftsystem anzuschließen. Folglich kommt es dank Kaisair-Rohrleitungssystemen bei solchen Montagen auch nicht zu Ausfallzeiten in der Produktion, ein Vorteil, den andere Systeme nicht haben. Da die Installation und Wartung ebenfalls problemlos zu bewerkstelligen sind, findet Kaisair am Markt immer mehr Anklang.

Wie bin ich zu meiner aktuellen Position als Firmeninhaber gekommen? Als gelernter Werkzeugmacher mit Meisterausbildung war ich lange Zeit als technischer Betriebsleiter in einer Aluminium-Gesenkschmiede angestellt. In diesem Betrieb musste die Druckluftstation reorganisiert werden, eine Aufgabe, für die ich damals verantwortlich war. Bei der Installation des ausgewählten Rohrleitungssystems entstand meine Produktidee, die ich Zug um Zug weiterentwickelte. Im Jahr 1999 meldete ich diese Idee zu einem nationalen und im Jahr 2000 zu einem europäischen Patent an.

Im Jahr 2000 gründete ich daraufhin die Firma Kaisair, zunächst als Nebenerwerb. Mein Unternehmen befasst sich seitdem mit der Weiterentwicklung und dem Vertrieb des Systems und wächst stetig. Von 2004 bis 2008 studierte ich berufsbegleitend an der Business School Alb Schwarzwald Betriebswirtschaft und machte dort meinen Bachelor-Abschluss. Über die Kenntnisse, die ich durch mein Studium gewonnen habe, bin ich heute sehr froh. Es ist eines, eine Idee zu entwickeln, sie zur Marktreife zu bringen und sie patentieren zu lassen. Es ist aber doch noch etwas anderes, die eigene Erfindung auch zu produzieren und zu vermarkten. Ich freue mich, dass ich ergänzend zu meinen technischen Fähigkeiten nun auch das betriebswirtschaftliche Rüstzeug habe, meine Firma zu immer größerem Erfolg zu führen. Wobei ich noch ergänzen muss: Hilfreich sind hier nicht nur die BWL-Kenntnisse, die ich im Studium gewonnen habe, sondern auch die vielfältigen Kontakte, die ich an der Business School geknüpft habe.

Christoph Kampmann

Vertriebsleiter (Deutschland, Österreich, Schweiz)

Über Christoph Kampmann

Electrolux Professional ist weltweit das einzige Unternehmen, das gesamte Hochleistungs-Großküchen unter einer Marke liefern kann und seinen Kunden Zugang zum größten globalen Netzwerk hoch qualifizierter Vertriebs- und Servicepartner eröffnet. Bei Electrolux bekommt der Kunde alles aus einer Hand: komplette Hochleistungs-Großküchen mit „Best in Class"-Produkten sowie einen außergewöhnlichen Kundenservice.

Der ebenfalls zur Electrolux-Gruppe gehörende Geschäftsbereich Electrolux Laundry Systems ist einer der weltweit führenden Anbieter von professionellen Wäschereisystemen. Mit einer kompletten Gerätepalette und einem umfassenden Serviceangebot liefert Electrolux Laundry Systems Lösungen, die auf die verschiedensten gewerblichen Bedarfssituationen zugeschnitten sind. Das fängt bei Gebäudereinigern zum Waschen von Wischbezügen an und geht bis hin zu Reinigungssystemen für Einrichtungen des Gesundheitswesens und der Altenpflege, für Hotels und Restaurants, für Wäschereien in Apartmenthäusern und Wohnblocks, für Münzwaschsalons und gewerbliche Wäschereibetriebe.

Als Vertriebsleiter von Elektrolux Professional GmbH arbeite ich gerne, weil es eine abwechslungsreiche, verantwortungsvolle und spannende Tätigkeit in einem internationalen Konzern ist. Keiner meiner Arbeitstage gleicht dem anderen. Das gefällt mir sehr.

Electrolux Professional GmbH

Electrolux ist ein weltweit führender Hersteller von Großküchen und Wäschereien für Gewerbe und Industrie.

Bismarckstraße 96
72072 Tübingen

www.electrolux-professional.de

Zur Aufnahme eines Studiums an der Business School Alb-Schwarzwald habe ich mich entschlossen, weil ich eine persönliche Weiterbildung für extrem wichtig erachte. Ich möchte diese Gelegenheit nicht verpassen, mich noch fitter für die weitere berufliche Zukunft zu machen. Für die Business School Alb-Schwarzwald habe ich mich entschieden, weil ich mir dort nicht nur theoretisches Wissen aneigne, sondern Kompetenzen erlange, die direkt in den beruflichen Alltag transferiert werden können.

Die Business School Alb-Schwarzwald wurde immer wieder als kompetent und innovativ angepriesen. Auch die Verkehrsanbindung passt sehr gut – die Standorte Rottweil und Balingen sind von Tübingen aus problemlos zu erreichen, ohne dass ich weite, umständliche Anfahrtswege auf mich nehmen müsste.

Die Integration des Studium in einen ohnehin hektischen Tagesablauf wird noch eine ganz große Herausforderung werden! Meine Familie – und speziell meine Frau – hat mich aber von Beginn an in dieser Entscheidung begleitet und unterstützt. Ich gehe davon aus, dass ich diese Herausforderung meistern werde, und bin schon gespannt auf den Studienbeginn!

Manuela Kohler-Böhringer
BBA

Geschäftsführende Gesellschafterin

Kohdent Roland Kohler Medizintechnik GmbH & Co. KG

Hersteller vor Instrumenten für die Allgemeine Zahnmedizin und orale Implantologie, ca. 80 Mitarbeiter

Bodenseeallee 14–16
78333 Stockach

www.kohler-medizintechnik.de

Über Manuela Kohler-Böhringer

Seit 2002 bin ich geschäftsführende Gesellschafterin in unserem Familienunternehmen, gemeinsam mit meiner Schwester Julia Kohler. Kohler Medizintechnik zählt zu den Marktführern im Bereich der Instrumente für die allgemeine Zahnmedizin, orale Implantologie und Kieferchirurgie. Mit einer Exportquote von ca. 85 % vertreiben wir die am Standort Stockach entwickelten und produzierten Instrumente in mehr als 80 Ländern. Neben unserer eigenen Firmenmarke produzieren wir viele Produkte auch für namhafte Marken der Dentalbranche.

Das Unternehmen wurde 1979 von den Eltern gegründet. Was am Anfang noch ein „klassischer“ Instrumentenhersteller war, hat sich zu einem globalen Experten der Dentalmedizin entwickelt. 60 % unseres Herstellungsprogramms ist nicht älter als fünf Jahre – das zeigt schon den enormen Fortschritt in Technologie und Entwicklung, mit dem Zahnärzte und Kieferchirurgen ihre Patienten dank unserem Produkten immer schonender, schneller und sicherer behandeln können.

Die hohe Exportquote stellt uns ständig vor neue Aufgaben, sei es bei der Zulassung von Medizinprodukten oder der Einhaltung neuer Gesetze. So sind wir in Deutschland das 178. Unternehmen, das vom Luftfahrtbundesamt die Zulassung als „bekannter Versender“ erhalten hat und die ab März 2013 geltenden strengen gesetzlichen Sicherheitsanforderungen für Luftfrachten erfüllt.

Es ist mein persönlicher Antrieb und meine Freude, mich im Spannungsfeld zwischen diesen täglichen Herausforderungen zu bewegen. Ich genieße den Umgang mit Kunden aus aller Welt, den Mitarbeitern als eine der tragenden Säulen des Unternehmens sowie den regionalen Lieferanten und Dienstleistern. Für die strategische Ausrichtung des Unternehmens und dessen permanente Weiterentwicklung in einen global agierenden Markt verantwortlich zu sein, finde ich höchst spannend.

Mein Studium an der Business School liegt bereits einige Jahre zurück (Jahrgang 2004). Unsere Studentengruppe gehörte zu den Pionieren „bei Villings“. Dass wir uns als Alumni auch heute noch regelmäßig treffen, ist der beste Beweis für die Qualität und die gute Betreuung während des Studiums und auch danach.

Ohne Frage fordert ein berufsbegleitendes Studium viel Selbstdisziplin, ein gutes Zeitmanagement und die Unterstützung durch die Familie. Letztlich sind drei Jahre aber eine überschaubare Zeit. Das Studium hat mich persönlich sehr bereichert, aber auch ganz einfach ein Mehr an Wissen gebracht. Die direkte Umsetzung der Theorie in die Praxis sorgt dafür, dass der gelernte Stoff nichts Abstraktes bleibt, sondern auch im Unternehmen unmittelbare Resultate bringt.

Daniel Küchler

Head of Project Management

Standex Meder Electronic

Weltweit führendes Unternehmen in der Entwicklung und Herstellung von Reedschaltern, Reedrelais und Reedsensoren

Robert Bosch Straße 4
78224 Singen

www.meder.com

Über Daniel Küchler

Standex Meder ist ein Hersteller und Entwickler von Reedschaltern, Reedrelais und Reedsensoren mit weltweit insgesamt 1.300 Mitarbeitern. Die Produkte finden so gut wie in jeder Branche ihre Anwendung, sei es die Bremsflüssigkeitsüberwachung in Oberklassewagen oder die Isolationsüberwachung in Solaranlagen. Pro Jahr werden hier 250 Mio. Produkte hergestellt. Meine Aufgabe besteht darin, kundenspezifische Lösungen zu erarbeiten. Ich bin das Bindeglied zwischen Vertrieb, Entwicklung, Einkauf, Produktion und Qualitätsmanagement und verantwortlich für den Erfolg der Produkte in meiner Sparte. Ich will, dass unsere Kunden zufrieden sind und dass wir uns durch Qualität deutlich von den Mitbewerbern abgrenzen. Gelernt habe ich ursprünglich Industriemechaniker und im Anschluss daran Maschinenbautechniker. Auf diese Weise habe ich nicht nur theoretische technische Kenntnisse, sondern ich habe auch selbst an der Werkbank gestanden. Das ist aus meiner Sicht wichtig, um technische Lösungen zu erarbeiten und sie zusammen mit den Mitarbeitern umzusetzen.

Für einen Produktmanager besteht aber die Herausforderung auch darin, neben der ganzen Technik die betriebswirtschaftlichen und organisatorischen Aspekte zu berücksichtigen. Auch in dieser Hinsicht ist mein Job sehr interessant. Ich bin international viel unterwegs, um die Kollegen von anderen Werken kennenzulernen und bei namhaften Automobilherstellern vorzusprechen. Ganz nahe am Puls der neuesten technischen Entwicklungen zu sein, lässt mein Herz als Techniker höher schlagen – vor allem in dem Bewusstsein, diese Entwicklungen selbst aktiv mitgestalten zu können. Aber die technische Lösung allein bringt noch nicht den gewünschten Erfolg. Als Partner bei der Entwicklung großer technischer Projekte müssen wir zusätzlich auch im Projektmanagement und in der Betriebswirtschaft klug agieren und unsere Prozesse effizient gestalten.

Mein Studium hilft mir dabei, das zu bewerkstelligen. Oft sitze ich in der Vorlesung und kann das, was ich dort höre, sofort in Verbindung bringen mit dem, was mich beruflich beschäftigt. Unsere Dozenten kennen die Herkunft von uns Studenten. Entsprechend gestalten sie ihre Beispiele. Da bleibt nichts theoretisch. Von Studenten anderer Hochschulen höre ich oft, dass sie das Studium irgendwie durchpeitschen. Mir ergeht es anders, und darüber bin ich froh. An der Business School Alb-Schwarzwald bekomme ich nicht nur den Titel „Bachelor of Business Administration“, sondern auch das betriebswirtschaftliche Know-how, das ich brauche, um in der Praxis erfolgreich zu sein.

Dass mir das Studium so viel bringt, habe ich auch im Betrieb weitergegeben. Einen Kollegen konnte ich bereits motivieren, beim kommenden Studiengang dabei zu sein.

Thomas Kurbel

Betriebsleiter Produktion & Service

Köra-Packmat Maschinenbau GmbH

Folienverpackungsmaschinen, Anleger- und Zuführsysteme, US-Schweißsysteme und Druckplattformen

Gewerbestraße 18
78667 Villingendorf

www.koera-packmat.de

Über Thomas Kurbel

Ich arbeite gerne als Betriebsleiter Produktion & Service, weil es mir Spaß macht etwas zu bewegen und sich den täglichen Herausforderungen aufs Neue zu stellen. Das heißt, auf der einen Seite verantwortlich zu sein für die Produktion und Qualität unserer Maschinen. Auf der anderen Seite ein kompetenter Ansprechpartner bei der Lösungsfindung etwaiger Kundenprobleme und -anforderungen zu sein und dieses lösungs- und qualitätsorientierte sowie kosteneffiziente Denken auch meinen Mitarbeitern zu vermitteln.

Die Köra-Packmat Maschinenbau GmbH ist Weltmarktführer im Bereich Folienverpackungsmaschinen für Gruß- und Telefonkarten, welches unser ältestes Standbein ist. Ein weiteres Standbein sind unsere Anleger- und Zuführsysteme, die weltweit zum Spenden, Transportieren und Zusammentragen flacher Produkte eingesetzt werden. Unsere neuesten, im Auf- bzw. Ausbau befindlichen Bereiche sind Ultraschall-Schweißsyteme für Hygiene- und Medizinprodukte sowie Print Finishing Systeme (Digitale Druckplattformen) für die Produktveredelung. Hier haben wir seit 2011 eine strategische Beteiligung der Fa. MGI, einem französischen Hersteller von Digitaldruck- und Finishing-Lösungen.

In der seit 2009 anhaltenden Krise im Unternehmen profitiere ich von meinem Studium vor allem durch das erworbene und noch zu erwerbende Wissen der betriebswirtschaftlichen Zusammenhänge und Notwendigkeiten, um die Krise zu meistern und wieder in die Erfolgsspur zurück zu kehren. Hier ist auch mein Projekt, die Verbesserung der Effizienz in der Produktion, eine Säule, die momentan, durch die aktuelle Krisenbewältigung jedoch noch nicht in dem erhofften Umfang zum Tragen kommt. Man wächst durch die Herausforderungen im Studium und profitiert tagtäglich bei der Arbeit davon. Außer den bereits erfüllten Erwartungen erhoffe ich mir weitere Synergieeffekte zwischen erfolgreichem Studium und Erfolg im Unternehmen, um Führungsaufgaben weiter auszubauen.

Für das Studium kann ich mir keinen besseren Partner als die Business School vorstellen, da hier die persönliche Betreuung, das familiäre Ambiente und die Qualität der Betreuer und Dozenten ein Garant für ein erfolgreiches Studium sind.

Ich denke nicht, dass sich mein Leben durch das Studium gewandelt hat, aber es hat mein Denken im Umgang mit der Zukunft geändert.

Meine Frau und meine beiden Söhne stehen voll hinter dem Studium und unterstützen und motivieren mich immer aufs Neue.

Mein Fazit: Es ist nie zu spät für etwas Neues und man ist nie zu alt zum Lernen – just do it.

Armin Lang

Vertriebsleiter

Aicher Präzisionstechnik GmbH & Co. KG

Hersteller von Präzisionsdreh-, Fräs-, und Schleifteilen und Baugruppen

Lindenwiesen 4
78598 Königsheim

www.aicher-praezision.de

Über Armin Lang

Die Mischung aus Betriebswirtschaftslehre und Technik ist Grundlage für den technischen Vertrieb von komplexen Bauteilen und Baugruppen. Dieser Mix macht das tägliche Arbeiten immer zu einer Herausforderung und sorgt nie für Langeweile. Das Studium an der Business School Alb-Schwarzwald brachte mir eine enorme Wissenssteigerung im Bereich Betriebswirtschaftslehre, welche im Umgang mit anspruchsvollen Kunden unerlässlich ist. Auch der Umgang mit Problemsituationen fällt mir durchs Studium deutlich leichter, da man Situationen unter verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Nicht nur der Austausch mit Dozenten sondern auch der Austausch mit anderen Studenten brachte in der Vergangenheit oft Verbesserungen zustande, welche direkt im Unternehmen umgesetzt werden konnten.

Das Studium passte bei mir perfekt in die Jobsituation, da ich ca. in der Mitte des Studiums meinen Arbeitsplatz in Richtung Vertrieb wechselte und dadurch enorm profitierte.

Ich arbeite sehr gerne als Vertriebsleiter bei der Fa. Aicher. Der Umgang mit Kunden, Lieferanten und Kollegen und den damit verbundenen unterschiedlichen Situationen macht mir sehr viel Spaß. Für mich ist Abwechslung am Arbeitsplatz immens wichtig. Am Morgen nicht zu wissen, was am Tag auf einen zukommt, ist deutlich spannender, als immer die gleiche Tätigkeit auszuführen.

Die Fa. Aicher beliefert seit mehr als 50 Jahren verschiedene Branchen der Industrie (Automobil, Maschinenbau, Elektronik, Hydraulik etc.). Vertriebsseitig und auch firmenintern versuchen wir in der letzten Zeit immer mehr in Richtung Baugruppenmontage zu tendieren. Aktuell fertigt die Fa. Aicher Baugruppen mit bis zu 41 Einzelteilen. Mit unseren 130 Mitarbeitern sind wir am liebsten von Beginn der Konstruktion / Entwicklung bis zur Serie in das Produkt integriert. Fordern Sie uns heraus!

Engelberd Leib

Geschäftsführer

Betreuungsverein im Landkreis Rottweil e.V.

Wir übernehmen als gemeinnütziger Verein rechtliche Betreuungen, begleiten ehrenamtliche Betreuer und beraten zu Vorsorgethemen.

Hauptstraße 11
78713 Schramberg

www.betreuungsverein-lkrottweil.de

Über Engelberd Leib

Als rechtlich anerkannter, gemeinnütziger Betreuungsverein im Landkreis Rottweil kümmern wir uns um Menschen, die aufgrund einer Erkrankung oder einer Behinderung ihr Leben nicht mehr selbst in die Hand nehmen können. Für sie übernehmen wir als Mitarbeiter eine rechtliche Betreuung oder suchen ehrenamtliche Betreuer, die von uns die für diese Aufgabe notwendige Unterstützung und Weiterbildung erhalten. Aktuell haben wir drei Mitarbeiter und über 100 ehrenamtliche Betreuer. Diesen Kreis möchten wir gern erweitern und appellieren an alle, die sich dafür interessieren, sich bei uns zu melden. Auch Beratungen und Vorträge zum Thema Vorsorgevollmacht, rechtliche Betreuung und Patientenverfügung führen wir landkreisweit durch.

Als Geschäftsführer lerne ich Menschen in den unterschiedlichsten Lebenssituationen kennen. Es macht mich zufrieden, sie zu beraten und zu begleiten. Auch als Geschäftsführer eines vergleichsweise kleinen Vereins ist man Manager. Ich betrachte jeden Tag als Herausforderung, sehe die Erfolge meiner täglichen Arbeit sofort und kann meine speziellen Talente und Fähigkeiten da einsetzen, wo sie gebraucht werden.

Auf die Business School Alb-Schwarzwald bin ich durch persönliche Empfehlungen gestoßen. Gereizt hat es mich schon immer, mich nebenberuflich weiterzubilden. Das Studium hier gibt mir die einmalige Chance, wohnortnah einen betriebswirtschaftlichen Abschluss zu machen. Ich hätte nie gedacht, wie spannend und hilfreich die BWL auch außerhalb eines Industriebetriebes sein kann. Für mich als Geschäftsführer einer sozialen Einrichtung bringt dieses Studium mir ein umfassendes Wissen über betriebswirtschaftliche Zusammenhänge und die Kenntnis, wie ich es in meiner täglichen Arbeit umsetzen kann. Allein wegen dieses Blickes über den eigenen Tellerrand hinaus hat sich das schon gelohnt.

Besonders gefallen mir die angenehme Lernatmosphäre und der enge Praxisbezug. Ich habe den Spaß am Lernen wieder gefunden und tausche mich gern mit meinen Kommilitonen aus, die aus den unterschiedlichsten Berufen und Branchen kommen. Das Spektrum an Fächern ist breit und vielfältig.

In mein Arbeits- und Privatleben lässt sich das Studium gut integrieren, zumal auch das strukturierte und zielorientierte Lernen zu den Studieninhalten gehört. Da die Leitung regelmäßig bei allen Fragen und Problemen Unterstützung anbietet, bleibt mir nur ein Fazit: Ich würde mich jederzeit wieder für ein solches Studium entscheiden! Gerade in Zeiten wie diesen, wo lebenslanges Lernen ein absolutes Muss ist, ist es von unschätzbarem Wert.

Martin Lepp

Über Martin Lepp

Die 4 Ms, **M**an **M**uss **M**enschen **M**ögen – dieser Satz hat in den vergangenen Jahren mein Berufsleben geprägt. Nach der Ausbildung zum Bankkaufmann, den ersten Erfahrungen am Markt als Inhaber einer Werbeagentur mit mehreren Angestellten, den vielschichtigen und spannenden Aufgaben als Leiter des Marketings und der Unternehmensentwicklung einer Autohausgruppe entwickelte sich aus diesem Aufgabenspektrum ein neues Geschäftskonzept für ein Werbemedium. Investorenfinanziert und mit diversen Schutzrechten ausgestattet, wurde das Konzept zum Leben erweckt. Es war beeindruckend, wie im Zusammenspiel mit anderen Menschen aus einer Idee auf Papier ein real einsetzbares Produkt entstand. Spannend war neben der Realisierung der nötigen internen Prozesse, das Produkt am Markt einzuführen und Aufträge für den eigenen „Sprössling“ zu erhalten. Nach ersten Markterfolgen ließ die aufkommende Wirtschaftskrise es nicht zu, das Projekt fortzuführen.

Mit wertvollen Erfahrungen im Umgang mit Menschen, Prozessen, der Marktbearbeitung und dem Markenaufbau stehe ich seither beratend zur Seite. Als marktorientierter Mensch liegen meine Bemühungen darauf, Erwartungshaltungen aufzubauen, die auch real umsetzbar sind. Rückblickend auf den bisherigen Werdegang fällt der Blick auf die Zusammenarbeit mit Menschen. Gemeinsam Erfolge zu feiern, Stärken identifizieren und zu fokussieren. Dies ist die verbindende Klammer um die bisherigen Aufgaben. Hier das einleitende Bild aus meiner Perspektive formuliert: „Ich mag den Umgang mit Menschen.“

Ziel des Studiums ist und war für mich, umsetzbares Fachwissen aufzubauen und mit dem bestehenden Fertigkeiten und Kenntnissen zu kombinieren. Im Speziellen habe ich in der Berufspraxis entdeckt, dass mir die ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit Persönlichkeiten entgegenkommt. Aus dieser Erkenntnis heraus und mit dem Aufbau des bisher erfahrenen Fundaments stellt das Studium das Rüstzeug für die Anforderungen der Zukunft bereit.

Die räumliche Nähe der Business School Alb-Schwarzwald, die es ermöglicht, nebenberuflich ein Präsenzstudium zu realisieren, war für mich zunächst Beweggrund Nummer eins, auf Familie Villing zuzugehen. Die ersten Gespräche haben vermittelt, dass hier der Mensch im Mittelpunkt steht. Die Kombination dieses Eindrucks mit dem positiven Ruf, für den der Name Steinbeis steht, waren Auslöser für den eingeschlagenen Weg. Nach den ersten Monaten im Studium hat sich der Alltag den Anforderungen angepasst. Der Lernstoff verlangt es, die Prioritäten der Freizeitgestaltung anzupassen. Mit einem Ziel im Auge, einer ausgezeichneten Betreuung der Business School Alb-Schwarzwald und ausgewählten Veranstaltungen im Rahmenprogramm ist das Studium gerne ein Bestandteil dieses Lebensabschnittes geworden. Klare Erkenntnisse, Fachwissen und viele Impulse prägen die bisherigen Erfahrungen aus den Vorlesungen rund um das Studium der Business School Alb-Schwarzwald. Mich freut sehr, dass sich der Eindruck aus den ersten Gesprächen mit Familie Villing bestätigt hat, dass der Mensch im Mittelpunkt des Tun und Handelns bei der Business School Alb-Schwarzwald steht.

Ganz nebenbei macht es auch großen Spaß neues Wissen gemeinsam im Kreis engagierter Kommilitonen aufzubauen.

Thomas Luippold

Leiter Einkauf und Materialwirtschaft
Stellvertretender Werksleiter

Über Thomas Luippold

Ich arbeite gerne als Leiter Einkauf und Materialwirtschaft und stellvertretender Werksleiter, weil mich Herausforderungen reizen, die neue Technologien im technischen Bereich und der Wandel generell mit sich bringen. Alle Branchen verändern sich permanent grundlegend und somit auch das eigene Unternehmen. Ich sehe es als meine Aufgabe an, die Produktivität einer Organisation ständig zu steigern. Erfolg entsteht daraus, dass immer wieder alles radikal in Frage gestellt wird und die Abläufe hinterfragt werden.

Veränderungen bedeuten oft, etablierte Gewohnheiten aufzugeben und bestehende Widerstände zu überwinden. Bei Veränderungen muss man die Denkweise und Einstellung der Mitarbeiter ändern. Wichtig ist es, sich auf Chancen zu konzentrieren, statt den Fokus auf Probleme zu legen.

Darüber hinaus gilt es, unterschiedliche Interessen auszubalancieren, um Innovationen aussichtsreich zu gestalten. Es braucht eine Person, die sagt: „Ich führe das jetzt zum Erfolg.“ Der wirksamste Weg, den Wandel gewinnbringend zu meistern, ist, ihn selbst herbeizuführen. Man muss also die harte Arbeit und das Risiko, das der Wandel mit sich bringt, auf sich nehmen. Wer nämlich zu lange wartet, wird eventuell scheitern und wird überholt, weil andere die Chance bereits genutzt haben.

Binder GmbH

Herstellung von Simulationsschränken, weltweit der größte Spezialist für Temperatur-, Klima- und Simulationsschränke für Wissenschaft und Industrie; ca. 380 Mitarbeiter

BINDER
Best conditions for your success

Im Mittleren Ösch 5
78532 Tuttlingen

www.binder-world.com

Ich sehe mich in meiner Position als Führungskraft als Change-Leader, also als Mensch, der den Wandel gemeinsam mit seinem Team anführt und diesen als Chance begreift. Das Wichtigste bei einem Change-Prozess ist eine offene Kommunikation mit allen Beteiligten.

Als Führungskraft ist es sehr wichtig, eine Kultur des Vertrauens, der Offenheit, der Leistungsorientierung und eine Kultur gelebter Menschlichkeit aufzubauen.

Die Authentizität und Glaubwürdigkeit bei Entscheidungen ist immens wichtig, damit diese Entscheidungen im Unternehmen und bei den Mitarbeitern auch breite Zustimmung finden.

An meinem Studium an der Business School schätze ich die individuelle und intensive Betreuung sowie die angenehme Lernatmosphäre mit den anderen Kommilitonen. Mir gefällt die Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis, der Blick von oben, wie man ein Unternehmen führt. Sehr gut ist auch die zeitliche Planung, an der ich mitwirken kann. Denn als Führungskraft habe ich einen sehr engen Terminplan und muss das Studium mit Beruf und Familie zeitlich unter einen Hut bringen.

Ich möchte mich weiterqualifizieren und mein Wissen erweitern. Ebenfalls entwickelt man sich im Studium auch persönlich stark weiter. Dadurch bereite ich mich auf die Aufgaben vor, die ich schon bald übernehmen möchte.

Helmuth Müller
BBA

Geschäftsführender Gesellschafter

Rega GmbH

Sepzialist für Beregnungs- Befeuchtungs- und Bewässerungssysteme

Max-Stromeyer-Straße 164
78467 Konstatnz

www.rega-technik.de

Über Helmuth Müller

Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen waren schon immer ständige Begleiter meines beruflichen Werdegangs, vom Start als Hilfsarbeiter bis zum Betriebsleiter eines mittelständischen Unternehmens. Nachdem mir das Studienkonzept der Business School (theoretische Wissensvermittlung gekoppelt mit praktischer Umsetzung) bekannt wurde, war es für mich fast zwingend, dieses Studium zu belegen. Und es sollte eine Entscheidung mit einschneidenden positiven Veränderungen meines Lebensweges werden. Dieses Studienkonzept ist für mich die ideale Form, neues Wissen zu erlangen und auch anzuwenden. Neben den vielen positiven Aspekten, wie z. B. mit den Studenten flexibel abgestimmte Termine, Betriebsbesichtigungen im In- und Ausland, bestens organisierte Studienfahrten und vieles mehr, bietet dieses Studium etwas Einzigartiges: Erfahrungsaustausch und Reflexion der eigenen Tätigkeiten mit Führungskräften, Geschäftsführern und Unternehmern.

Noch während des Studiums habe ich mich für den Schritt in die Selbständigkeit entschieden. Im Zuge der Nachfolgeregelung habe ich die Firma Rega, ein bis dahin ausschließlich familiengeführtes Unternehmen, als geschäftsführender Gesellschafter übernommen. Sowohl die Produkte, die Branche, der Markt als auch die räumliche Umgebung waren für mich völliges Neuland. Aus heutiger Sicht kann ich sagen, dass ich ohne dieses Studium diesen Weg nicht hätte gehen können. Das Studium war und ist, sowohl beruflich als auch persönlich, eine sehr bedeutende Bereicherung meines Lebens. Meine Begeisterung für die Business School und ihr Studienkonzept hält auch fünf Jahre nach meinem Abschluss weiter an. Mittlerweile konnte schon eine Führungskraft aus dem eigenen Unternehmen den Studiengang belegen und erfolgreich abschließen. Der unmittelbare Praxisbezug, das Erlernte in die täglichen Tätigkeiten einfließen zu lassen, war einer der ausschlaggebenden Gründe dafür. Aber auch den intensiven Erfahrungsaustausch mit Dozenten und anderen Führungskräften, ehemaligen Mitstudierenden, die mittlerweile einem zusammengewachsenen Netzwerk – den Alumni – angehören, möchte ich nicht missen.

Die Firma Rega ist seit über 35 Jahren in der Bewässerungs-, Beregnungs- und Befeuchtungsbranche tätig. Einer der Erfolgsfaktoren der Vergangenheit war der Vertrieb eines Produktmixes aus eigenen Produkten und Handelsware in dieser Branche. Technologische Veränderungen, Internet und Globalisierung, aber vor allem die Neuorientierung nach dem Wechsel der Geschäftsführung führten zu einer Neuausrichtung des Unternehmens. Rega positioniert sich heute als führender Kompetenzpartner und Hersteller von professionellen Beregnungs- und Bewässerungssystemen. Wasser optimal eingesetzt – so lautet das Leistungsversprechen des Unternehmens an seine Kunden und Partner. Dabei ist es unerheblich, ob das Element Wasser als Wachstumsfaktor in Garten- und Grünanlagen, Sportanlagen oder Gewächshaustechnik, als Kühl- und Temperaturregler in der Holzlagerung oder Frostschutz im Obst- und Gemüsebau, oder als Staubbinder und Luftreiniger in einer Reitanlage, Tennisanlage oder Bauschuttdeponie eingesetzt wird. Ein Komplettservice aus einer Hand – von der Beratung und Planung bis zur Entwicklung, Herstellung und Montage sowie Unterstützung über den Zeitpunkt des Verkaufs hinaus – individuell auf Kundenanforderungen, Umweltauflagen und Energieeffizienz abgestimmt, macht Rega zum kompetenten Ansprechpartner im Bereich Wassermanagement.

Theresia Naujak
BBA

Inhaberin
Hausverwalterin und kaufmännische Mitarbeiterin

Über Theresia Naujak

Das Holzwerk Naujak ist eine kleine, feine Holzwerkstatt, die ich aus Familientradition weiterführe. Mein Großvater hat damit begonnen, mein Vater hat sie verfeinert und ich trage dieses schöne Handwerk weiter. 75 Jahre Erfahrung im Schnitzen von Larven, Schemen und Masken, Bildhauerei und Restaurieren sakraler Kunst prägen unseren Betrieb. Alle Larven, Schemen und Masken sind aus dem vollen, ungeleimten Holz gearbeitet.

Getreu unserer Philosophie „Alles aus einer Hand“ suchen wir bereits den Baum, aus dem unsere Werke entstehen, sorgfältig aus. Meine Werkstatt ist über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. Der SWR 2 war im Jahr 2012 bei mir zu Besuch und hat eine kleine Reportage über das Schnitzen von Rottweiler Fasnetslarven gesendet.

Aber ich gehe noch einem anderen Beruf nach: Bei der Hausverwaltung Maussner KG kümmere ich mich ums Immobilienmanagement. Das bereichert mein Leben und wird einer anderen Seite meiner Persönlichkeit gerecht: Ich kann gut organisieren und fühle mich mit den vielfältigen Aufgaben dort sehr wohl. Die Kunden schätzen an der Maussner KG vor allem die Transparenz der von uns erstellten Nebenkostenabrechnungen, unseren Einsatz für werterhaltende Renovierungen, das Kostenbewusstsein, mit dem wir alle notwendigen Maßnahmen planen, und die Preisvorteile, die wir durch günstige Rahmenverträge mit Versicherungen und Energieversorgern an sie weitergeben.

Holzwerk Naujak (eigener Betrieb) | Maussner KG (Mitarbeiterin)

Holzwerk Naujak: Schnitzer- und Bildhauerwerkstatt in der dritten Generation
Maussner KG: Hausverwaltung

Holzwerk Naujak
Lembergstraße 2
78667 Villingendorf

www.howena.com | www.maussner-kg.de

An der Business School Alb-Schwarzwald war ich im ersten Studienjahrgang (2004) dabei, meinen BBA-Abschluss habe ich 2007 gemacht. Das Studium hat meinen Horizont enorm erweitert. Ich habe die richtigen Werkzeuge und Methoden kennengelernt, die mir helfen, mein Bauchgefühl in Sprache umzusetzen. Das heißt, dass ich jetzt immer erst die Vor- und Nachteile mehrerer Handlungsalternativen erwäge, bevor ich mich für eine entscheide.

Durch das Studium habe ich außerdem den Mut gefunden, endlich meine eigenen Ideen umzusetzen und mich mit dem Holzwerk Naujak selbstständig zu machen. Lange Zeit fehlte mir dafür das Selbstbewusstsein und die Gewissheit, es schaffen zu können, wenn ich mich nur dahinterklemme. Jetzt bin ich mit Feuer und Flamme dabei und auch meine Arbeit in der Hausverwaltung macht mir Spaß.

Ich würde das BBA-Studium an der Business School Alb-Schwarzwald sofort wieder machen. Obwohl es schon fünf Jahre her ist, halte ich weiterhin Kontakt zu Villings und meinen Kommilitonen. Da ich zeitlich sehr eingespannt bin, ist es mir nicht immer möglich zu allen Alumni-Treffen zu kommen, aber dennoch profitiere ich davon und freue mich sehr, wenn ich dabei sein kann.

Volker Plesse
Dipl.-Ing., BBA

Geschäftsführer

Über Volker Plesse

Im Jahr 2000 ging die Firma Neher Multiraum GmbH durch Abspaltung aus der Firma Neher Systeme GmbH & Co. KG hervor. Unser Kerngeschäft wird symbolisiert durch den Mulitraum-Gedanken. Wir schaffen einen Wohlfühlplatz zwischen Wohnraum und Natur.

Unsere Produkte sind individuell auf Maß gefertigte, hochwertige Schiebeverglasungen für Balkone, Terrassen, Pooleinhausungen und vieles mehr, die über Fachhändler und Handwerksbetrieb zu beziehen sind. Daneben haben wir mit Neher Multiprofile ein neues Geschäftsfeld, das vor allem durch unser patentiertes Multifunktionsprofil MFP 100 geprägt wird. Damit lassen sich etwa Glasregale, Garderoben, Handläufe, Leuchtkörper und Werbedisplays gestalten, die durch LED-Technik für interessante Licht- und Farbenspiele sorgen.

Multivetro heißt unser jüngstes Projekt: Dahinter verbirgt sich der Handel mit attraktiven Verbundgläsern und Zierelementen, in die beispielsweise Holzfurniere, Stoffe oder Metalle eingelegt sind. Schließlich gibt es noch Multissoires, robuste, witterungsbeständige und pflegeleichte Glasfasermöbel, die wir vertreiben. Technisch neuestes Know-how kennzeichnet unsere Firma, die ihre Produkte in Teilen Europas vertreibt und selbst in der Ukraine und in Island präsent ist. Kompetente Beratung ist bei uns selbstverständlich.

Neher Multiraum GmbH

Die Firma entwickelt, produziert und vertreibt Profil- und Verglasungssysteme als Maßanfertigung im B-to-B-Geschäft.

Jäuchstraße 8
78665 Frittlingen

www.multiraum.de | www.multiprofile.de | www.multiraum.eu

An der Business School Alb-Schwarzwald habe ich zusammen mit meiner Tochter studiert. Bei mir lag der Fokus ganz klar darauf, vorhandenes Wissen aufzufrischen und mit neuesten Erkenntnissen anzureichern. Da zu dieser Zeit gerade eine grundlegende Umstrukturierung anstand, profitierte ich von den vielfältigen Kenntnissen und dem praxisbezogenen Wissen, das mein Studium mir vermittelt hat.

Sämtliche meiner schriftlichen Arbeiten habe ich binden lassen. Ich nutze sie heute als Strategie für die nächsten Jahre. Erst kürzlich habe ich wieder den Band „Organisationsentwicklung“ hergenommen, um mich auf spezifische Anforderungen in meinem Betrieb vorzubereiten. Überhaupt sind der Praxisbezug und die sehr persönliche Atmosphäre an der Business School Alb-Schwarzwald etwas, was mir viel gebracht hat.

Was habe ich im Studium gelernt? Die Dinge zu hinterfragen. Einen anderen Blickwinkel einzunehmen. Nach neuen, innovativen Wegen und Lösungen zu suchen. Und nicht zuletzt von einem starken Netzwerk zu profitieren. Zum Beispiel sind ehemalige Kommilitonen jetzt freie Mitarbeiter bzw. Lieferanten. Meine Familie hat mich beim Studium rückhaltlos unterstützt. Stünde ich heute wieder vor der Entscheidung „Studieren oder nicht?“, ich würde es sofort wieder machen.

Oliver Roth

Geschäftsführender Gesellschafter

Über Oliver Roth

Die Holzwerk ROTH GmbH ist aus einem kleinen Sägewerk hervorgegangen und ich selbst bin ehemaliger Sägewerker. Mir wurde jedoch schnell klar, dass in einer Zeit, in der der gesamte Schnittholzbedarf Deutschlands von einigen wenigen Großsägewerken geliefert wird, die Überlebenschancen unseres Sägewerks gleich Null sind. Also haben wir uns auf Paletten spezialisiert – und hier nicht auf Massenware, sondern auf Spezialanfertigungen. So produzieren wir beispielsweise die sehr speziell konstruierten Paletten, auf denen Whirlpools transportiert werden. Oder Paletten für die Automobilbranche, auf denen Autotüren und Heckscheiben die Reise von Deutschland zum Montageort in China schadlos überstehen. Vor zwei Jahren kam zudem eine große Produktionsfirma auf uns zu mit der Frage, wie wir Palettenaufbau und -logistik für ihre Produkte rationalisieren könnten. Im Ergebnis spart diese Firma heute pro Jahr 150.000 € an Palettenkosten.

Als Geschäftsführer beflügelt mich die Aufgabe, mein Unternehmen mit seinen mittlerweile 60 Mitarbeitern zu führen und voranzubringen, täglich aufs Neue. Die Beratung ist in unserem Geschäft das A und O: Wie können wir eine sichere, stabile und doch leichte Verpackung anbieten? Wie können wir dabei ökologische Gesichtspunkte berücksichtigen? Wo sind bei Verpackung und Transport durch die spezifische Gestaltung der Paletten Kosteneinsparungen für unsere Kunden möglich? Es ist spannend, im Dialog mit unseren Kunden maßgeschneiderte Lösungen zu entwickeln.

Holzwerk ROTH GmbH

Hersteller von Spezialpaletten, mit denen empfindliche und sperrige Güter sicher und rationell verpackt werden können

Gewerbestraße 2
78078 Niedereschach

www.roth-paletten.de

Weil die Herausforderungen so groß waren, bin ich letztlich auch zum Studium an der Business School Alb-Schwarzwald gekommen. Ursprünglich wollte ich nur ein Jahr lang nicht-akademisch studieren, also nur die Vorlesungen besuchen und keinen Abschluss machen. Es war Berthold Villing, der mich ohne jeden Druck dazu brachte, doch die vollen drei Jahre dabeizubleiben und meinen Bachelor-Abschluss zu machen. „Schreiben Sie doch einfach mal probehalber die erste Klausur mit und schauen Sie, wie es Ihnen ergeht.“ Heute freue ich mich über meinen BBA-Abschluss und über die handfesten Ergebnisse, die mir meine Studienarbeit über CRM-Systeme und meine Thesis über die Entwicklung einer Kalkulationsgrundlage für Vertriebsmitarbeiter gebracht haben. Enorm profitiert habe ich auch von den vielen Unternehmensbesichtigungen und dem stetigen Austausch mit Villings und meinen Mitstudenten. Gerade das gemeinsame Mittagessen in der Business School bot dazu die ideale Gelegenheit. Wenn es die Zeit erlaubt, bin ich auch heute noch gern beim Alumni-Programm dabei. Das Lernen geht weiter, und das ist gut so.

Heidi Schulz

Über Heidi Schulz

Zu Beginn meines Studiums war ich im elterlichen Unternehmen als Assistentin der Geschäftsleitung tätig. Im Mai 2012 fiel dann der Entschluss, das Unternehmen zu verlassen. Danach kümmerte ich mich in erster Linie um aufgeschobene Vorlesungen und Klausuren, da ich Ende 2011 eine Pause im Studium eingelegt hatte. Seit November bin ich wieder für ein Unternehmen aus der Medizinbranche tätig, diesmal als Außendienstmitarbeiterin. Das Unternehmen steht noch am Beginn seiner Laufbahn und ich freue mich auf die vielen Herausforderungen, die mich dort erwarten. In der Medizinbrache sehe ich meine berufliche Zukunft, daher bin ich Neuem gegenüber immer aufgeschlossen und für neue Erfahrungen sowie neue Geschäftskontakte bereit.

An meinem Studium schätze ich vor allem den Erfahrungsaustausch mit meinen Kommilitonen, die aus den unterschiedlichsten Branchen kommen. Während der Vorlesungen und gemeinsamen Veranstaltungen sind interessante Diskussionen an der Tagesordnung. Das bringt so viel mehr, als nur theoretisches Wissen in sich hineinzupauken!

An der Business School Alb-Schwarzwald ist es kein Problem, neue Geschäftskontakte zu knüpfen, das geht quasi nebenbei. Auch fürs Selbstvertrauen und die Selbstorganisation ist so ein Bachelor-Studium gut. Ich mache zudem immer wieder die Erfahrung, dass ein Studium andere Blickwinkel auf verschiedenste Dinge zum Vorschein bringt, die man sonst nie gesehen hätte.

Auf die Business School Alb-Schwarzwald war ich mehr oder weniger zufällig gestoßen. Ich wollte schon immer BWL studieren, doch durch den hohen Numerus clausus hatte ich an einer Fachhochschule nicht die Möglichkeit dazu. Nach dem Eintritt ins Berufsleben kam für mich ein Vollzeitstudium ohnehin nicht mehr in Frage. Dann las ich in der Zeitung von der Eröffnung der Business School Alb-Schwarzwald in Rottweil. Nach einem Besuch und einigen Gesprächen mit bereits Studierenden, wusste ich, dass ein Studium an dieser Einrichtung genau das Richtige für mich sein würde.

Diesen Entschluss habe ich nie bereut, auch wenn es durchaus Tage gab, an denen ich alles hinschmeißen wollte. Mit der Unterstützung der Familie Villing konnte ich aber doch jede noch so herausfordernde Situation letztendlich meistern. An dieser Stelle nochmals danke an die beiden für das offene Ohr und die Ratschläge! Das Studium an der Business School Alb-Schwarzwald kann ich jedem empfehlen, der sich neben seinem Beruf weiterbilden möchte.

Roland Schwenk
Dipl.-Ing. (FH), BBA

Geschäftsführer

SEITEC

IT Consulting, Netzwerk- und Kommunikationstechnik

Schillerstraße 8
72355 Schömberg

www.sei-tec.de

Über Roland Schwenk

Wir sind ein Beratungsunternehmen, das sich auf die Bereiche Netzwerktechnik und Telekommunikation spezialisiert hat. Wir gehen herstellerneutral auf die Belange unserer Kunden ein. Ein Expertenteam berät diese bei der strategischen Entscheidung für ein bestimmtes System, bei der Umsetzung und Realisierung. Unsere Schwerpunkte liegen dabei auf den folgenden Beratungsleistungen:

- VoIP Kommunikationstechnik / Unified Communications und deren Applikationen
- aktive und passive Netzwerktechnik
- Entwicklung von Managed Service und Outsourcing Konzepten
- Erstellen von Datenschutz- und Datensicherheitskonzepten

Seit 2001 sind wir für unsere Kunden am Markt tätig und betreuen mittelständische Betriebe mit internationaler Ausrichtung ebenso wie größere Kommunen.

Als Berater benötige ich neben technischem Wissen auch umfangreiches betriebswirtschaftliches Know-how. Das ist nötig, da beispielsweise bei Einkaufsverhandlungen über Projekte, die wir ausgeschrieben haben, oft auch der Einkäufer und später ein Jurist mitwirken. Es ist wichtig zu wissen, wo deren Interessen liegen und wie diese Menschen denken. Daneben ist betriebswirtschaftliches Wissen natürlich auch wichtig für Entscheidungen, die ich über mein eigenes Unternehmen treffen muss.

Meine Wahl fiel auf die Business School Alb-Schwarzwald auf Grund der räumlichen Nähe. Auch das professionell aufgebaute Studienkonzept und die interessanten Inhalte, die dort dargeboten werden, spielten dabei eine Rolle. Ausschlaggebend war aber, dass sich dieses Studium gut mit meiner Berufstätigkeit vereinbaren ließ. Mein Studienprojekt bestand darin, ein Marketingkonzept für das Unternehmen Schwenk zu entwickeln und mich dabei einmal konkret mit der Zukunft des Unternehmens zu befassen. Ich habe (hoffentlich) die richtigen Weichen gestellt!

Durch die räumliche Nähe blieb zum Glück wenig Zeit „auf der Strecke“. Im Rückblick möchte ich die Erlebnisse während der Studienzeit nicht missen. Wichtig finde ich aber auch die Möglichkeiten, die die Alumni-Treffen und das Studium Generale nach Abschluss des Studiums bieten. Dadurch bleibt man am Thema dran und tauscht sich immer wieder mit seinen ehemaligen Kommilitonen aus. Zudem bieten die Unternehmensbesichtigungen und Veranstaltungen weiterhin interessante Einblicke in anderer Branchen und Lebenswelten. Mein Fazit: rundum positiv!

Jens Senner

Management Trainee Executive Board

Über Jens Senner

Als Management Trainee Executive Board zu arbeiten finde ich spannend, weil es sehr abwechslungsreich ist. Bei uns im Office ist immer etwas los. Da es schon immer mein Wunsch war, im Management zu arbeiten, ist diese Position ideal für mich. Spaß macht das auch deswegen, weil ein geniales Team von Kollegen mit mir zusammenarbeitet.

Für ein Studium an der Business School Alb-Schwarzwald habe ich mich entschieden, um einen top qualifizierten Abschluss im Fach Betriebswirtschaft zu machen. Schon jetzt, nach rund einem Jahr, hat es mir unzählige neue Perspektiven und Herangehensweisen an Aufgaben und Herausforderungen aufgezeigt. Mit dem Erwerb von Fachwissen und Fachkompetenzen gehen zudem zwangsläufig ein souveränes Auftreten und mehr Selbstsicherheit einher. Zugleich bin ich froh, trotz Studium, weiterhin in meinem höchst spannenden Beruf arbeiten zu können. Ich will an der expansiven Entwicklung der KabelWelt Systems mitwirken und als Mitarbeiter teilhaben und sie nicht bloß aus der Ferne verfolgen. Nicht nur ich selbst profitiere vom Studium sondern auch mein Arbeitgeber. Es ist immer gut, durch einen intensiven Austausch mit Dozenten und anderen Studenten das eigene Unternehmen aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten, und auch die Kollegen und mein Chef interessieren sich für das, was wir bei den Vorlesungen, Workshops, Repetitorien und Firmenbesichtigungen diskutieren. Mein Fazit zum ersten Studienjahr lautet: Ich bin mit der Betreuung durch Herrn und Frau Villing sehr zufrieden und habe es bis jetzt nicht bereut, dieses Studium begonnen zu haben. Ich freue mich auf die noch kommenden zwei Jahre und bin gespannt, welche weiteren Erfahrungen wir Studierenden noch sammeln werden.

Herrmann Unternehmensgruppe

Schwerpunkt ICT-Branche (KabelWelt). daneben weitere Unternehmen wie z. B. Landbrot Bakery & Bar, New York City

HERRMANN UNTERNEHMENSGRUPPE

Bahnhofstraße 21
72406 Bisingen

www.herrmanngruppe.com

Zu meinem Arbeitgeber: „Out of the Box“ zu denken war schon immer eine der Stärken der Herrmann Unternehmensgruppe, die in diversen Branchen aufgestellt ist und sich durch Innovation, Flexibilität, Professionalität und Zielstrebigkeit auszeichnet.

In Deutschland ist die Herrmann Unternehmensgruppe hauptsächlich in der Informations- und Kommunikationstechnologie aktiv. In den USA sieht das ganz anders aus. Dort wurde ein neues Konzept, genannt „Landbrot Bakery & Bar“, entwickelt, wo die Liebhaber deutscher Backwaren voll auf ihre Kosten kommen. Die Gruppe betreibt über die eigene US-Holding in New York zwei „Bakery & Bars“ in Downtown Manhattan.

Die Herrmann Unternehmensgruppe besteht aus insgesamt sieben Firmen:

- KabelWelt GmbH & Co. KG
- KabelWelt Systems GmbH
- Herrmann Real Estate GmbH & Co. KG
- Herrmann Global Inc.
- Wholesale Landbrot LLC
- 7 Avenue Landbrot LLC
- Orchard Street Landbrot LLC

Walter K. Staiger
Staatlich geprüfter Techniker, akkreditierter Auditor

Inhaber und Geschäftsführer

Über Walter K. Staiger

In über 40 Jahren Berufserfahrung habe ich einiges erlebt. Ursprünglich bin ich gelernter Elektromechaniker, habe mich über verschiedene Stationen vom Facharbeiter, Konstrukteur über Projekt-, Bereichsleitungen bis hin zum Technischen Leiter und Geschäftsführer hochgearbeitet und dabei in ganz unterschiedlichen Betrieben der Metall-, Kunststoff-, Elektro-, Textilbranche gearbeitet. Dabei habe ich begleitend in Verbands- und Normgremien mitgewirkt und seit drei Jahren tue ich das als Mitglied im Lenkungsgremium zur Förderung der Materialeffizienz im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie.

Als ich mich vor zwölf Jahren mit Beratungsdienstleistungen selbstständig machte, war die Bindung an Steinbeis bereits sehr eng. Es lag daher nahe, mein Studium an einem Steinbeis-Transfer-Institut aufzunehmen. Bis dahin war meine Weiterbildung ein Stückwerk aus bedarfsbezogenen, einzeln gebuchten Seminaren und Workshops gewesen. Das Studium brachte in dieser Hinsicht eine Erleichterung, auch die Alumni-Veranstaltungen – eine laufende Weiterbildung aus einem Guss mit einem stimmigen Konzept und der ganzen Bandbreite von Fächern, die ich im Alltag zum Wohle meiner Kunden einsetzen kann.

SERVECOMP
Unternehmensdienst für mehr Effizienz und Sicherheit

Beratung, Training, Coaching, Auditing u. a. zu Arbeitssicherheit,
Energie-, Materialeffizienz, Integrierte Managementsysteme

Bogenstraße 23
78564 Wehingen

www.servecomp.de

SERVECOMP – der Name meines Unternehmens ist ein Kunstwort, das anzeigt, dass ich mich als Dienstleister („serve“) für Unternehmen („companies“) begreife. Ich habe mich auf Beratungen, Trainings und Coachings von Fach- und Führungskräften spezialisiert. Dabei geht es um Material- und Energieeffizienz in herstellenden Unternehmen sowie um die Arbeitssicherheit und Gesundheitsförderung von Beschäftigten in Industrie, im Handwerk, bei Dienstleistern und in öffentlichen Einrichtungen. Die Produkte und Leistungen laufend zu verbessern, die Sicherheit und Gesundheit der Mitarbeiter zu fördern, die Risiken für Mensch und Umwelt aus Tätigkeiten, Maschinenbetrieb und Stoffumgang gering zu halten, dazu leiste ich tatkräftige Hilfe. Ergänzt wird mein Angebot um Systemaudits nach ISO 9001, 14001, 18001, 50001, TS 16949, VDA 6.1, 6.4, EMAS, EN 13485, HACCP, IFS, SCC sowie Produktaudits, Prozessaudits und Complianceaudits zur Erfüllungsprüfung von Sicherheits- und Umweltvorschriften, als auch zur Durchführung von CE-Konformitätsverfahren.

„Effizienz und Sicherheit“, lautet mein Slogan. Das hat viel mit Nachhaltigkeit zu tun, deren Bedeutung ich in den 1990er Jahren als technischer Leiter in einem innovativen Unternehmen erkannte und dabei erstmals ein integriertes Managementsystem einführte. Ich helfe den Unternehmen, ihre Prozesse nachhaltiger zu gestalten – in den verschiedensten Bereichen.

Elisabeth Steiner

Eigentümerin / Geschäftsführerin

SFP Prüfmittelüberwachung

SFP ist ein Kalibrierlabor, das Messmittel für die Industrie prüft und kalibriert.

Wörthstraße 31
78564 Wehingen

www.sfp-steiner.de

Über Elisabeth Steiner

Vor 20 Jahren habe ich mein Kalibrierlabor gegründet und mich vorher intensiv mit den Zukunftsaussichten beschäftigt. Mir wurde sehr schnell klar, dass das Kalibrieren von Messmitteln eine echte Marktlücke war – eine Einschätzung, die sich als richtig erwies.

Das Wort „Dienstleistung“ ist bei mir großgeschrieben. Ich freue mich, unsere Kunden in allen Fragen zur Zertifizierung, Anschaffung und Kalibrierung von Messmitteln zu beraten. Aus Erfahrung weiß ich: Der Bedarf ist in diesem Bereich hoch.

In einem Kalibrierlabor werden die Messmittel überprüft. Diese dienen in den Firmen dazu, zu kontrollieren, ob die produzierten Teile (z. B. Drehteile) den Größenvorgaben entsprechen. Ein Messschieber ist zum Beispiel ein klassisches Messmittel. Aber es gibt auch kompliziertere. Messmittel zu kalibrieren, heißt zu prüfen, ob sie noch stimmen oder sich im Laufe der Zeit abgenutzt haben. Wenn ein Messmittel nicht mehr in Ordnung ist, können unsere Kunden genau nachvollziehen, welche Chargen mit diesem fehlerhaften Messmittel geprüft wurden. Wer seine Kunden rechtzeitig informiert, vermeidet damit eines der größten Risiken eines produzierenden Betriebs: die Produkthaftung.

Mein Labor ist seit 2001 akkreditiert für die Messgröße „Länge“ beim DKD / DAkkS, der deutschen Akkreditierungsgesellschaft. Firmen, die nach der TS 16949 zertifiziert sind, dürfen ihre Messmittel nur bei akkreditierten Laboren kalibrieren lassen. Das betrifft vor allem die Automobilzulieferer. Unsere Kunden schätzen uns für unsere Zuverlässigkeit und Schnelligkeit. Heute ist die SFP Prüfmittelüberwachung ein erfolgreiches, beständig expandierendes Unternehmen mit guten Zukunftsaussichten.

Warum ich trotz meines Alters noch studiere?! Sicher ist: Ich muss niemandem etwas beweisen und brauche niemandem meine Noten vorzulegen. Trotzdem lasse ich keine Vorlesung aus und besuche auch die meisten Studium-Generale-Veranstaltungen. Was ich früher als Unternehmenschefin „aus dem Bauch heraus“ entschieden habe, erhält jetzt ein wissenschaftliches Fundament. Im Studium habe ich gelernt, meine Projekte zu planen, zu analysieren, die Vor- und Nachteile auszuloten und entsprechend zu handeln. Meine Wahl fiel auf die Business School Alb-Schwarzwald, weil die Betreuung hier hervorragend ist. Außerdem werden dort Gemeinschaft gepflegt und Netzwerke geknüpft. Wenn ich ein Problem habe, ist da sicher jemand, der mir weiterhilft. Für Berthold und Ute Villing ist diese Schule eine Herzensangelegenheit. Wir Studenten erhalten hier jede nur denkbare Unterstützung. Genau deswegen macht es mir Freude, an dieser Schule zu studieren.

Daniel Wäschle

Programmierer

Über Daniel Wäschle

Seit über 50 Jahren befasst sich Reinhardt mit dem Bau von Maschinen für den Massivholz-Zuschnitt. Reinhardt projektiert und baut seine Maschinen und Anlagen ausschließlich am Standort in Rottweil. Die Kappsägen und Automationen sind weltweit in allen Bereichen der Massivholzverarbeitung zu finden. Neben dem Standardprogramm bieten wir auch kundenspezifische Sonderlösungen an. Eine fundierte Beratung ist die wichtigste Voraussetzung dafür – und ebenso moderne Steuerungen. Die Software in unseren Maschinen und Anlagen sorgt dafür, dass die zu sägenden Baumstämme optimal ausgenutzt werden können und dass möglichst wenig Verschnitt anfällt.

Mit meiner Arbeit als Programmierer sorge ich dafür, dass die Anlagen das machen, was man von ihnen erwartet. Die Arbeit ist enorm abwechslungsreich und äußerst anspruchsvoll. Einsätze beim Kunden vor Ort gehören dabei zu den schönsten Aufgaben. Es ist immer wieder spannend, am Ende eines Projekts die Anlage in vollem Einsatz zu sehen. Auch ist es jedes Mal schön, die Begeisterung der Kunden über die neue Anlage zu erleben. Denn stets ist das Ergebnis unserer Arbeit eine Kostenersparnis und Prozessoptimierung, die sich in barer Münze bezahlt macht, weil sie ihn wirtschaftlicher produzieren lässt.

Christof Reinhardt Maschinenbau

Hersteller von Holzbearbeitungsmaschinen,
speziell für den industriellen Massivholz-Zuschnitt

REINHARDT
www.cross-cut.de

Eferenstraße 4
78667 Rottweil-Neukirch

www.christof-reinhardt.com

Nun zu meiner Person: Nach meiner Weiterbildung zum Elektro-Techniker konnte mich nach all den Jahren nichts mehr reizen. Die Arbeit lief von allein. In meinem Fachgebiet kannte ich mich blendend aus und sah hier keine Notwendigkeit, meine Kenntnisse weiter zu vertiefen. Allerdings waren mir die betriebswirtschaftlichen Hintergründe eines Betriebs in meiner technischen Welt immer fremd geblieben. Deshalb zog es mich zu diesem Studium. Ich wollte mehr wissen. Ich wollte Hintergründe verstehen, Entscheidungen fundiert treffen, betriebliche Abläufe hinterfragen und verstehen. Auch wollte ich für meine berufliche Zukunft mit einer zusätzlichen Ausbildung gerüstet sein. Das waren die entscheidenden Gründe für das Studium. Es erfüllt meine Erwartungen in vollem Umfang.

An der Business School Alb-Schwarzwald zu studieren, macht riesigen Spaß! Als Familienvater kann ich außerdem sagen: Es ist möglich, es zeitlich mit einer anspruchsvollen Arbeit und mit der eigenen Familie unter einen Hut zu bringen. Organisation ist alles!

Andrea Weigold
BBA

Inhaberin

Fressnapf Freudenstadt

Einzelhandels-Filialen, die unter dem Slogan „Alles für mein Tier“ Heimtierbedarf an Tierhalter verkaufen

Einsteinstraße 2
72250 Freudenstad

www.fressnapf.de

Über Andrea Weigold

„Fressnapf“ ist als Marke weithin bekannt. Wir bieten vom Futter über Spielzeug und sonstigen Tierbedarf alles für die verschiedensten Haustiere, egal ob Katze, Hund, Meerschweinchen oder Zierfisch. Weniger bekannt ist in der Öffentlichkeit, dass die einzelnen Fressnapf-Filialen zu einem Franchisesystem gehören. Ich bin nicht bei Fressnapf angestellt, sondern mir gehören die beiden Fressnapf-Filialen in Hechingen und Freudenstadt. Als Inhaberin bin ich für deren Erfolg selbst verantwortlich – und Fressnapf unterstützt mich dabei.

Im Einzelhandel passiert in den letzten Jahren sehr viel. Ständig gibt es neue Herausforderungen, die ich als Inhaberin zweier Fressnapf-Märkte immer wieder meistern muss. Nicht zuletzt durch das Internet ist die Konkurrenz durch andere Anbieter von Heimtierbedarf heute viel härter geworden als früher. Hier gilt es, bei diesem Wettkampf nicht zu unterliegen. Irgendwann wurde mir bewusst, dass ich dafür neue Ideen und Impulse benötige sowie meine BWL-Kenntnisse als gelernte Handelsfachwirtin auffrischen und vertiefen muss.

Zufällig sah ich im Schwarzwälder Boten einen Bericht über die Business School Alb-Schwarzwald, die ein maßgeschneidertes Angebot für ein nebenberufliches Studium – und vieles mehr an Vorträgen, Foren und Veranstaltungen – anbietet. Das ließ mich nicht mehr los und so nahm ich 2008 dort mein BBA-Studium auf. Es war anfangs schwer, das Lernen wieder zu lernen. Aber durch die hervorragende Betreuung durch Berthold und Ute Villing, die tollen Studienkollegen und die umfangreiche gegenseitige Unterstützung konnte ich mein Studium gut schaffen. Als ich meine Bachelor-Thesis allerdings abgegeben hatte, schaute ich meinen Laptop zwei Wochen nicht mehr an. Inzwischen leistet er mir allerdings wieder gute Dienste…

Ich habe während meiner Studienzeit nicht nur meinen Bachelor-Abschluss gemacht, sondern auch das an den Wochenenden in unseren Vorlesungen behandelte Wissen sehr oft direkt am Montag in meinen beiden Fressnapf-Märkten umsetzen können.

Die Begeisterung für das Lernen sowie das strukturierte und wissenschaftliche Denken ist bei mir so groß, dass ich nun noch mit einem Master-Studium begonnen habe. Weil mich das Angebot der Business School Alb-Schwarzwald so überzeugt, bin ich auch gerne Botschafterin für deren vielfältige Bildungsangebote geworden. Ich bin froh, vom Netzwerk der Business School auch weiterhin zu profitieren.

Sandra Weiß-Schilling

Manager Human Resources

SKF GmbH

Hersteller von Qualitätslagern, Dichtungen, Mechatronik-Bauteilen, Schmiersystemen

Bahnhofstraße 55
78570 Mühlheim

www.skf.de

Über Sandra Weiß-Schilling

„Fang nie an aufzuhören, hör nie auf anzufangen.“ Dieses Zitat von Cicero ist mir wichtig. Ich liebe neue Herausforderungen, ich nutze die Chance, Veränderungen anzupacken und nehme mir die Freiheit, Neues zu entdecken und kreativ zu sein.

Als Personalleiterin bei SKF schätze ich die Möglichkeit, eine Führungsposition in Form einer 85 %-Stelle zu besetzen und somit die Möglichkeit zu haben, Familie und Beruf zu verbinden. Dies wäre häufiger machbar, wenn Unternehmen und Betroffene nur offener wären für neue Wege. Spannend bei SKF ist für mich der tägliche Spagat zwischen den Anforderungen im kleinsten deutschen SKF-Produktionswerk und den Zielvorstellungen eines Weltkonzerns.

Die Belange der Mitarbeiter, der Prozesse, der Führungskräfte, der Geschäftseinheit zu diskutieren und konstruktive, erfolgsorientierte Lösungen zu finden, bringt Abwechslung in das Denken und macht Spaß. Ich arbeite mit sehr unterschiedlichen Menschen zusammen und sehe das als Bereicherung. Zudem schätze ich die Erfahrungen und Erkenntnisse, die ich mit jeder neuen Aufgabe und Entscheidung gewinne.

Mein persönlicher Leitsatz lautet: „Stillstand ist Rückstand“. Mein beruflicher Werdegang spiegelt das wider: Auf meine Ausbildung zur Industriekauffrau folgte die Weiterbildung zur Personalfachkauffrau und jetzt das Studium. Es parallel zu meinem aktuellen Job und meiner Familie zu bewältigen, ist eine große Herausforderung. Aber die Erkenntnisse, die ich dadurch gewinne, möchte ich nicht missen. Ich bin sicherer als vorher und gehe seither mit anderen Methoden an meine Aufgaben heran. Spannend ist auch der Austausch mit meinen Kommilitonen, die teilweise aus ganz anderen Branchen kommen. Dadurch entsteht ein wertvolles Netzwerk – auf beruflicher und auch auf privater Ebene.

Organisation, Selbstmanagement und Disziplin sind erforderlich, um das Studium berufsbegleitend zu absolvieren. Darüber hinaus trägt aber auch das Konzept der Business School dazu bei. Der gesamte Verlauf und die Inhalte des Studiums sind optimal aufeinander abgestimmt. Die Auswahl der Dozenten, die Vorlesungsunterlagen, die Unterstützung mit Workshops und Vorträgen, die Betreuung durch die Familie Villing, all das findet meine persönliche Wertschätzung.

Aber auch meine Familie unterstützt mich seit Studienbeginn. Meine Tochter findet es lustig, wenn Mama auch lernen muss, während sie ihre Hausaufgaben macht! Mein Dank gilt neben meinem Mann auch meinen Eltern, die auf meine Belange und Termine Rücksicht nehmen und mir, soweit möglich, den Rücken freihalten.

Peter Volkmann
BBA

Betriebsleiter und Prokurist

Über Peter Volkmann

Die Pfeiffer Metalltechnologie GmbH hat sich auf die spanabhebende und spanlose Bearbeitung von Aluminium- und Stahllegierungen sowie deren Weiterverarbeitung in Form von Baugruppen, Komponenten und Oberflächenveredelungen spezialisiert. Das Unternehmen ist in die Geschäftsbereiche Sonnenschutztechnik, Automobiltechnik, Fahrzeugtechnik und Maschinenbautechnik aufgeteilt.

Als Betriebsleiter und Prokurist bin ich zugleich für Betriebswirtschaft, Technik, Personalmanagement und Betriebsorganisation zuständig und trage eine große Verantwortung gegenüber der Geschäftsleitung. Auch wenn meine Tage oft hektisch und betriebsam sind, motiviert es mich, als Ideengeber, Entscheidungsträger und Motivator dafür zu sorgen, dass in einem modernen, innovativen Unternehmen alles rund läuft.

Um meinen Traum vom Studium zu erfüllen, erschien mir die Business School Alb-Schwarzwald der beste Partner, eine Einschätzung, die sich auch bewahrheitet hat. Durch mein Studium habe ich ein neues Netzwerk aufgebaut, zu dem nicht nur meine Mitstudierenden, sondern auch die Studenten der anderen Jahrgänge sowie die Dozenten und natürlich das Ehepaar Villing gehören. Die Business School Alb-Schwarzwald ist etwas Besonderes. Geprägt wird sie nicht nur vom Studienalltag, sondern von vielen gemeinsamen Unternehmungen. Vorträge, Foren, das Studium Generale, unzählige Firmenbesichtigungen, all das habe ich in bester Erinnerung. Besondere Highlights waren die Exkursionen nach Prag, nach London und nach Berlin. Bei letzterer war auch meine Ehefrau dabei.

Pfeiffer Metalltechnologie GmbH

Führendes Unternehmen der Metalltechnologie
mit dem Schwerpunkt Aluminiumbearbeitung

Wellendingerstraße 7
78665 Frittlingen

www.pfeiffer-metalltechnologie.de

Ein Studium wäre für mich dennoch nie in Frage gekommen, wäre es nicht berufsbegleitend möglich gewesen. So konnte ich montags bis freitags in der Firma sein. Der Freitagabend und Samstag waren dann für die Vorlesungen reserviert, der Sonntag blieb frei. Während der gesamten Studienzeit wurden wir Studierenden sehr gut betreut. Mein Arbeitgeber hat die Kosten für das Studium getragen. Aber auch meine Frau und meine Kinder haben mich rückhaltlos unterstützt. Übrigens war mein Sohn voller Eifer bei der Englisch-Exkursion nach Heiligkreutztal und bei diversen Firmenbesichtigungen dabei.

In meiner Thesis habe ich mich mit dem kontinuierlichen Verbesserungsprozess in einem mittelständischen Unternehmen befasst. Wobei ich eine der wichtigsten Triebfedern der Verbesserung jetzt aus eigener Anschauung kenne: eine solide Aus- und Weiterbildung – getreu dem Motto aus Michal Jacksons Song (Man in the Mirror): „Wenn du die Welt zu einem besseren Ort machen willst, dann fang zuerst einmal bei dir selbst an, etwas zu verändern.“

Ufuk Yanpinar

Ramp Up Engineer

Über Ufuk Yanpinar

Was ein „Ramp Up Engineer“ macht, wird nicht jedem geläufig sein. „Ramp up“ heißt wörtlich übersetzt „anlaufen lassen“. Meine Aufgabe ist die Inbetriebnahme der von uns gebauten Anlagen und der Wiederaufbau beim Kunden. Zudem bin ich für den Support bis zur letzten Abnahme durch den Kunden zuständig. Auch Schulungen führe ich, falls gewünscht, im Auftrag unserer Kunden durch.

Ich arbeite gerne in dieser Position, weil ich hier mein Können auf allen Gebieten anwenden kann. Dazu gehört mechanisches und elektrisches Wissen, um die Hardware der Anlagen zu verstehen und nachzuvollziehen. Aber auch Wissen im Softwarebereich ist notwendig, um Probleme zu lösen und die jeweiligen Anlagen für ihren spezifischen Einsatzbereich zu optimieren.

Gute Englischkenntnisse sind erforderlich, da ich bei meiner Arbeit viel Kontakt zu Kunden aus aller Welt habe. Sie haben ihren Sitz beispielsweise in China, in Indien, in den USA oder in Norwegen. Aus diesem Grund ist in meinem Beruf eine Offenheit gegenüber anderen Kulturen ebenso erforderlich wie die Fähigkeit, mit Menschen verschiedenster Herkunft zu kommunizieren.

Das Studium an der Business School Alb-Schwarzwald bringt mir einiges. Der international anerkannte Bachelor-Titel verbessert meine Chancen, im Berufsleben weiterhin erfolgreich zu sein. Die im Studium erworbenen Kenntnisse kann ich direkt im Unternehmen umsetzen. Ich habe viele neue Erkenntnisse über die Betriebswirtschaft gewonnen, die mir bei der täglichen Arbeit von Nutzen sind.

Für mich ist die Möglichkeit, parallel zum Beruf zu studieren, geradezu ideal. Ideal ist aber auch die enge Verzahnung mit den Herausforderungen in meinem Betrieb. Mein Projekt besteht darin, die Kostentreiber in der Produktion zu identifizieren und wenn möglich zu eliminieren. Um angesichts der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen und der immer härteren Konkurrenz mithalten zu können, ist es notwendig, Kosten zu senken. Ich will die Potenziale zur Kostensenkung in unserer Produktion ausloten. Aber nicht nur das Studienprojekt hilft mir, mein frisch erworbenes Wissen in die Praxis umzusetzen, sondern auch die laufenden Präsentationen und Transfer Reports. Dort ist es ganz normal, betriebliche Abläufe zu diskutieren, sie in Frage zu stellen und nach Ansätzen für eine Optimierung zu suchen.

Mein persönliches Fazit lautet: Die Business School Alb-Schwarzwald bietet die optimale Gelegenheit, parallel zum Berufsleben zu studieren. Besonders kommt mir entgegen, dass alle Termine mit den Studenten abgestimmt werden.

Nadine Zindeler

Sachbearbeiterin Werbung

Über Nadine Zindeler

Als Sachbearbeiterin auf dem Gebiet der Werbung arbeite ich gerne, weil ich hier viel in den Bereichen Grafik, Design und Gestaltung gelernt habe und ständig weiter dazulerne. Ich habe auch Einblicke in eine Druckerei erhalten, wo unter anderem von mir erstellte Druckerzeugnisse hergestellt werden. Die Arbeit an Werbemitteln macht mir Spaß und erweitert meine bisher gesammelten praktischen Erfahrungen.

Von meinem Studium an der Business School Alb-Schwarzwal profitiere ich in vielfacher Hinsicht. Besonders interessant ist es für mich, Menschen aus Industrie- und Wirtschaftszweigen kennenzulernen, die mir bis dato fremd waren. Das Studium ist für mich ein Sprungbrett. Ich habe das klare Ziel, mit einer guten Qualifikation eine höhere Position zu erreichen.

Meine Wahl fiel auf die Business School Alb-Schwarzwald der Steinbeis-Hochschule Berlin, weil die Studienjahrgänge dort klein sind. Mir ist persönliche Betreuung wichtig, ich finde es gut, dass Berthold und Ute Villing mir dort als Ansprechpartner zur Verfügung stehen und stets präsent sind. Ebenfalls wichtig ist mir der Praxisbezug: Erst das ermöglicht es mir, das im Studium Gelernte auch sofort in meinem Arbeitsalltag anzuwenden.

Was hat mir mein Studium bisher gebracht? Ich habe gelernt, das, was ich erlebe, aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten. Ich kann die Geschehnisse kritisch reflektieren und meine eigenen Entscheidungen fällen. Dieses wohlüberlegte, analytische Vorgehen bringt mich weiter und gibt mir das Gefühl, fundierter zu entscheiden als bisher.

Das Studium mit meinem sonstigen Lebenswandel zu verbinden, ist kein großes Problem für mich. Meine Familie findet es gut, dass ich studiere, und unterstützt mich dabei. Allerdings habe ich aktuell eben deutlich weniger Zeit als vorher; dafür aber den Austausch mit vielen interessanten Menschen und die Gewissheit, hier wirklich wichtige Dinge zu lernen. Mein Fazit lautet: Ich finde das Studieren an der Business School Alb-Schwarzwald klasse und bin dankbar, dass ich diese Chance erhalten habe.

Prof. Dr. Peter Kramny

Die Business School Alb-Schwarzwald aus der Perspektive eines Dozenten

Schon von Anfang an war Prof. Dr. Peter Kramny Dozent für Organisationslehre und Personalmanagement an der Business School Alb-Schwarzwald. Der ehemalige Leiter des Studiengangs Industrie an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) in Villingen-Schwenningen, seit dem 1. Okt. 2012 im Ruhestand, hat viel Erfahrung. Daher kann er genau schildern, worin sich die Studierenden beider Bildungseinrichtungen voneinander unterscheiden:

„Schon wenn ich an der Business School Alb-Schwarzwald in den Vorlesungsraum komme, sehe ich einen riesigen Unterschied zu dem, was ich sonst gewöhnt bin. An normalen Hochschulen sind die Studierenden vielleicht Anfang 20. Meistens handelt es sich um Schulabgänger mit Abitur oder Fachhochschulreife, die direkt im Anschluss an die Schule mit dem Studium begonnen haben. Anders sieht es an der Business School aus: Hier sind die Studenten deutlich älter. Es sind gereifte Persönlichkeiten, die oft schon seit vielen Jahren in Fach- oder Führungsverantwortung stehen. Einige Studierende sind Abteilungsleiter oder haben womöglich sogar ihren eigenen Betrieb. Sie bringen vielleicht einen niedrigeren Schulabschluss mit, doch dafür aber haben sie eine Menge Berufs- und Lebenserfahrung. Was aber fast noch wichtiger ist: Sie haben aus handfesten, praktischen Gründen ein brennendes Interesse an den Themen, die in der Vorlesung behandelt werden.

Ein Beispiel verdeutlicht, wie sich das auswirkt. In meinen Vorlesungen zum Personalmanagement erläutere ich stets die gängigsten Führungsmodelle. Die Reaktion darauf könnte unterschiedlicher gar nicht sein. Während sich die Studierenden an normalen Hochschulen fragen: ‚Ist das logisch und stringent?', lautet an der Business School Alb-Schwarzwald die Frage: ‚Funktioniert das auch in der Praxis?' – oder noch konkreter: ‚Wie kann ich dieses Modell auf meinen speziellen Mitarbeiter anwenden?' Prompt entspinnt sich eine lebhafte Diskussion, die gespeist wird von den Erfahrungen und Erlebnissen der einzelnen Teilnehmer.

Gerade das macht das Unterrichten an der Business School Alb-Schwarzwald so ungeheuer spannend. Die Studierenden bringen ihre eigene Welt in die Vorlesung mit ein. Sie sind bereit, sich auf die einzelnen Denkmodelle einzulassen, stellen diese aber immer auf den Prüfstand der Praxis. Als Dozent gibt man das ja nur äußerst ungern zu – aber tatsächlich werden hier immer wieder Fragen gestellt, auf die auch ich als ‚alter Hase' in meinen Fächern aus dem Stegreif keine Antwort weiß. Die graue Theorie ist eben doch etwas anderes als die praktische Anwendung. Meistens stelle ich die Frage dann an das Plenum und die Diskussion, die sich daraufhin entspinnt, hilft allen Beteiligten ungemein. Auch das kennzeichnet die Business School: Die Teilnehmer lernen nicht nur von ihren Dozenten sondern auch voneinander.

Übrigens lernen hier nicht nur die Studierenden, möchte ich betonen, sondern auch wir Dozenten. Ein Kollege von mir hat einmal augenzwinkernd gesagt: ‚Das ist doch toll! Wir lernen hier selbst noch etwas, und werden sogar noch dafür bezahlt!' Dem kann ich mich nur voll und ganz anschließen. Es ist ein gegenseitiges Geben und Nehmen, ein gegenseitiges Lehren und Lernen, und zum Schluss fühlen sich alle Beteiligten reicher. Im Übrigen bin ich bei jeder neuen Studentengruppe gespannt darauf, was deren Mitglieder an eigenen Erlebnissen und Erfahrungen mitbringen und vor welche neuen Herausforderungen sie mich stellen werden."

Prof. Dr. Martin Plag

Die Business School Alb-Schwarzwald aus der Perspektive eines Dozenten

An einer Hochschule ist zu erwarten, dass die Studierenden von den Professoren und Dozenten profitieren. Der Lehrende hat einen Wissensvorsprung vor dem Studierenden und vermittelt diesem den Stoff seiner jeweiligen Disziplin. Dies ist Aufgabe und Profession des Dozenten und hierfür wird er folglich entlohnt. Ist die Lehre für den Dozenten aber nicht nur ein Beruf, sondern vielmehr eine Berufung – dies ist der Idealfall – wird der Nutzen für den Studierenden umso höher sein.

Verfügt eine Hochschule zudem über ein gutes Lernklima, werden sich die Studierenden untereinander intensiv austauschen und auf diesem Wege auch voneinander lernen.

Bringen darüber hinaus die Studierenden selbst einen umfangreichen Erfahrungsschatz mit in das Studium ein und interagieren sie intensiv mit den Dozenten, so sind dies die Voraussetzungen, dass auch die Dozenten von den Studierenden in vielfältiger Hinsicht lernen können.

Dass der erstgenannte Punkt erreicht wird, d. h. dass die Studierenden von den Dozenten profitieren, kann ich von meiner Warte aus natürlich nur hoffen.

Den zweiten Aspekt, dass die Studierenden voneinander lernen, habe ich an der Business School Alb-Schwarzwald wieder und wieder erleben können. Dies ist kein Zufallsergebnis, sondern wird von der Leitung der Business School durch die bewusste Schaffung und Pflege einer kooperativen Kultur begünstigt. Zudem wird der Austausch der Studierenden durch vielfältige Aktivitäten in und außerhalb der Lehrveranstaltungen gezielt angeregt. Darüber hinaus bilden die Studierenden untereinander (und mit den Lehrenden) wertvolle Netzwerke, die weit über den Studienabschluss hinaus tragen und von großem Nutzen für alle Parteien sind.

Den dritten Fall, dass der Dozent von den Studierenden lernt, kann ich aus meiner eigenen Tätigkeit an der Business School Alb-Schwarzwald mit großer Dankbarkeit für mich geltend machen. Die Studierenden verfügen bereits als Studienanfänger über hochwertige Berufsabschlüsse und bringen große Praxiserfahrung in das berufsbegleitende Studium ein. Hierdurch lerne ich in jeder Veranstaltung Neues über die Geschäftsmodelle bzw. die Praktiken der Studierenden und ihrer Unternehmen. Diskussionen werden in den Vorlesungen auf einem deutlich höheren Niveau als mit unerfahrenen Bachelorstudenten geführt, was für mich stets mit einem großen Erkenntnisgewinn verbunden ist. Was an anderen Hochschulen ausschließlich Aufgabe des Dozenten ist, nämlich die Darstellung der betrieblichen Praxis, wird hier in weiten Teilen von den Studierenden übernommen. Hiervon profitieren alle Beteiligten.

In diesem Sinne stellt die Business School eine „universitas magistrorum et scholarium“, d. h. eine Gemeinschaft der Lehrenden und Lernenden dar. Ich wünsche der Business School Alb-Schwarzwald, dass dieser Geist der Verbindung, der den Universitäten vor langer Zeit ihren Namen gegeben hat, dauerhaft erhalten bleibt.

Ute Villing

Strategische Personalentwicklung: der entscheidende Erfolgsfaktor der Zukunft

Der Arbeitsmarkt hat sich gewandelt. Konnten sich noch vor wenigen Jahrzehnten die Arbeitgeber ihre Fach- und Führungskräfte aus einem schier unüberschaubaren Angebot an Bewerbern auswählen, ist heute das Wort „Fachkräftemangel“ in aller Munde. Dieser Fachkräftemangel gefährdet den Innovations- und Technologiestandort Deutschland in zunehmendem Maße. Die demographische Entwicklung spricht eine deutliche Sprache: Es kommen nicht mehr genügend junge Nachwuchskräfte nach, um die älteren, aus dem Arbeitsleben ausscheidenden Mitarbeiter lückenlos zu ersetzen.

Heißt das, für Deutschlands Unternehmen sieht die Zukunft pechschwarz aus? Wir meinen, das muss nicht zwangsläufig so sein. Denn es gibt sehr wohl eine Möglichkeit, dem künftigen Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Ein erster Schritt ist getan, wenn es gelingt, die vorhandenen Leistungsträger an das eigene Unternehmen zu binden. Wer in seinem Unternehmen Lebensqualität und Entwicklungsmöglichkeiten hat, wer Wertschätzung erfährt und auf Familienfreundlichkeit zählen kann, der wird sich nicht so leicht durch ein Angebot von der Konkurrenz abwerben lassen. Denn was sind schon ein paar Euro Mehrverdienst, wenn der Job in puncto Lebens- und Arbeitsqualität nicht mithalten kann?

Zudem gilt es, noch einen weiteren Aspekt zu beachten: Laut einer Studie des renommierten Meinungsforschungsinstituts Gallup sind es vor allem schlechte Chefs, derentwegen Mitarbeiter innerlich kündigen oder ihren Arbeitgeber verlassen. Umgekehrt ist gute Führung der wichtigste Grund, Leistung zu zeigen und dem eigenen Arbeitgeber erhalten zu bleiben. Die Empfehlung der eigenen Mitarbeiter ist die bedeutendste Maßnahme zum „Employer Branding“, die ein Unternehmen aktuell vorweisen kann. Dies gilt umso mehr, als sich dieses „Markenzeichen“, das ein Arbeitgeber sich verleiht, heute über Xing, Facebook und Twitter schneller verbreitet denn je.

Was kann ein Unternehmen tun, um attraktiv zu werden und attraktiv zu bleiben? An erster Stelle steht die Qualifizierung seiner Leistungsträger. Die Fach- und Führungskräfte müssen ihren zunehmend komplexen Aufgaben gewachsen sein. Vor allem die Aufgabe, Menschen typgerecht zu führen und zu motivieren, erfordert psychologische Kenntnisse und kontinuierliche Reflexion des eigenen Führungsverhaltens. Das schaffen die Betreffenden nur mithilfe einer zielgerichteten Personalentwicklung. Diese reicht von einer Erfassung der vorhandenen Qualifikationen und Kompetenzen über Mitarbeiterentwicklungsgespräche bis hin zu einer systematischen Förderung der vorhandenen Ressourcen. Wer in die Kompetenzen, Gaben und Talente der eigenen Mitarbeiter, und hier besonders der Leistungsträger, investiert, hat gute Chancen, im Kampf um die besten Köpfe als Sieger dazustehen. Denn, um es mit Benjamin Franklin zu sagen: „Eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen.“

Die Business School Alb-Schwarzwald leistet hierzu einen wichtigen Beitrag. Hier werden außer dem Studium auch diverse Möglichkeiten angeboten, die eigene Führungspersönlichkeit zu entwickeln, sei es durch neues Wissen, durch Erfahrungsaustauch oder durch Reflektion im Rahmen von Coachings.

Frank Börnard

Das Campusleben

Weit mehr als nur studieren
Zusatzangebote und Gemeinschaft prägen die Business School

Ein Mann sitzt auf einem Stuhl und erzählt mit ruhiger, leiser Stimme eine Geschichte. Seine Worte sind bedacht, er wählt sie sorgfältig. Neben ihm steht eine Statue, ein ganz besonderer Buddha. Über diesen Buddha spricht der Mann, und etliche Dutzend Besucher lauschen ihm aufmerksam. Einige, weil sie Geschäfte in buddhistisch geprägten Ländern machen. Andere, weil sie für sich selbst Anregungen, Ideen, Lebensweisheiten mitnehmen möchten. Ein paar Besucher hat die Neugier zur Business School getrieben, was denn dieser Buddhismus überhaupt ist – und was er hier, wo doch eigentlich Wirtschaft gelehrt und gelernt wird, zu suchen hat.

Natürlich sind auch Studenten dabei, die ihren Blick weiten wollen – selbst wenn das nicht zur Pflicht gehört, kommen sie gerne. Wie schon einige Wochen zuvor, als zwei gestandene Unternehmer älteren Semesters mit ihnen über Geschäfte in Asien diskutiert haben. Mit ganz konkreten Tipps aus Jahrzehnten der Praxis – denn allein mit der Theorie und angelesenen Marketingkonzepten kommt man im Wachstumsmarkt Nummer eins nicht unbedingt weiter. Wo es haken kann, wird ganz offen im kleinen Kreis analysiert, eigene Erfahrungen werden ausgetauscht, Lösungen diskutiert.

Die Business School Alb-Schwarzwald hat, anders als andere Hochschulen, keinen eigenen Campus. Was aber kein Nachteil sein muss: So ist der Campus mal hier, mal dort – immer aber die reale Welt und kein Elfenbeinturm einer Hochschule, in dem fern ab der Praxis abstrakt theoretisiert wird. Immer wieder gibt es Treffen, um Kontakte unter den Studenten zu pflegen. Mal geht es zur Bowlingbahn, mal nach Berlin oder London – und ganz oft dahin, wo die Studenten selbst ein Stück weit zu Hause sind: in ihre Betriebe, an ihre Arbeitsplätze.

Jeder Student der Business School macht schnell die Erfahrung, wie spannend es ist, in diese fremden Welten einzutauchen. Zu sehen, wie Probleme in ganz anderen Branchen gelöst werden. Aber auch zu erkennen, dass die Herausforderungen oft doch viel ähnlicher sind, als man es auf den ersten Blick denken würde. So entsteht eine Art virtueller Campus in den Köpfen der Studenten, der Dozenten und der interessierten Besucher – alle sind verbunden durch ein Netzwerk und gemeinsame Erfahrungen in verschiedensten Feldern. Und sei es auch die berühmte Whiskey- und Whisky-Probe mit einem Schotten – der natürlich zudem ein gestandener, erfahrener Selbstständiger ist.

Frank Börnard

Studenten sprechen übers Studium

Wer Infos aus erster Hand haben möchte, fragt einfach die Botschafter.

Flyer, Präsentationen, Homepage, Veranstaltungen – an Info-Material über die Business School mangelt es wirklich nicht. Wer Ute und Berthold Villing kennt, weiß auch, dass sie aus ihrer Sicht das Studium authentisch darstellen. Aber wie sieht es auf der anderen Seite, bei den Studenten aus? Wie erleben sie das Studium, wie gehen sie mit den Belastungen um, was treibt sie an, welches Fazit ziehen sie nach drei Jahren „Wochenenddienst“ und einem abgeschlossenen Studium? Genau darüber sprechen die Botschafter der Business School.

Dass eine Hochschule sich nach außen perfekt darstellt, gehört zum guten Ton. Aber selbst wenn Studenten intensiv informiert, begleitet und unterstützt werden, stellen sich für Interessenten immer Fragen wie „Schaffe ich das auch?“, „Was sagt meine Familie dazu, wenn ich dauernd abends lernen muss?“ oder „Bringt mir denn das Studium in meinem Beruf tatsächlich etwas?“.

Niemand kann diese Fragen besser beantworten als die, die selbst an der Business School studieren oder das Studium bereits abgeschlossen haben. Die Studenten wissen ganz genau, wo der Schuh drückt – und sie wissen, wie man mit den Belastungen am besten umgeht. Wie viel Zeit man hineinstecken muss und was es später tatsächlich bringt, mit engem Bezug zur Praxis zu studieren.

Die Botschafter wollen genau mit diesem Wissen arbeiten. Sie wollen persönlich und auf ihrer Homepage www.bs-botschafter.de Ansprechpartner sein und das Studium aus Sicht der Studenten und Alumni zeigen.

Frank Börnard, Anna Jetter, Andrea Weigold, Engelberd Leib (v. l. n. r.)

Weil letztendlich jeder Student ein Botschafter der Business School ist, wollen die Botschafter auch möglichst viele mit ins Boot holen: Die Studenten selbst sollen auf der Homepage informieren, warum sie das Studium auf sich genommen haben, wie sie es erlebten und was sie in der Praxis umsetzen konnten.

So kann sich jeder Interessent selbst ein Bild machen, in welchem Beruf wer welche Erfahrungen machen konnte. Wer die Homepage besucht, kann mit den Botschaftern auch persönlich in Kontakt treten und seine Fragen stellen.

Frank Börnard, Jahrgang 2011: „Schon als ich die Business School zufällig im Internet entdeckt hatte, haben wir in der Familie über das Studium gesprochen. Zum Info-Abend ist meine Frau mitgekommen, und dann haben wir gemeinsam beschlossen, dass ich die Gelegenheit nutze, mich weiterzubilden. Mein Theater-Abo habe ich irgendwann gekündigt, weil ich sowieso die meisten Vorstellungen verpasst habe. Und auch sonst fehlt es mir manchmal, am Wochenende ein bisschen raus zu kommen. Etliche Urlaubstage habe ich auch geopfert. Aber zum ersten macht die Arbeit für das Studium – meistens – viel Spaß, zum zweiten lerne ich viel dazu – und letztlich gibt ein zusätzlicher Abschluss auch einiges an Sicherheit und hilft mir, in meinem Beruf besser zu werden. Außerdem gibt es kaum bessere Gelegenheiten als Studium, Foren und Veranstaltungen der Business School, um interessante Menschen aus allen möglichen und vor allem unmöglichen Berufen kennen-

zulernen. Ich kann das Studium an der Business School Alb-Schwarzwald nur jedem empfehlen, der beruflich weiterkommen möchte. Deshalb bin ich Botschafter."

Anna Jetter, Jahrgang 2011: „Seit ich vor vier Jahren in den elterlichen Betrieb eingestiegen bin, war ich ständig auf der Suche nach einer geeigneten Fortbildung. Es gestaltete sich jedoch recht schwierig, als alleinerziehende Mutter einer 9-jährigen Tochter zusätzlich zur Vollzeitbeschäftigung in der Firma auch noch verschiedene Kurse zu belegen. In der Business School ist der Spagat zwischen Betrieb, Familie und Studium tatsächlich machbar! Die Vorlesungen finden am Wochenende statt, zusätzliche (freiwillige) Workshops abends. Als Quereinsteigerin lerne ich hier im Studium, wie wichtig fundierte Kenntnisse betriebswirtschaftlicher Zusammenhänge für zukunftsorientierte Entscheidungen sind. Studieren, vor allem mit dem Vorteil eines direkten Praxisbezugs, macht hier wirklich Spaß – nicht zuletzt wegen einer sagenhaften Betreuung von Frau und Herrn Villing. Als Studenten-Botschafterin sehe ich mich in der Position einer ‚Mut Macherin', sollte jemand daran zweifeln, ob dieses Studium zu bewältigen ist."

Andrea Weigold, Jahrgang 2008: „Im Einzelhandel passiert in den letzten Jahren sehr viel. Ständig gibt es neue Herausforderungen, die ich als Inhaberin eines Marktes immer wieder meistern muss. Nicht zuletzt durch das Internet gilt es heute, gegen zusätzliche, harte Konkurrenten zu bestehen. Irgendwann wurde mir bewusst, dass ich dafür neue Ideen, Impulse und fundiertes Wissen benötige. Zufällig sah ich im Schwarzwälder Boten einen Bericht über die Business School Alb-Schwarzwald, die ein maßgeschneidertes Angebot zum nebenberuflichen Studieren – und vieles mehr an Vorträgen, Foren und Veranstaltungen – anbietet. Es war anfangs schwer, das Lernen wieder zu lernen. Aber durch die hervorragende Betreuung seitens Berthold und Ute Villing, die tollen Studien-Kollegen und die umfangreiche gegenseitige Unterstützung konnte ich mein Studium gut schaffen. Als ich die Thesis abgegeben hatte, habe ich meinen Laptop allerdings zwei Wochen nicht mehr angeschaut. Ich habe aber nicht nur meinen Bachelor gemacht, sondern auch das an den Wochenenden erworbene Wissen sehr oft direkt am Montag umsetzen können. Die Begeisterung für das Lernen sowie das strukturierte und wissenschaftliche Denken ist bei mir so groß, dass ich nun noch ein Master-Studium an der Business School Alb-Schwarzwald begonnen habe. Weil mich das Angebot der Hochschule so überzeugt, bin ich gerne Botschafterin."

Engelberd Leib, Jahrgang 2008: „Es hat mich schon immer gereizt, mich fort- und weiterzubilden. Als ich durch persönliche Empfehlungen auf das Angebot der Business-School aufmerksam wurde, sah ich für mich die einmalige Chance, wohnortnah und nebenberuflich ein anerkanntes betriebswirtschaftliches Studium zu absolvieren. Ich hätte nie gedacht, dass die BWL auch für mich so spannend und hilfreich sein kann. Denn ich arbeite nicht in einem Industriebetrieb, sondern als Geschäftsführer einer sozialen Einrichtung. Aber dieses Studium ist genau das richtige Angebot, da ich ein umfassendes Wissen über betriebswirtschaftliche Zusammenhänge lerne und sehr vieles in meiner täglichen Arbeit umsetzen kann. Alleine wegen dieses Blicks über den eigenen Tellerrand hinaus hat es sich schon gelohnt, hier zu studieren. Außerdem macht das Studium richtig Spaß und fordert mich – nicht zuletzt, weil es keine Spezialisierung ist, sondern eher ein offenes und breites Spektrum an Wissensvermittlung. Durch die kontinuierliche Unterstützung seitens der Leitung ist es auch nebenberuflich absolut machbar und wirklich empfehlenswert. Ich würde es jederzeit wieder machen."

Weitere Informationen zu den Botschaftern der
Business School Alb-Schwarzwald und Kontaktmöglichkeiten unter
www.bs-botschafter.de

Berthold Villing

Warum Fach- und Führungskräfte an der Business School Alb-Schwarzwald studieren

Studium ist nicht gleich Studium. Die Qualitätsunterschiede zwischen den einzelnen Hochschulen sind zum Teil erheblich. Das Angebot der Business School Alb-Schwarzwald richtet sich vor allem an berufserfahrene Fach- und Führungskräfte. Welche Leistungen schätzen sie dort besonders?

Eines ist bei Fach- und Führungskräften immer knapp – die Zeit. Damit sich die Studierenden an der Business School Alb-Schwarzwald auf das Wesentliche konzentrieren können, sind die dortigen Studiengänge besonders effizient für sie strukturiert. Die Vorlesungszeiten am Freitagabend und Samstag lassen sich auch in einen vollen Terminplan einfügen. Die Skripte liegen fertig ausgedruckt vor. Alle notwendigen Informationen werden zeitnah zur Verfügung gestellt. Und selbst ums Essen und Trinken während der Studienveranstaltungen brauchen sie sich nicht selbst zu kümmern.

Intensive Betreuung

Der persönliche Kontakt ist der Institutsleitung wichtig. Deshalb ist sie stets während der Vorlesungen präsent. Zudem bietet sie zu allen Prüfungen Repetitorien an. Anregungen und Tipps für die schriftlichen Arbeiten erhalten die Studierenden in den entsprechenden Workshops. Außerdem wird jede und jeder Studierende auf Wunsch persönlich betreut bei allen Fragen, die sich im Zusammenhang mit dem Studium stellen.

Ausgesuchte, engagierte Dozenten

Nicht nur das Fachwissen zeichnet die Dozenten der Business School aus, sondern auch ihre Praxisnähe. Sie vermitteln sämtliche zur Betriebswirtschaft gehörige Fächer übersichtlich und verständlich. Auf den Praxisbezug kommt es an. Das Studium findet an der Business School nicht nur in den Vorlesungsräumen statt. Ebenso zum Studienprogramm gehören Unternehmensbesichtigungen, Studienfahrten nach Berlin und nicht zuletzt eine Auslandsstudienreise z. B. nach Tschechien.

Gäste willkommen

Wer zu einer Studienveranstaltung seine / n Partner / in oder einen Kollegen / eine Kollegin mitbringen möchte, kann dies ohne Weiteres tun. Das gilt auch für die Betriebsbesichtigungen und Studienfahrten.

Kein Papierkrieg

Bürokratie muss nicht sein, findet die Institutsleitung. An der Business School Alb-Schwarzwald muss niemand irgendwelchen Bescheinigungen hinterherrennen oder sich mit den Fristen für eine Prüfungsanmeldung herumschlagen. Das alles erledigt das Institut. So bleibt den Studierenden mehr Zeit für das Wesentliche: ihr Studium!

Anerkannter Abschluss

Der Bachelor of Business Administration ist staatlich anerkannt und außerdem von der internationalen Agentur zur Qualitätssicherung im Hochschulbereich FIBAA akkreditiert – ein Qualitätssiegel, das auch außerhalb Deutschlands große Anerkennung genießt.

Berthold und Ute Villing

Business Impuls Team

Unsere Blitzberatung für Unternehmen und Organisationen aller Branchen

BUSINESS IMPULS TEAM
BUSINESS SCHOOL ALB-SCHWARZWALD

Wenn fünf bis zehn Studierende und Absolventen der Business School über eine betriebswirtschaftliche Fragestellung nachdenken, kommen schnell weit über 100 Jahre Berufserfahrung in unterschiedlichsten Bereichen und Branchen zusammen. Denn bei uns studieren keine Berufsanfänger sondern Profis. Profis, die schon längst in ihrem Beruf etabliert sind und dank ihres Studiums zudem über ein fundiertes betriebswirtschaftliches Wissen verfügen. Auch Sie können von den Impulsen, die auf dieser Kompetenz und dem Austausch mit unseren Studenten basieren, profitieren – mit Ihrem Unternehmen, Ihrer Organisation, Ihrer öffentlichen Einrichtung oder Behörde.

Denn unser Business Impuls Team ist für Sie da. Die Idee entstand durch den regelmäßigen Erfahrungsaustausch in unseren Studienveranstaltungen, Seminaren und Foren. Wer Ideen sucht oder vor Problemen beziehungsweise Herausforderungen steht, nutzt die Kompetenz seiner Kommilitonen. Und siehe da: Wenn mehrere Menschen zugleich über eine Fragestellung diskutieren, eröffnen sich plötzlich ganz neue Ideen und Lösungswege.

Diese Unterstützung bieten wir nun auch Unternehmen an, die keine Mitarbeiter oder Führungskräfte in den Reihen unserer Studenten und Absolventen haben. Unsere Experten kommen zu Ihnen in den Betrieb und richten ihren neuen, unverbrauchten Blick auf das, was Sie interessiert. Oder sie treffen sich mit Ihnen zur Diskussion über die anstehenden Fragen und Herausforderungen. Das dürfen Sie erwarten:

- Hilfestellung bei strategischen Fragestellungen
- Ideenfindung, z. B. zu neuen Produkten, neuen Marketing- und Vertriebswegen, neuen Geschäftsfeldern und möglichen Zielgruppen
- eine frische Perspektive auf unternehmens- oder organisationseigene Fragestellungen
- lösungsorientiertes Vorgehen

Die Rahmenbedingungen werden mit dem Auftraggeber geklärt. Sie erhalten die Profile sämtlicher Business-Impuls-Teammitglieder und entscheiden nach Ihren Bedürfnissen, wer dabei sein soll.

Der Kompetenzbereich des Business Impuls Teams umfasst keine langfristigen und aufwendigen Beratungsprozesse. Es geht auch nicht darum, ausführliche Expertisen oder Gutachten zu erstellen oder langfristige Projekte zu planen. Sondern es geht darum, die Intelligenz einer sehr heterogenen Gruppe für sich zu nutzen und davon zu profitieren, dass die Teammitglieder neutral, interdisziplinär, hochqualifiziert und vor allem unvoreingenommen sind. Und noch einen Vorteil haben Sie davon: Wenn hochqualifizierte Fach- und Führungskräfte Ihr Unternehmen kennenlernen, dann tragen sie die Stärken Ihres Unternehmens oder Ihrer Organisation auch nach außen und dienen als Multiplikatoren, die Ihnen neue Kunden bringen. Wir freuen uns, mit Ihnen über die Möglichkeiten, die Ihnen der Dialog mit dem Business Impuls Team bietet, zu sprechen.

Judith Engst

Wertvolle Mitarbeiter halten ...

... und weitere Vorteile aus Unternehmenssicht

Dominic Fuchs, Dr. Reinhold Walz, Christan Fritz

Felix Frick, Natalie Grimm, Alexander Burghardt

Wenn Mitarbeiter studieren wollen, ist das eine prima Sache für das Unternehmen, in dem sie arbeiten. Weiterbildung ist immer gut – gerade bei Unternehmen, die auf hochqualifizierte Mitarbeiter angewiesen sind, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Die Sache hat nur einen dicken Haken – oder genauer gesagt gleich zwei.

Erstens ist ein Studium meistens eine Vollzeitbeschäftigung. Das heißt, an eine Mitarbeit im Betrieb ist während dieser Zeit gar nicht zu denken, weil die Studentinnen und Studenten mit ihrem Studium mehr als genug zu tun haben. Zweitens sind die renommierten Universitäten, die ein BWL-Studium anbieten, zu weit weg, um ein tägliches Pendeln zu erlauben. So bedeutet der Studienwunsch von Mitarbeitern für Unternehmen in unserer Region häufig den Verlust wertvoller Mitarbeiter. Sind aber diese Mitarbeiter erst weggezogen, ist es höchst zweifelhaft, ob sie wiederkommen. In der Regel suchen sie sich später anderswo eine Stelle. Es ist nicht zu leugnen: Der englische Begriff „Brain Drain“ betrifft nicht nur den Wegzug hochqualifierter Kräfte in andere Länder, sondern auch ihren Wegzug aus ländlichen Regionen. Die Industrieregion Schwarzwald-Baar-Heuberg kann ein Lied davon singen.

Zum Glück ist die Lösung in greifbarer Nähe. Denn die Business School Alb-Schwarzwald bietet ihre Studiengänge berufsbegleitend an – und zwar in Balingen und Rottweil. Dr. Reinhold Walz, Geschäftsführer des Software-Spezialisten Gewatec GmbH in Wehingen, ist überzeugt: „Die Business School Alb-Schwarzwald bietet ein wunderbares Modell – auch aus Sicht der Firmen. Gewatec hat gleich mehrere Vorteile durch dieses Studienangebot. Unsere Fachkräfte wandern nicht einfach in die nächste Großstadt ab, denn eine sehr gute akademische Ausbildung bekommen sie auch hier; übrigens eine Ausbildung, die den Vergleich mit anderen Hochschulen durchaus nicht zu scheuen braucht und die in Sachen Praxisbezug sogar wesentlich besser ist. Bei der Business School Alb-Schwarzwald sind die Studieninhalte eng mit dem Arbeitsalltag verzahnt. Auf diese Weise kommen laufend neue Ideen, Konzepte und Geschäftskontakte in den Betrieb.“

Auch Julia-Kathrin Vollmer von Bizerba betont die Vorteile eines Bachelor-Studiums vor Ort: „Der Fachkräftemangel ist für uns – wie für alle Technologieunternehmen in Deutschland – ein zunehmend ernstes Problem. Da ist es gut zu wissen, dass unsere Mitarbeiter nicht in die Ferne schweifen müssen, um ein Studium zu absolvieren. Diese Investition lohnt sich. Die Mitarbeiter bleiben im Unternehmen, es müssen nicht andauernd neue Kräfte rekrutiert und eingelernt werden, die bestehenden Nachwuchsfach- und -führungskräfte können gleich wichtige Aufgaben übernehmen. Mir ist außerdem aufgefallen, dass sie das Gelernte sofort in den Betrieb einbringen. Was sie also freitagnachmittags und samstags im Seminar gehört und diskutiert haben, bildet die Grundlage für viele wesentliche Neuerungen, von denen Bizerba laufend profitiert. Wir von Bizerba begrüßen es, wenn sich unsere Mitarbeiter zu einem solchen Studium entschließen.“

Ute und Berthold Villing

Studienplatz-Abo: Fortbildung für mehrere Führungskräfte auf einmal

Tausende von Euro zahlen mittelständische Unternehmen für die Schulung ihrer Fach- und Führungskräfte. Dazu kommen oft sehr hohe Reisekosten. Aber diese Aufwendungen lassen sich ganz einfach einsparen – durch ein Studienplatz-Abonnement an der Business School Alb-Schwarzwald. Das hat gleich mehrere Vorteile:

- Mehrere Führungskräfte können ganz nach Bedarf und Interessenlage die gewünschten Vorlesungen, Seminare, Betriebsbesichtigungen und Exkursionen besuchen. Sie profitieren dabei von der praxisorientierten Wissensvermittlung ebenso wie vom regen Austausch zwischen den Studierenden, die größtenteils Unternehmer und Führungskräfte sind. So lernen Unternehmen von anderen Unternehmen.
- Sinnvoll ist durchaus ein Besuch fachfremder Vorlesungen. Wer als Produktionsleiter beispielsweise eine Marketingvorlesung besucht, profitiert davon enorm. Denn auf diese Weise entwickeln plötzlich die einzelnen Abteilungen eines Unternehmens ein ganz anderes Verständnis füreinander.
- Durch das Studienplatz-Abo ist ein Platz bei jeder Veranstaltung für eine Person reserviert. Sollten ausnahmsweise einmal zwei kommen wollen, so ist auch das kein Problem.
- Die Kernarbeitszeiten bleiben unberührt, denn die Studienveranstaltungen finden überwiegend freitagnachmittags und samstags statt.

Ute und Berthold Villing

Studieren ohne Prüfungen – das geht!

„Studieren würde ich schon gerne. Aber die ständigen Leistungsnachweise schrecken mich ab.“ – Diese Bemerkung spricht so manchem Studieninteressenten aus der Seele. Denn es ist keine Frage – wer im Beruf viel Verantwortung trägt, hat womöglich keine Zeit, auf Klausuren zu lernen oder schriftliche Arbeiten vorzubereiten. Das ist auch kein Muss, denn an der Business School Alb-Schwarzwald besteht die Möglichkeit, ein „nicht-graduierendes Studium“ zu absolvieren.

Wer sich dafür entscheidet, ist bei allen Studienveranstaltungen dabei. Lediglich die Klausuren und schriftlichen Leistungsnachweise entfallen – aber ebenso die akademische Graduierung. Der Nutzen aus einem solchen nicht-graduierenden Studium ist trotzdem enorm, weil zur gezielten Wissensvermittlung auch noch der Austausch mit den anderen Studierenden kommt. Auch ein nicht-graduierendes Studium hilft dabei, up to date zu bleiben, neue Anstöße zu bekommen und das eigene Unternehmen mit mehr Abstand zu betrachten.

Übrigens eignet sich das nicht-graduierende Studium auch ganz besonders für Fach- und Führungskräfte, die sich nur für bestimmte Teilaspekte interessierten, also etwa für das Controlling oder das Marketing. Denn auch eine Anmeldung zu einzelnen Vorlesungen und Themenblöcken ist ohne Weiteres möglich. Ein Unternehmer berichtet: „Meine Mitarbeiter erkennen montags sofort an meinen vielen neuen Ideen, dass ich am Wochenende in der Vorlesung war.“ Was zeigt: Auch diejenigen Studenten, die bewusst auf eine Graduierung verzichten, sind später hochzufrieden über die Kenntnisse und Kompetenzen, die sie an der Business School Alb-Schwarzwald erwerben.

Ute und Berthold Villing

„Europäischer Wirtschaftsführerschein“

BWL für Einsteiger

Wer etwas über Betriebswirtschaft wissen will, muss nicht gleich ein BWL-Studium antreten. Denn die Business School Alb-Schwarzwald bietet auch einen Einsteigerkurs an – Betriebswirtschaft leicht verdaulich, aber trotzdem mit Tiefgang.

Der „Europäische Wirtschaftsführerschein“ EBCL vermittelt grundlegende Kenntnisse über alle Facetten der Betriebswirtschaft. Der Kurs setzt sich aus einigen wenigen Präsenzveranstaltungen und einem sehr anschaulichen Online-Lernprogramm zusammen. Dort gründen Sie gemeinsam mit Herrn Bossi, einem charmanten Österreicher, virtuell einen Waschsalon. Hierzu brauchen Sie natürlich z. B. Kapital, eine Unternehmensform, eine Gewinn- und Verlustrechnung und schließlich auch eine Bilanz. Dies alles erarbeiten Sie auf vergnügliche Weise, und Herr Bossi erkundigt sich am Ende jedes Kapitels, ob Sie alles richtig verstanden haben.

Wer diesen Kurs absolviert und die Prüfung besteht, erhält am Schluss ein international anerkanntes Zertifikat und kann sich sicher sein, dass er die grundlegenden Prinzipien und Modelle der BWL begriffen hat.

Ute und Berthold Villing

Das Absolventen-Netzwerk

„Be true to your school“, sangen schon die Beach Boys. Das könnte auch das Motto vieler Absolventen der Business School Alb-Schwarzwald sein, denn sie halten ihrer ehemaligen Hochschule gerne die Treue. Die regelmäßigen Alumni-Veranstaltungen lassen nicht nur die Erinnerungen an Studienzeiten wieder aufleben, sondern bieten darüber hinaus die ideale Gelegenheit, das einst geknüpfte Netzwerk zu pflegen und jahrgangsübergreifend weiter auszubauen.

Die Alumni der Business School Alb-Schwarzwald treffen sich regelmäßig – mit einem sehr abwechslungsreichen Programm. Besondere Highlights in der Vergangenheit waren beispielsweise die Besichtigung der Universität St. Gallen oder die Exkursion nach Paris mit einer Besichtigung des Hôpital Rothschild. Gerne denken die Teilnehmer auch an eine Führung durch die Landesgartenschau zurück, bei der der Geschäftsführer die betriebswirtschaftlichen Aspekte dieser Ausstellung in den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte.

Dadurch, dass die Teilnehmer sich schon lange kennen, ist ein besonderes Vertrauensverhältnis entstanden. So kommen viele mit ihren unternehmensspezifischen Fragestellungen zu den Alumni-Treffen, um ihre Kommilitonen konkret um Ratschläge oder neue Ideen zu bitten. Durch den stetigen Austausch sind schon viele wertvolle Impulse entstanden – ein Ergebnis, das durchaus naheliegt, wenn eine Gruppe erfahrener Betriebswirte gemeinsam über mögliche Lösungswege nachdenkt.

Ute und Berthold Villing

Foren: Erfahrungsaustausch für Führungskräfte

Einzelne Abende sind an der Business School Alb-Schwarzwald speziell für den unternehmerischen Erfahrungsaustausch mit Experten aus der Praxis reserviert. Wer daran teilnimmt, lernt andere Unternehmer und Führungskräfte kennen und profitiert von deren Praxiswissen. Regelmäßig finden Forumsabende statt zu den Themenbereichen

- Personalwesen
- Unternehmensführung
- Projektmanagement
- Marketing und Vertrieb

Josef Wolf

Hans-Jürgen Haun

Die Teilnehmenden profitieren dabei von Tipps und Tricks aus der Praxis, von neuen Ideen, die sich im eigenen Unternehmen verwirklichen lassen, von Informationen über aktuelle Trends und nicht zuletzt von dem Netzwerk, das sie bei solchen Foren knüpfen können.

Als Beispiel sei an dieser Stelle das Forum Marketing vorgestellt. Zu den Themen „Rezepte für den Verkaufserfolg“ und „Effizienz im Marketing durch den Aufbau von Netzwerken“ kamen zahlreiche Teilnehmer. Durch den Abend führten die Experten Hans-Jürgen Haun, Key Account Manager mit jahrelanger, internationaler Marketingerfahrung, und Josef Wolf, Vertriebsspezialist aus einem weltweit tätigen Unternehmen der Bauchemie. Sie verrieten die Geheimnisse ihrer Marketing- und Vertriebserfolge und lieferten viele wertvolle Beiträge zur Diskussion der Teilnehmer.

Informationen über die geplanten Foren bietet die Website der Business School Alb-Schwarzwald unter: www.bs-as.de → Erfahrungsaustausch für Führungskräfte

Ute und Berthold Villing

Studium Generale

Über den Tellerrand blicken

Was normalerweise den Bewohnern großer Universitätsstädte vorbehalten bleibt, gibt es auch in einer vergleichsweise kleinen Stadt wie Rottweil oder Balingen – ein kostenfreies Studium Generale, das längst nicht nur die Studierenden anspricht.

Die einzige Voraussetzung für eine Teilnahme ist die Neugier auf die unterschiedlichsten Fachgebiete. Wer mit offenen Augen durch die Welt geht und gerne Menschen anderer Branchen und Tätigkeitsfelder kennenlernt, ist bei diesen Veranstaltungen gut aufgehoben und bekommt Einblicke in die Denk- und Arbeitswelten der unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereiche. Dadurch kommt ein interessanter Austausch zwischen ganz verschiedenen Professionen und Branchen zustande. Was wurde den Teilnehmern im Rahmen des Studium Generale in der Vergangenheit geboten? Einige Beispiele:

- Der Enkel des großen indischen Politikers und Philosophen Mahatma Gandhi erzählte vom Leben mit seinem Großvater.
- Professor Werner Mezger sprach zum Thema „Fasnet und Unternehmertum“.
- Dr. Gisela Schneider, ärztliche Direktorin der Tropen-/Paul-Lechler-Klinik in Tübingen, referierte über die Koordination von Entwicklungsprojekten.
- Erwin Teufel, ehemaliger Ministerpräsident Baden-Württembergs, war zum Thema „Ethik in der Wirtschaft“ zu Gast.
- Das Ehepaar Wiedmann erzählte von 40 Jahren Ostasien-Erfahrung. Während er in den unterschiedlichsten Ländern neue Produktionswerke aufbaute, meisterte seine Frau die Herausforderung mit immer neuen Kulturen zurechtzukommen.
- Forstamtsleiter Leo Sprich stellte die vielfältigen Aufgaben in seinem Forstamt dar.
- Ein gemeinsamer Besuch im Institut für Mikro- und Informationstechnik (IMIT) brachte neue Erkenntnisse über die Forschung an einer spannenden Hochtechnologie.
- „Business in Russia – was ist zu beachten“ war ein spannendes und wichtiges Thema, über das Dr. Marina Ruttkowski referierte.

Weitere Themen folgen; so wird es weitere Konzerte und Vernissagen geben, einen Vortrag über die medizinischen Aspekte des sogenannten Burn-out-Syndroms und der Senior Experten Service stellt sich vor, der fachkundige Senioren als Berater in die ganze Welt entsendet.

Übrigens: Wer sich für die nächsten Veranstaltungen im Rahmen des Studium Generale interessiert, kann sich auf der Website der Business School Alb-Schwarzwald jederzeit informieren und anmelden oder sich gleich in den Verteiler aufnehmen lassen:

www.bs-as.de → Studium Generale: kostenloses Vortragsprogramm

Ute Villing

Führungspsychologie und Kommunikation

Psychologisches Wissen konstruktiv nutzen

In unseren Seminaren bieten wir immer wieder neue Anregungen zu psychologischen Themen. Wir vermitteln theoretisches Wissen über psychologische Zusammenhänge und den Transfer in die tägliche Praxis, wenn es darum geht, schwierige zwischenmenschliche Zusammenhänge zu erkennen und zu klären oder auch Problemen vorzubeugen.

Wir berücksichtigen dabei besonders die Situation vom Menschen, die im täglichen Leben ständig gefordert sind, professionell auch schwierige Gespräche zu führen. Auch Einzel- und Gruppencoachings sind möglich, das macht besonders dort Sinn, wo sich Führungskräfte oder Personalreferenten mehr Sicherheit in besonderen Situationen wünschen. Austausch und gegenseitige Beratung unter Wahrung der Schweigepflicht über mehrere Monate hinweg bedeuten gewissermaßen „Training on the Job“.

Unsere Themen sind zum Beispiel:

- Kommunikation intensiv: Aktuell bieten wir einen Kurs zusammen mit dem Schulz-von-Thun-Institut Hamburg an. Es schafft ein Fundament an kommunikationspsychologischem Wissen und praxisorientierter Anwendung, die der Analyse und Steuerung von Kommunikation in unterschiedlichen Kontexten dienen.
- Der Personaler / die Führungskraft als Berater und Begleiter von Mitarbeitern und Führungskräften: Intensive Erkenntnisse besonders zum Thema Gesprächsführung werden hier vermittelt.

- Umgang mit Konflikten: Erkennen, analysieren, handeln in Konfliktsituationen, Konfliktprävention kommen hier zur Sprache.
- Tools in der Personalentwicklung in Theorie und Umsetzung werden diskutiert.
- Das notwendige Wissen zur Unterstützung für Menschen in Ausnahmesituationen wird ein immer wichtigeres Thema, denn wer im Betrieb Unterstützung in einer schwierigen Situation erfahren hat, ist gewöhnlich anschließend ein hochmotivierter und loyaler Mitarbeiter. Durch den kommenden Fachkräftemangel werden wir auch immer mehr darauf angewiesen sein, auch belastetere Mitarbeiter oder weniger leistungsstarke Azubis im Betrieb zu fördern bzw. zu halten.
- Organisationsentwicklung: Sie gelingt dann, wenn sie gut geplant ist und Betroffene möglichst optimal einbezogen werden. Bei uns lernen Sie die Grundlagen und werden auf Wunsch auch im Unternehmen begleitet.

Bitte fragen Sie auch nach speziellen Themen, zu denen Sie sich eine Veranstaltung wünschen.

Ute Villing

SowiNetz

Sozialwirtschaft vernetzt sich

Wir sind eine Gruppe von Fachleuten, die in verschiedenen Bereichen der Sozialwirtschaft tätig sind.

Im November 2009 gründeten wir das „SowiNetz – Sozialwirtschaft vernetzt sich“ unter dem Dach der Business School Alb-Schwarzwald mit Sitz in Rottweil, einem Institut der Steinbeis-Hochschule Berlin.

Das SowiNetz versteht sich als ein ständig wachsendes, offenes Netzwerk. Wir bieten eine Plattform für den interdisziplinären und interkollegialen Austausch. Darüber hinaus schaffen wir Räume für den Dialog zwischen Politik, Wirtschaft und Sozialwirtschaft sowie zwischen Leistungserbringern und Leistungsträgern.

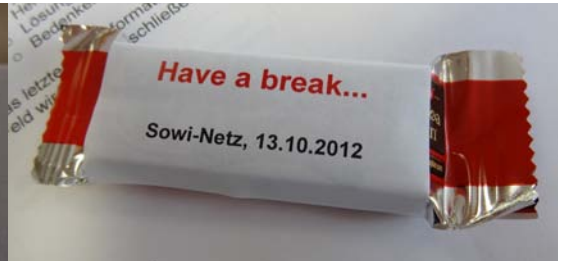
Unser Ziel ist es, gemeinsam vorauszudenken und zukunftsorientiert zu handeln. Wir wollen Ideen, neue Konzepte und Projekte aufspüren, ausprobieren und weitergeben und damit Schrittmacher sein.

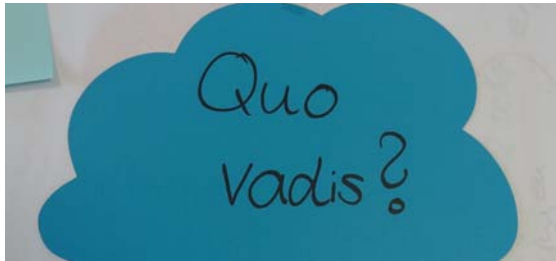
Unsere Aktivitäten: Wir treffen uns 2 bis 3 Mal pro Jahr, thematisch und zum Austausch. Unsere Themen waren in den vergangenen Jahren recht vielfältig, immer am Puls der Zeit und jedes Mal von anderen Initiatoren vorbereitet. So ging es im Jahr des Ehrenamtes 2011 um die Facetten der Freiwilligenarbeit. Es trafen sich Sozialmanager und auch Engagierte aus Selbsthilfegruppen aus der Region, aber auch aus ganz Baden-Württemberg und auch der angrenzenden Schweiz. Über Integration von Menschen mit Migrationshintergrund tauschten sich die Fachleute aus, stellten sich gegenseitig ihre Ideen, Konzepte und Denkansätze vor und diskutierten sie auf entsprechend hohem fachlichem Niveau.

Ein wichtiges Thema wird die sogenannte Inklusion werden, die auf europäischer Ebene mittels Gesetzgebungen vorangetrieben wird und nun vor Ort umgesetzt werden muss. Inklusion hat den Anspruch, dass allen Menschen mit oder ohne Handicap eine Teilhabe an allen gesellschaftlichen Bereichen garantiert wird. Die gesetzliche Grundlage hierzu wurde bereits geschaffen: die UN-Behindertenrechtskonvention. Ideen und Konzepte für diese Aufgabe sind gefragt.

Die berufliche und persönliche Weiterentwicklung ist ebenfalls ständig Thema, Kontakte werden geknüpft und gepflegt. Ein Coachinggruppe hat ihre Arbeit aufgenommen.

Kontakt: Ute Villing | u.villing@bs-as.de | www.bs-as.de/sowinetz





Berthold Villing

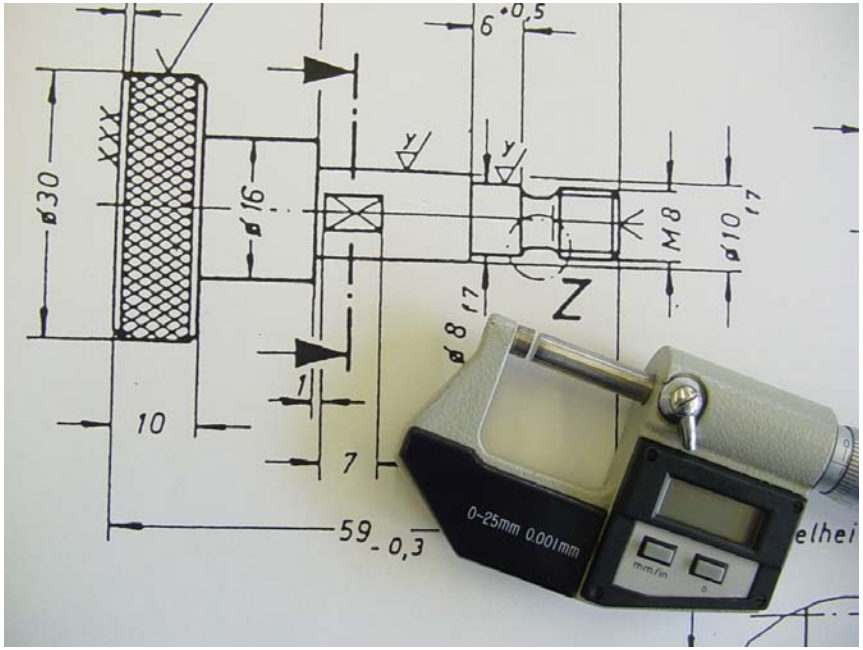
Kurs „Industrielle Technik für Kaufleute“

„Oje – Technik! Da habe ich keine Ahnung!“ Dieser Stoßseufzer kommt so manchem gelernten Kaufmann oder mancher studierten Betriebswirtin über die Lippen, wenn es darum geht, Produktionsprozesse zu verstehen, Konstruktionspläne zu lesen oder Materialeigenschaften richtig einzuordnen.

Viele haben Physik in der Schule abgewählt, sind aber jetzt als Kaufmann beziehungsweise -frau in einem Unternehmen im Einkauf oder Vertrieb womöglich wieder mit technischen Fragestellungen konfrontiert. Es ist eine unbefriedigende Situation, die Zusammenhänge nicht richtig zu verstehen und trotzdem Tag für Tag mit Kunden oder Lieferanten darüber diskutieren und fundiert Stellung nehmen zu müssen.

Dazu ist viel Fachwissen nötig – aber das kann man sich aneignen. Extra für diese Zielgruppe bietet die Business School Alb-Schwarzwald den Kurs „Industrielle Technik für Kaufleute“ an. Die Teilnehmer lernen hier die verschiedenen Materialien, Produktionsweisen und Baupläne auf anschauliche Weise kennen – und das ganz ohne den Ballast von mathematischen Formeln, komplexen Diagrammen oder verwirrenden Details. Das Thema Technik wird hier nicht theoretisch vermittelt, sondern direkt in der Praxis erfahrbar gemacht. Die Veranstaltungen dieser Seminarreihe findet nicht nur in den Räumen der Business School Alb-Schwarzwald statt, sondern vor allem draußen in den Unternehmen, wo das Gelernte bei Besichtigungen in der Praxis erlebt werden kann. Und was sagen die Teilnehmer dazu? Hierzu zwei Rückmeldungen:

- „Die Kursgestaltung war einfach einzigartig. Ein hervorragendes Skript als Arbeits- und Studiengrundlage dokumentierte die Studieninhalte. Dieses kann jederzeit wieder zur Auffrischung und als ‚kleines Nachschlagewerk‘ verwendet werden. Dank der von Herrn Villing angewandten Didaktik waren die Vorlesungen stets spannend. Langeweile kommt bei Herrn Villing nie auf.“
- „Die Seminarreihe ‚Industrielle Technik‘ hat meine Erwartungen weit übertroffen. Durch die praxisbezogenen Veranstaltungen waren die Studieninhalte sehr lebendig. Innerhalb eines relativ kurzen Zeitraums wurde ein breites Spektrum an Wissen vermittelt.“



Steinbeis

Steinbeis vor Ort

Wissens- und Technologietransfer in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg

Die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg hat als starker Wirtschaftsstandort viel zu bieten: Unternehmen aus der Medizintechnik, der Mikrosystemtechnik, dem Maschinenbau und der Feinwerktechnik sowie Automobilzulieferer und Drehteilehersteller sorgen für eine ausgewogene Wirtschaftsstruktur. Vor allem kleine und mittlere Betriebe haben in den letzten Jahrzehnten dazu beigetragen, die Zukunft als attraktiver Industriestandort zu sichern. Dabei unterstützen sie zahlreiche Steinbeis-Unternehmen in der Region. Experten an über 30 Steinbeis-Unternehmen in der Region sind in Transferprojekten mit der von mittelständischen Unternehmen dominierten Industrie aktiv. Sie haben neben einem rein fachspezifischen auch häufig ein breites Problemlösungspotenzial und dienen als regionale Anlaufstellen.

Steinbeis ist seit den Anfängen der Steinbeis-Stiftung in den späten 1960er-Jahren in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg aktiv und forciert den konkreten Wissens- und Technologietransfer. Und die Region spielt in der Steinbeis-Geschichte eine besondere Rolle: Mit den ersten fachspezifischen Transferzentren an der damaligen Fachhochschule Furtwangen vor 30 Jahren hat der Steinbeis-Verbund in der heutigen Form hier seinen Ursprung, ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zum Erfolg im Wissens- und Technologietransfer. Kunden aus Klein- wie Großunternehmen profitieren heute von speziell auf sie zugeschnittenen, bedarfsorientierten Lösungen für Fragestellungen aus allen Management- und Technologiebereichen.

An den folgenden Standorten in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg sind Steinbeis-Unternehmen vertreten. Weitere Informationen dazu finden Sie unter: www.steinbeis-regionsbh.de

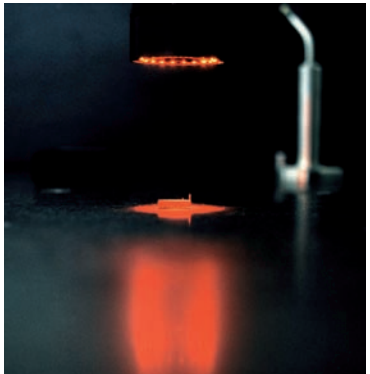
Steinbeis

Der Steinbeis-Verbund

Technologie.Transfer.Anwendung.

Steinbeis realisiert mit seinem Netzwerk aus transferorientierten Zentren wettbewerblichen Wissens- und Technologietransfer mit der ganzen Bandbreite aktueller Technologie- und Managementkompetenzen. Zum Steinbeis-Verbund gehören mehr als 900 fachlich spezialisierte Steinbeis-Unternehmen, rund 500 davon allein in Baden-Württemberg. Sie haben ihren Sitz überwiegend an Forschungseinrichtungen, insbesondere Hochschulen, die originäre Wissensquellen für Steinbeis darstellen. Rund 5.800 Experten tragen zum praxisnahen Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft bei. Dach des Steinbeis-Verbundes ist die 1971 ins Leben gerufene Steinbeis-Stiftung, die ihren Sitz in Stuttgart hat.

Das Dienstleistungsportfolio der fachlich spezialisierten Steinbeis-Unternehmen im Verbund umfasst Beratung, Forschung & Entwicklung, Aus- und Weiterbildung sowie Analysen & Expertisen. Steinbeis fördert ein effektives und effizientes Zusammenwirken von wissenschaftlichen Einrichtungen und Wirtschaft, indem Wissens- und Technologiequellen nach den Spielregeln der Märkte verfügbar gemacht werden.



Beratung

Kompetente Beratung ist die Basis für erfolgreiche Umsetzung. Das Steinbeis-Portfolio reicht von Kurzberatungen bis zu umfassenden Unternehmens- und Projektberatungen.

Forschung & Entwicklung

Die Umsetzung technologischer und anwendungsorientierter Innovationen sichert Unternehmen einen Vorsprung im globalen Wettbewerb. Der Steinbeis-Verbund führt Forschungs- und Entwicklungsprojekte kundenorientiert durch.

Aus- und Weiterbildung

Lebenslanges Lernen ist heute ein zentraler Wettbewerbsfaktor, für Mitarbeiter in Großkonzernen wie für Einzelunternehmer. Dabei unterstützt der Steinbeis-Verbund und stellt Wissen und Methoden praxisnah in Aus- und Weiterbildung zur Verfügung, um Kompetenzen erfolgreich zu entwickeln.

Analysen & Expertisen

Entscheidungen für Innovationen oder andere unternehmerische Chancen setzen eine fundierte Analyse und Expertise voraus. Experten des Steinbeis-Netzwerks verfügen über das erforderliche Fachwissen und die notwendige Erfahrung.

www.steinbeis.de

Tobias Hermann und André Lomsky

Rottweil – Die älteste Stadt in Baden-Württemberg

Schon in römischer Zeit herrschte hier urbanes Leben.

Wochenmarkt in der historischen Innenstadt Rottweils

Fast 2000 Jahre wechselvolle Geschichte ist in Rottweil hautnah zu erleben.

Der erste Rottweiler war ein Römer. Bereits im Jahr 74 n. Chr. ließen sich Soldaten des römischen Imperiums hier nieder, bauten Kastelle, dann die zivile Siedlung Arae Flaviae. Als einzige im heutigen Baden-Württemberg besaß sie schon damals römisches Stadtrecht. Später ließen sich die Alemannen am Neckar nieder, im Jahr 887 hielt Kaiser Karl III. in „rotuvila“ Hof.

Die Staufer gründeten gegen Ende des 12. Jahrhunderts das mittelalterliche Rottweil, das, als denkmalgeschütztes Ensemble, noch heute den Kern der malerischen Stadt bildet. Bis zum Dreißigjährigen Krieg erlangte die freie Reichsstadt als aufstrebende Wirtschaftsmacht Einfluss und als Gerichtsstandort Bedeutung für den gesamten südwestdeutschen Raum. Rottweiler Bürger bauten eindrucksvolle Kirchen und prächtige Wohnhäuser. Eine bedeutende Stätte der Pulverproduktion war Rottweil vom 16. bis ins 20. Jahrhundert. Der heutige Gewerbepark Neckartal zeugt von jener Zeit. In Rottweil ist Geschichte kein Ballast sondern Basis für die Zukunft.

Leistungsfähiger Wirtschaftsstandort: Rottweil vereint Tradition und Innovation.

Rottweil punktet mit seiner Lage auf der dynamischen Entwicklungsachse Stuttgart-Zürich. Den Wirtschaftsstandort prägen ein innovatives produzierendes Gewerbe, ein hochqualifiziertes Handwerk, ein stetig wachsender Dienstleistungsbereich und ein gut sortierter Einzelhandel.

Investoren finden für ihre Unternehmen in den erschlossenen Gewerbegebieten optimale Ansiedlungsmöglichkeiten. Ob Großgewerbeflächen oder kleinteilige Parzellierung, Kauf oder Anmietung von Gewerbeimmobilien, Produktions-, Dienstleistungs- und Handelsflächen, der Wirtschaftsstandort Rottweil bietet Investoren maßgeschneiderte Lösungen in direkter Nähe zur A 81 und zur Bahnlinie Stuttgart-Zürich.

Gemeinsam mit der Gemeinde Zimmern o. R. hat die Stadt Rottweil das mit über 60 Hektar größte Industrie- und Gewerbegebiet „INKOM Südwest“ in der Gewinnerregion Schwarzwald-Baar-Heuberg entwickelt und erschlossen. Raum für kreative Existenzgründer und Unternehmer bietet der Gewerbepark Neckartal. Der ehemalige Standort der weltweit agierenden Rottweiler Pulverfabrik wurde in seinem unverwechselbaren Charakter zu einem Gewerbepark der Ideenwirtschaft entwickelt.

Die Stadt Rottweil ist stets bemüht, der Wirtschaft die Zusammenarbeit mit der Verwaltung so angenehm und unkompliziert wie möglich zu gestalten. Die Ernsthaftigkeit dieses Anliegens unterstreicht die Stadt durch ihre Mitgliedschaft in der „RAL Gütegemeinschaft Mittelstandsorientierte Kommunalverwaltung e. V.“. Rottweil besticht nicht nur als moderner und kreativer Wirtschaftsstandort, sondern erleichtert die Entscheidung für eine Neuansiedlung oder Unternehmenserweiterung auch durch seine Lebensqualität.

Familienfreundlichkeit und Bildung für die ganze Region

Ein weiteres Standort-Plus sind die hervorragenden Bildungs- und Betreuungsangebote der Stadt. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird ab dem Kindergarten durch umfassende Angebote zur Ganztagesbetreuung gefördert. Hier hat die Stadt mit Neubauten wie Kindergärten oder Schülermensa gezielt in die Zukunft investiert. Aus gutem Grund: Mit seinen mehr als 30 Bildungseinrichtungen gilt Rottweil schon lange als eine „Großstadt“ in der Bildung.

8.000 Schüler besuchen täglich die örtlichen Schulen, zu denen unter anderem acht Gymnasien unterschiedlicher Ausrichtung, eine Gewerbeakademie, Fachschulen für Sozialpädagogik und Altenpflege, die städtische Musikschule für Kinder und Jugendliche sowie die Volkshochschule als anerkannte Institution der Erwachsenenbildung gehören. In der ältesten Stadt Baden-Württembergs kann man auch zukunftsorientiert studieren. Die Business School Alb-Schwarzwald der Steinbeis-Hochschule Berlin vervollständigt mit ihren berufsbegleitenden, qualitativ-hochwertigen Bachelor- und Master-Studiengängen das große Bildungsangebot.

Spannende Gegensätze: Alt und Neu in lebhaftem Wechselspiel

Faszinierende Einblicke in das „Römische Rottweil“ bieten das Dominikanermuseum und die archäologischen Ausgrabungen wie das Römerbad. Zu einer spannenden Entdeckungsreise auf den Spuren der Antike entlang alter römischer Straßen lädt darüber hinaus die Ferienstraße „Römerstraße Neckar-Alb-Aare“ ein, zu der sich Rottweil mit weiteren ehemals römischen Orten im Südwesten Baden-Württembergs und der Schweiz zusammengeschlossen hat.

Mittelalterliche Bauwerke, stattliche Bürgerhäuser, prachtvolle Erker, reich verzierte Stechschilder, das Spiel der Brunnen, der Glockenschlag der Kirchtürme bilden die Kulisse für das pulsierende Leben im heutigen Rottweil: Plausch auf dem Wochenmarkt, Trubel beim Stadtfest, Ausgelassenheit bei der Fasnet. Die Gegensätze halten eine konstante Spannung – das macht Rottweil unverwechselbar: das Überschaubare und zugleich Weltoffene, die Beständigkeit der Tradition und die Vielfalt moderner Kultur. Rottweil ist eine lebendige Stadt in ländlicher Umgebung, deren kulturelles Leben so üppig ist wie in kaum einer Stadt mit 25.000 Einwohnern.

Ein spannendes Kulturangebot hält die historische Stadt am Puls der Zeit.

Kunst und Kultur bietet Rottweil in fast großstädtischer Bandbreite. Musiker von internationalem Rang spielen alljährlich beim Jazzfest im Mai. Im August gibt es beim „Ferienzauber“ Konzerte jeglicher Art, Comedy, Party und sommerliche Biergarten-Atmosphäre. Das Festival „Sommersprossen“ präsentiert im Juni hochkarätige klassische und neue Musik in internationaler Besetzung.

Verschiedene Theater, die Kunststiftung Erich Hauser und vieles mehr bereichern das städtische Kulturleben auch übers Jahr. Das Zimmertheater bringt aktuelle und wohlbekannte Stücke auf die Bühne und spielt im Sommer unter freiem Himmel. Positionen zeitgenössischer Malerei und Bildhauerei stellen das Forum Kunst, der KunstRaumRottweil im Dominikanermuseum, die Galerien und Ausstellungsräume in laufendem Wechsel vor. Rottweils stattliche Anzahl kulturtreibender Vereine trägt mit ihrem bürgerschaftlichen Engagement unmittelbar dazu bei. Das vielfältige kulturelle Leben Rottweils wird durch die neue „Kultur Jugendherberge“ abgerundet.

Das INKOM Südwest – Industrie- und Gewerbeflächen für Gegenwart und Zukunft

Zwischen Alb und Schwarzwald jede Menge Sport, Spaß und Freizeit

Rottweils reizvolle Umgebung verspricht hohen Erholungswert für Wanderer, Radfahrer und Jogger. Zwei wichtige Radfernwege führen durch Rottweil: der Neckartalradweg und der Heidelberg-Schwarzwald-Bodensee-Radweg. Entspannung im Grünen garantieren das herrliche Neckartal wie auch das nahe Eschachtal mit seinen Wacholderheiden. Das Naturschutzgebiet an der Neckarburg-Ruine mit dem geologisch interessanten Umlaufberg lädt zum Wandern und Verweilen ein. Zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb gelegen ist Rottweil idealer Ausgangspunkt für interessante Ausflüge in die nahe und weitere Umgebung.

Vielseitige Sport-, Spaß- und Freizeitmöglichkeiten bietet auch die Stadt: Das „aquasol“ mit Solebecken und Saunalandschaft, Sportbecken und der längsten Röhrenrutsche Süddeutschlands garantiert Entspannung und Vergnügen. Ein großzügig gestaltetes Freibad kommt in den Sommermonaten hinzu. Im Winter wird die Langlauf-Loipe gespurt. Mit dem Kraftwerk im Neckartal bietet Rottweil einen Veranstaltungsort von beeindruckender Authentizität, der zu den innovativsten Eventlocations in Süddeutschland gehört. Das ehemalige Kohlekraftwerk der Rottweiler Pulverfabrik belegt das Zusammenspiel von Tradition und Innovation.

Rottweil – Wir leben Tradition und Innovation.

Das Kraftwerk Rottweil – ein Veranstaltungsreal der besonderen Art

Henry Rauner, 1. Vorsitzender Bürgerinitiative Kapuziner Rottweil e. V.

Kapuziner

Der „Kapuziner“ ist ein ehemaliges Klostergebäude aus dem Jahr 1655 und steht mitten im Herzen Rottweils. Das Gebäude gehört regional und städtebaulich zum Kulturauftrag, es ist ein Denkmal der besonderen Art.

Die Geschichte

Der Kapuziner-Orden, eine Ausgründung von den Franziskanern im Jahre 1528, hat sich aus Italien über die Schweiz in Süddeutschland im Anfang des 17. Jahrhunderts sehr stark ausgebreitet. Zugute kam ihnen dabei, dass sie mittels einer „Baufibel“ ihre Bauweise mit Ausstattung und Lebensart sehr schnell vervielfältigen konnten. Dabei haben sie immer die regionalen Gegebenheiten wie z. B. Baumittel verwendet. Der Orden an sich ist bis heute ein Bettelorden, der für seine Nähe zum einfachen Volk und zu den Armen mittels eindrücklicher Predigten, Armenspeisung und Einfachheit des Lebens bekannt ist. Es war und ist ein Orden, der sich nicht nur um das Seelenheil der Menschen sondern auch um ein aktives gemeinschaftliches Zusammenleben bemüht.

Nachdem die Kapuziner bereits 1623 eine kleine Kapelle vor den Toren der Stadt Rottweil (in der Nähe des heutigen Postamts) gebaut hatten und diese bereits 1632 im Dreißigjährigen Krieg zerstört wurde, durften sie auf ausdrücklichen Wunsch der Stadträte auf dem damaligen Tummelhof ihr Kloster 1653 (Grundsteinlegung) bauen. Es war ein Kloster mit ca. 10 bis 18 Brüdern. Im Jahr 1723 konnten sie die Fidelis-Kapelle einweihen, die sie als Erweiterung an die Hauptkirche gebaut hatten. Nach ca. 150 Jahren kam das Aus für die Kapuziner in Rottweil: Durch den Reichsdeputationshauptschluss im Jahre 1803 wurde die Säkularisierung vorgenommen und in Rottweil im Jahre 1805 für das Kapuziner-Kloster durchgeführt. Der württembergische Staat übernahm das Kloster und verkaufte es im Jahr 1813 an einen Rottweiler Zimmermann. Im Jahr 1833 wurde eine Brauerei-Gaststätte eingerichtet,

die sogenannte „Sonne“. Im Jahr 1900 wurde durch Teilabbruch der Kirche samt Chor ein Saalbau vorgenommen. Dieser Saal war ca. 60 Jahre lang das kulturelle Zentrum des bürgerschaftlichen Lebens. Im Jahr 1960 ging die gastronomische Nutzung des gesamten Klosterareals zu Ende und wurde sukzessive dem Verfall preisgegeben.

Die Wiederauferstehung des Klosterkomplexes als gesellschaftlicher Mittelpunkt

Im Jahr 2004 sollte der gesamte Komplex abgerissen werden. Dies verhinderte die neu gegründete Bürgerinitiative Kapuziner Rottweil e. V. Durch ein Nutzungskonzept auf ehrenamtlicher Basis und des Engagements des Vereins wurden sehr hohe Zuschüsse geworben, von Land, Regierungspräsidium, Stadt, Denkmal-Stiftung und des Vereins selbst, damit die Sanierungsarbeiten im Jahr 2008 beginnen konnten. Die Eröffnung mit Weihung erfolgte am 21. Januar 2011.

Das Grundkonzept zur Betreibung des Kapuziners besteht im Gedanken des Mehrgenerationenhauses als Treffpunkt von Jung und Alt. Das Haus integriert als zentrale Kommunikationsplattform kulturelle Veranstaltungen, vielfältige Angebote für Kinder und Jugendliche und Senioren mit einer Informations- und Dienstleistungs-Drehscheibe für generationenübergreifendes und bürgerschaftliches Engagement.

Der Sonnensaal, das Refektorium mit Küche als Bistro / Café, das Büro sowie das angrenzende Kutschenhaus umfassen die Räume des Mehrgenerationenhauses und werden von der Leitung MGH unter konzeptionellen Gesichtspunkten verwaltet.

Was ist ein Mehrgenerationenhaus?

Für Menschen verschiedenen Lebensalters bietet ein Mehrgenerationenhaus Raum, sich ungezwungen zu begegnen und gegenseitig von den jeweiligen Fähigkeiten der anderen zu profitieren. Es ist ein offener Ort, an dem sich Jung und Alt austauschen und unterstützen können und „Familie“ in neuer Form gelebt werden kann. Es kann Nachbarschaftshilfe und soziale Dienstleistungen in der Region vernetzen und wird so zu einer lokalen Drehscheibe – auch für haushaltsnahe Dienstleistungen. Im Mehrgenerationenhaus treffen sich Angebot und Nachfrage. So entsteht ein generationenübergreifendes Netzwerk, in das sich jeder mit den persönlichen Fähigkeiten einbringen kann. Die Angebote eines Mehrgenerationenhauses orientieren sich an dem Bedarf vor Ort und sind für alle gesellschaftlichen Gruppen offen.

Das Raumprogramm im Kapuziner

Refektorium als Bistro / Café:
Das Refektorium wird vom BruderhausDiakonie geführt. Diese Einrichtung betreibt das Bistro / Café u. a. mit betreuten behinderten Personen. Es steht dem ganzen Haus zur Verfügung. Das Büro wird geführt von der Leitung MGH Kapuziner. Diese koordiniert Sonnensaal, Refektorium und Kutschenhaus, immer unter den Gesichtspunkten der Bewirtschaftung der Räumlichkeiten und des Mehrgenerationenhausgedankens. Das Refektorium sowie der Sonnensaal wird für Veranstaltungen entsprechender Größenordnung vermietet.

Sonnensaal:
Der Sonnensaal ist ein Veranstaltungssaal für max. ca. 350 Personen. Veranstaltungen sind kulturelle Kleinveranstaltungen, z. B. in Zusammenarbeit mit dem Zimmertheater und Kulturamt sowie auch für Fasnachtsveranstaltungen, Klassik-Konzerte, Jazz in Town sowie für Hochzeiten, Geburtstagsfeiern und sonstige private als auch gewerbliche Anlässe.

Kutschenhaus:
Das Kutschenhaus wird sowohl für integrative Veranstaltungen wie z. B. das Sprachcafé als auch für Kinderbetreuung und sonstige kleinere Veranstaltungen im Rahmen des MGH genutzt und vermietet.

Durch die Verzahnung der Räume und „Mitbetreiber“ (Kinder- und Jugendreferat, BruderhausDiakonie) entsteht ein Bürgerzentrum. Der Trägerverein Kapuziner vermarktet die Räumlichkeiten des Kapuziners vor allem mit dem Ziel, die Nutzung des Kapuziners unter den oben genannten Gesichtspunkten zu finanzieren. Die Ausstrahlung der damit verknüpften Veranstaltungen reicht in die gesamte Region und stellt für die Stadt Rottweil einen Imagegewinn dar. Die Vernetzung mit städtischen sowie privaten und gewerblichen Institutionen ist ein entscheidender Faktor, damit der Kapuziner als Haus für und mit Bürgern nachhaltig bestehen bleibt.

Das Motto „Sonne – Leben – Kapuziner“ schlägt eine Brücke zwischen dem Baukörper an sich und seinem damals wie heute notwendigen und wichtigen sozialpolitischen Beitrag. Der Kapuziner ist ein Forum zur Bereicherung des gesellschaftlichen Zusammenlebens.

Zwei starke Partner der Wohnungswirtschaft:

Für Wohnungseigentümer
Maussner KG

Die Firma Maussner KG ist eine klassische WEG Hausverwaltung, wir betreuen zur Zeit ca. 1.300 Wohnungen mit Schwerpunkt in Rottweil, Trossingen, Spaichingen und Tuttlingen.

Für Hausverwaltungen
mh GmbH

Die Firma mh GmbH erstellt für die Firma Maussner KG und für weitere größere und kleinere WEG Hausverwaltungen die kompletten Abrechnungen, wir bieten alle Dienstleistungen rund um die Hausverwaltung an.

Maussner KG
Eisenbahnstraße 26
78628 Rottweil

T 0741 174866
F 0741 1748680
maussner@maussner-kg.de

www.maussner-kg.de

www.multiraum.de

Der Multiraum.

Ihr Wohlfühlplatz zwischen Wohnraum und Natur.

Mit den Schiebeverglasungen von Neher Multiraum machen Sie Ihre Terrasse oder Balkon zu einem multifunktionalen, unbeheizten Raum.

Ein paar Quadratmeter Glas die sich das ganze Jahr über lohnen.

Wir freuen uns auf ein persönliches Gespräch.

NEHER multiraum®

Schiebe-Elemente für Terrassen, Balkone und Innenräume. Nach Maß.

Neher Multiraum GmbH
Jäuchstraße 8
78665 Frittlingen
Tel.: 07426/9404-0
Fax: 07426/9404-50
E-Mail: info@multiraum.de
Internet: www.multiraum.de

verpacken•zuführen• spenden• vereinzeln•etikettieren•personalisieren•zusammentragen•schweissen•lesen•prüfen•kennzeichnen•stapeln

Hochwertige Verpackung

von flachen Produkten steht für das Know-How von

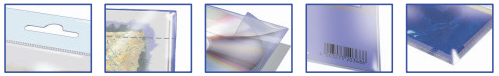
KÖRA PACKMAT
THE MGI GROUP

Ihr Spezialist für enge und verkaufsfördernde Folienverpackungen in allen Variationen!

Thermische Schweißmaschinen

Anleger- und Zuführsysteme

Ultraschall-Schweißsysteme



KÖRA-PACKMAT Maschinenbau GmbH ✻ Gewerbestrasse 18 ✻ 78667 Villingendorf
Tel.:+49 741 9283-0 ✻ Fax: +49 741 9283-80 ✻ www.koera-packmat.de ✻ info@koera-packmat.de

KUNST AUS HOLZ

HOLZWERK
NAUJAK

SCHNITZEN UND FASSEN

Larven, Schemen und Masken

KUNST AUS HOLZ

Auftragsarbeiten nach Ihren Vorstellungen und Wünschen

Lembergstraße 2
78667 Villingendorf

Fon 0 741 . 2 14 22
post@howena.com
www.howena.com

Wir teilen unser Wissen mit Ihnen

Einzelpublikationen | Studien | Leitfäden | Dissertationen | Dokumentationsbände | E-Books | Bildbände | Schulungsunterlagen | fremdsprachige Publikationen etc.

www.steinbeis-edition.de

Steinbeis-Edition

Unternehmensdienst für
mehr Effizienz und Sicherheit
www.servecomp.de

- Umwelt-, Energie-Management mit Systemaufbau, Effizienzanalysen, Maßnahmenbegleitung
- Arbeitssicherheit- u. Gesundheits-Management, Sicherheitstechnische Betreuung mit Gefährdungsbeurteilung, Schutzmaßnahmen, Betriebsanweisungen
- Anlagensicherheit, CE-Konformitätsverfahren mit Koordination von Risikoanalyse, Produktdokumentation
- System-, Compliance-Audits Umwelt-Sicherheit mit Erstellung, Pflege der Rechts-, Stoffverzeichnisse

Walter K. Staiger
Bogenstraße 23 · 78654 Wehingen
Telefon 07426 520416 u. 520429
info@servecomp.de

serve COMP UNTERNEHMENSDIENST

Autorisierter Berater Rohstoff-, Materialeffizienz und Innovationsmanagement im Förderprogramm go-inno des Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie. Auditor für Systemzertifizierungen nach ISO 9001 14001 18001 50001, **Fachkraft für Arbeitssicherheit**

Rega

Wasser optimal eingesetzt – für mehr Komfort.

Rega ist Ihr Kompetenzpartner und Spezialist für Beregnungs-, Befeuchtungs- und Bewässerungssysteme in den Bereichen Gewächshäuser, Reit-, Tennis-, Sport- und Gartenanlagen.

Unsere Anlagen umfassen unterschiedlichste Größen und Varianten im Überflur- und Unterflurbereich.

Gemeinsam finden wir immer die passende Lösung!

Rega GmbH
Max-Stromeyer-Straße 164 • D-78467 Konstanz
Tel +49.7531.98130 • info@**rega-technik.de**

wir helfen Menschen in Not!

Autohilfe | Mietwagen | Ölspurbeseitigung | Schlüsselnotdienst

Das Notruf-App der Gewinnerregion!

Zentrale
Stadtgrabenstrasse 6
78628 Rottweil
Niederlassungen:
BL + RW + SIG + TUT + VS

Albrecht

Tel. + www.0180-ALBRECHT.de

BUSINESS SCHOOL
ALB-SCHWARZWALD
Steinbeis-Hochschule Berlin

Mitten im Berufsleben stehen und trotzdem studieren – warum sollte man das tun? Die Antworten auf diese Frage fallen höchst unterschiedlich aus. In diesem Buch schildern Studenten und Absolventen der Business School Alb-Schwarzwald der Steinbeis-Hochschule Berlin, welche Erfahrungen sie mit ihrem Studium gemacht haben und inwiefern sie beruflich und persönlich davon profitieren. Auch die Dozenten kommen zu Wort – und natürlich die Leitung dieses außergewöhnlichen Hochschulinstituts, das sich als Studienort für Fach- und Führungskräfte versteht und den Fokus vor allem auf den Transfer von Wissen in die betriebliche Praxis richtet.

ISBN 978-3-943356-38-0
9 783943 356380
www.steinbeis-edition.de

Steinbeis-Edition